

Hakenkreuz über Südamerika

Schwerpunkt Lateinamerika

Olaf Gaudig & Peter Veit

Hakenkreuz über Südamerika

Ideologie, Politik, Militär

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Schwerpunkt Lateinamerika, Bd. 3

Hrsg. von Olaf Gaudig
und Klaus-Peter Veit

Abbildung auf dem Umschlag: América del Sur

Quelle: Wikimedia Commons

Origin: CIA World Factbook

Unveränderte elektronische Ausgabe des
gleichnamigen Buches vom Dezember 2004

ISBN 978-3-96138-084-8

© 2018 Wissenschaftlicher Verlag Berlin

Olaf Gaudig & Peter Veit GbR

www.wvberlin.de / www.wvberlin.com

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, auch einzelner Teile, ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt
insbesondere für fotomechanische Vervielfältigung
sowie Übernahme und Verarbeitung in EDV-Systemen.

Druck und Bindung: SDL – Digitaler Buchdruck, Berlin

Printed in Germany

€ 18,00

INHALT

DER NATIONALSOZIALISMUS IN CHILE 1932-1943	7
Der Movimiento Nacional-Socialista de Chile	10
Der deutsche Nationalsozialismus in Chile	18
Gegensätze	30
Der Putsch	34
DIE NSDAP UND DIE DEUTSCHEN IN ARGENTINIEN, BRASILIEN UND CHILE.....	45
Der Prozeß der Gleichschaltung.....	52
Dachverbände.....	52
Schulen.....	58
Jugendorganisationen.....	65
Kirchen.....	68
Vereine	73
Schlußfolgerungen.....	78
ARGENTINIEN UND DAS DRITTE REICH: GEHEIME WAFFENGESCHÄFTE	83
Das Dritte Reich als möglicher Waffenlieferant	87
Neutralität für Waffen	88
Spielen auf Zeit.....	91
Deutsche Spionage in Argentinien.....	92

Der Staatsstreich vom 4. Juni 1943.....	97
Geheime Kontakte der Junta zum Dritten Reich.....	100
Die Mission „Hellmuth“	102
Die Affäre „Hellmuth“ und der Abbruch der Beziehungen.....	105
Die Suche nach den Schuldigen.....	111
Gemeinsame Interessen	116
ABKÜRZUNGEN.....	121

DER NATIONALSOZIALISMUS IN CHILE 1932-1943

Der Movimiento Nacional-Socialista de Chile.....	10
Der deutsche Nationalsozialismus in Chile	18
Gegensätze	30
Der Putsch	34

Mussolinis Faschismus und Hitlers Nationalsozialismus fanden nicht nur auf dem europäischen Kontinent zahlreiche Nachahmer – auch in Lateinamerika, so in Mexiko, Brasilien und Chile, entstanden in den 30er Jahren nach gleichem Muster organisierte Bewegungen. Ihr Zulauf war meist nur mäßig, doch gelang es ihnen, das eingefahrene Parteien- und Parlamentssystem dieser Länder wenn nicht zu erschüttern, so immerhin empfindlich zu stören. In Organisation und Härte des politischen Kampfes standen sie ihren europäischen Vorbildern kaum nach, und gleich deren Aktionismus gipfelte der ihre in politischem Mord und gewaltsamen Staatsstreichversuchen. Der spektakulärste davon – nach dem brasilianischen ‚Integralisten‘-Putsch vom selben Jahr – ereignete sich im September 1938 in Chile. Dort war 1932 eine Gruppierung entstanden, die Aufbau, Aktionsformen und Ideologie des italienischen Faschismus und deutschen Nationalsozialismus getreu kopierte, gleichwohl ihren eigenständigen nationalen Charakter beständig herausstrich – der Movimiento Nacional-Socialista de Chile (MNS).

Diese Namensgebung wie auch die weitenteils ‚deutsche‘ Biographie seiner Gründer verführen zu dem Schluß, daß zwischen deutscher und chilenischer Bewegung über das bloß Ideelle hinausgehende praktisch-politische Beziehungen bestanden, zumal in Chile eine der ältesten und rührigsten Landesgruppen der NSDAP auf dem lateinamerikanischen Kontinent überhaupt existierte. Beide, MNS und NSDAP, kämpften im Andenstaat zwar an verschiedenen Fronten, aber fanden Anhang und Unterstützung bei ein und derselben Bevölkerungsgruppe – den Deutschstämmigen Chiles. Die anfängliche ‚Brüderschaft im Geiste‘ sollte später offenen Gegensätzen weichen, die ihre Ursachen weniger in grundsätzlichen ideologischen Differenzen als im aus der Not geborenen politischen Taktieren des MNS hatten.

Entwicklung und Geschichte der chilenischen Nacistas und der NSDAP-Landesgruppe vor dem Hintergrund der allgemeinen politischen Verhältnisse im Chile der 30er Jahre stehen im Mittelpunkt des folgenden Beitrages.¹

¹ Aus der recht umfangreichen allgemeinen Literatur zum Nationalsozialismus in Lateinamerika seien hier lediglich die wichtigsten wissenschaftlichen Titel angeführt: Manfred Kossok: „Sonderauftrag Südamerika. Zur deutschen Politik gegenüber Lateinamerika 1938-1942“. Ders.: Lateinamerika zwischen Emanzipation und Imperialismus. 1810-1960. Berlin 1961, S.

Der Movimiento Nacional-Socialista de Chile

1924 hatten Chiles Militärs in einem unblutigen Putsch die Macht erobert. Angetreten mit dem Anspruch, das politisch-parlamentarische System zu reformieren, vertrauten sie von vornherein auf die Wirksamkeit harten Durchgreifens, weit mehr als auf konkrete politische Konzeptionen. Ihr starker Mann, Oberst Carlos Ibáñez del Campo, war 1927 noch mit großer Wählerunterstützung zum Präsidenten gekürt worden, doch bereits vier Jahre darauf scheiterte sein diktatorisches Regime an den im Exportland Chile verheerenden Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und am wachsenden Widerstand der nahezu um alle politischen Freiheiten gebrachten Bevölkerung. Noch einmal unternahmen die Offiziere einen Anlauf, sich an der Macht zu halten: im Juni 1932 putschte die Luftwaffe mit Marmaduke Grove an der Spitze und rief

234-255. Friedrich Katz/Gerhard Schilfert/Helmuth Stöcker (Hg.): Der deutsche Faschismus in Lateinamerika 1933-1943. Berlin 1967. Alton Frye: Nazi Germany and the American Hemisphere 1933-1941. New Haven/London 1967. Reiner Pommerin: Das Dritte Reich und Lateinamerika. Düsseldorf 1977. – Monographien zum Nationalsozialismus in Chile liegen vor von: George F.W. Young: „Jorge González von Marées – Chief of Chilean Nacism“. Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Bd. 11. Köln/Wien 1974, S. 309-333. Michael Potashnik: Nacismo. National Socialism in Chile 1932-1938. University of California, Los Angeles 1974. Gerardo Jorge Ojeda Ebert: „El Movimiento Nacional Socialista Chileno. Presentación de fuentes diplomáticas inéditas“. Estudios Latinoamericanos, Nr. 9, 1982-1984, Wrocław 1985, S. 249-265. Rodrigo Allende González: El Jefe. La Vida de Jorge González von Marées. Santiago 1990. – Von diesen Arbeiten aus jüngerer Zeit ist Ojedas – eine Veröffentlichung einiger Dokumente des deutschen Auswärtigen Amtes in spanischer Übersetzung – die einzige, die anhand gesicherter Quellen das Verhältnis zwischen MNS, der Landesgruppe der NSDAP und den Deutschstämmigen Chiles eingehender behandelt. In der Tat unerlässlich für ein vollständiges Bild des Nationalsozialismus in Chile sind die betreffenden Akten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn (PA/AA), dem Bundesarchiv Potsdam (BA Potsdam; vormals Zentrales Staatsarchiv der DDR, ZStA) sowie – in geringerem Maße – des britischen Foreign Office aus dem Public Record Office in London (PRO). – Primäre Quellen für diese Untersuchung sind außerdem der Westküsten-Beobachter (Santiago 1934-1939), das offizielle Organ der Landesgruppe Chile der NSDAP, die MNS-Zeitschrift Acción Chilena (Santiago 1934-1938), das ideologische Sprachrohr der Bewegung, als auch die in den 30er Jahren zahlreichen Periodika der Chiledutschen.

die hundert Tage währende ‚Sozialistische Republik‘ aus. Dieses Unternehmen, ohnehin Etikettenschwindel, war kaum mehr als ein halbherziger Versuch, der Konzeptionslosigkeit der Militärs abzuweichen. Die wechselnden Regierungen konnten keinen Anhang in der Bevölkerung gewinnen, auch wenn die Militärs sich selbst als die „demokratische Institution schlechthin“ verstanden.²

In dieser Zeit der politischen Wirren wurde am 5. April 1932 der MNS gegründet. Der Mann, der entscheidend dazu beitrug, war ein Mitglied der ‚Junta Militar‘ von 1924 gewesen,³ der General Francisco Javier Díaz. Seine Begegnung mit diesem Militär beschrieb Carlos Keller, die Nummer Zwei des chilenischen Nacismo, wie folgt:

„In March 1932 he [Keller] was invited by General F.J. Díaz, who had had military training in Germany, to meet another young man at the general’s house whom Díaz knew to be very interested in political action, namely, Jorge González. General Díaz showed them a copy of Adolf Hitler’s Nazi Party program which he wanted to see adopted, with some minor adjustments, by a national-socialist party in Chile.“⁴

„Im März 1932 erhielt er [Keller] eine Einladung von General F.J. Díaz, der in Deutschland militärisch ausgebildet worden war. Er sollte im Hause des General einen anderen jungen Mann namens Jorge González treffen, von dem Díaz wußte, daß er sehr an politischen Aktionen interessiert war. Díaz zeigte ihnen eine Kopie von Adolf Hitlers NSDAP-Programm, das er – mit kleinen Änderungen – von

² Frederick MacKinley Nunn: Yesterday's Soldiers. Lincoln/London 1983, S. 274f. – Zur politischen Intervention der Militärs in den Jahren 1924/25 vgl. F.M. Nunn: Chilean Politics 1920-1931. The Honorable Mission of the Armed Forces. Albuquerque 1970. Zur Reaktion des Auslandes, insbesondere der Erwägung des Deutschen Reiches, Kriegsschiffe zum Schutz deutscher Interessen zu entsenden, vgl. Ryszard Stemplowski: „La diplomacia alemana frente a la República Socialista de Chile de 1932“. Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, Bd. 25 (1988), S. 259-271. Sowie BA Potsdam, 06.01, 735/1, Bl. 91-93, Aufzeichnung des AA vom 6.6.32; 06.01 763/3, Bl. 94-95, Dt. Gesandtschaft Santiago an AA (Telegramm), 16.6.32 und Bl. 98-101, AA an Büro d. Reichspräsidenten, 20.6.32.

³ José Miguel Varas Calvo: Ibáñez, el hombre. Biografía – Historia – Crítica. Santiago 1953, S. 196 f.

⁴ Young, a.a.O., S. 315 f.; Potashnik, a.a.O., S. 56.

einer nationalsozialistischen Partei in Chile übernommen sehen wollte.“

Von Anfang an waren die dominierenden Männer der Bewegung Carlos Keller, der Chefideologe, und ihr Führer, Jorge González von Marées, „El Jefe“.

Carlos Keller Rueff war Journalist und Schriftsteller. 1898 als Sohn deutschstämmiger Eltern in Concepción geboren, studierte er in den 20er Jahren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Concepción, Berlin, Bonn und Würzburg. Er war Mitarbeiter der Tageszeitungen La Hora und La Nación und von 1934 bis 1938 Herausgeber und Chefredakteur von Acción Chilena.

Jorge González von Marées wurde 1900 geboren. Seine Mutter Sofia von Marées stammte aus Deutschland, sein Vater war Chilene. González studierte Rechts- und Politikwissenschaft in Santiago. Nach dem unrühmlichen Ende des MNS rief er eine Nachfolgeorganisation ins Leben, der aber ebensowenig politischer Erfolg beschieden war. In den späten 40er Jahren wechselte er zur Liberalen Partei, deren Generalsekretär er schließlich wurde. 1952 gab er dann nach erneuten Niederlagen die Politik endgültig auf.

General Francisco Javier Díaz Valderrama, der Spiritus rector der MNS-Gründung, war Jahrgang 1877. Seine militärische Laufbahn, die er 1890 begonnen hatte, führte ihn 1901 zu einer wehrtechnischen Ausbildung nach Deutschland, später als Militärinstrukteur nach Kolumbien und an die Kriegsakademie in Santiago. 1926 wurde er zum Generalinspekteur des Heeres ernannt, vier Jahre darauf schied er aus dem aktiven Dienst.⁵

⁵ Die Wertschätzung chilenischer Militärs für die deutsche Armee hat eine lange Tradition. Seit 1885, als der deutsche Hauptmann Emil Körner das chilenische Heer nach preußischem Vorbild reorganisierte, entwickelte sich die Armee zur modernsten und schlagkräftigsten Lateinamerikas. Im Laufe der Jahre arbeiteten zahlreiche deutsche Ausbilder an der Militärschule und Kriegsakademie in Santiago, und Chile seinerseits schickte Hunderte von Offizieren zu Dienst und Studium nach Deutschland. Ausrüstung und Waffen für sein Heer bezog der Andenstaat jahrzehntelang fast ausnahmslos von deutschen Firmen. Der 1. Weltkrieg unterbrach die militärischen Beziehungen, doch bereits 1926 verpflichtete Chile erneut deutsche Instrukteure. Zur deutschen Militärinstruktion in Chile siehe: Jürgen Schaefer: Deutsche Militärhilfe an Südamerika. Militär- und Rüstungsinteressen in Argentinien, Bolivien und Chile vor 1914. Düsseldorf

Er verfaßte zahlreiche Handbücher und Schriften zu militärischer Organisation, Technik und Geschichte und war lange Zeit Militärredakteur der bedeutendsten Zeitung Chiles, des Mercurio.⁶

Dieser einflußreiche General weckte das „regste Interesse“ des NSDAP-Organs Völkischer Beobachter, sei „sein Werk doch die offizielle Gründung der nationalsozialistischen Partei“ Chiles:

„Er spricht deutsch wie seine Muttersprache und liest mit Vorliebe deutsche Bücher. So hat er sich denn intensiv mit den Schriften Adolf Hitlers beschäftigt, diese ins Spanische übertragen und ist zur Überzeugung gekommen, daß der Nationalsozialismus seinem Lande zum Vorteil gereichen werde.“⁷

1974; F.M. Nunn: „Emil Körner and the Prussianization of the Chilean Army: Origins, process and consequences, 1885-1920“. The Hispanic American Historical Review, Vol. 50, Nr. 2, Durham 1970, S. 300-322; El Mercurio (Hg., Artikelsammlung): La Instrucción Militar Alemana en Chile. Recuerdos de cuarenta años. Santiago 1926; Wolfgang Etmüller: „Germanisierte Heeresoffiziere in der chilenischen Politik 1920-1932“. Ibero-Amerikanisches Archiv, Jg. 8, Nr. 1/2, 1982, S. 85-160; Patricio Quiroga Zamora: „El 'Prusianismo' en las Fuerzas Armadas chilenas. Una esquema de evolución histórico. 1885-1919“. Andes, Nr. 1, 1984, S. 89-119; Patricio Quiroga Zamora/Carlos Maldonado Prieto: El Prusianismo en las Fuerzas Armadas chilenas. Un estudio histórico 1885-1945. Santiago 1988.

⁶ Biographische Angaben zu Keller, González und Díaz nach: Diccionario Biográfico de Chile. Santiago 1942, 1961, 1974; Jordi Fuentes (u.a.): Diccionario Histórico de Chile. Santiago 1984. Zu Gonzáles von Marées außerdem Alliende González, a.a.O.; Young, a.a.O.

⁷ Völkischer Beobachter, Nr. 217, 4.8.1932, „Nationalsozialismus in Chile“. – In diesem Artikel wird im Zusammenhang mit der Gründung einer nationalsozialistischen Partei in Chile der MNS namentlich nicht erwähnt, statt seiner aber ein Ende Juni 1932 in der chilenischen Presse veröffentlichter „Aufruf zur Eintragung in die Listen der 'Sozialnationalistischen Legion'“, des Generals Díaz. Das erklärt sich damit, daß der MNS zum damaligen Zeitpunkt, wenige Monate nach seiner Entstehung, noch gänzlich unbekannt war, von politischer und publizistischer Öffentlichkeit schlechthin nicht zur Kenntnis genommen. So konzentrierte sich das Interesse des VB auf die exponierte Figur des Generals Díaz, dem das Blatt „hohe Vaterlandsliebe, einen durchaus einwandfreien, lauterer Charakter und jeglichen Mangel an persönlichem Ehrgeiz“ nachsagte. In der weiteren Entwicklung des MNS spielte der General keine herausragende Rolle mehr, noch hatte er irgendein Parteiamt inne. Seine 'Sozialnationalistische Legion' (außer dem genannten VB-Artikel gibt es keine Anhalts-

Die allermeisten der 25 Punkte des NSDAP-Programms liegen nun weitab von der chilenischen Realität jener Jahre, und so wird der Umstand, daß die NSDAP sich binnen weniger Jahre zur Massenbewegung aufschwingen konnte, sicher mehr Eindruck hinterlassen haben als das Programm selbst. Wenn dem deutschen Nationalsozialismus bei der Entstehung der chilenischen Bewegung eher Vorbildfunktion zukam als dem italienischen Faschismus, so resultiert das aus der allen Gründern gemeinsamen Sympathie, gar Bewunderung für Deutschland. Keller und Díaz kannten es aus eigener Anschauung, González und Keller hatten eine deutsche Erziehung genossen.

Diese allgemein deutschfreundliche Einstellung findet ihren entsprechenden Niederschlag in *Acción Chilena*, einer Zeitschrift, deren erste Ausgabe im Januar 1934 in Santiago erschien und die noch vor der Tageszeitung *Trabajo* (ab 1936) die ideologischen Positionen des MNS repräsentierte. In diesem Anfangsjahr kommen noch des öfteren deutsche Autoren zu Wort, darunter so prominente Nazis wie Otto Dietrich, ab 1938 Reichspressechef im Propagandaministerium, mit einem Artikel zur ‚Philosophie‘ des Nationalsozialismus, und Walter Buch, Vorsitzender des Obersten Parteigerichts der NSDAP, mit einer pathetischen Lobpreisung Hitlers.⁸

Nahezu alle Artikel in *Acción Chilena* beschränken sich aufs handfeste politische Schlagwort, schon die Titelzeile ist Programm. Was dort teils als originäre MNS-Ideologie, teils als unumwunden eingestandene An-

punkte dafür, daß sie als Organisation jemals existierte), deren Aufruf zur „nationalen Rettung“ sich in erster Linie an die Militärs richtete, dürfte ihren Namen von der Bezeichnung 'sozialnationalistische Propaganda' herleiten – unter diesem Rubrum rührte Díaz in den frühen 30er Jahren im *Mercurio* die Trommel für die NS-Weltanschauung. Siehe F.J. Díaz: *Artículos sobre la organización militar de Chile publicados en El Mercurio de Santiago. 1931-32: Propaganda social nacionalista. Santiago 1932.* Einige wenige Artikel Díaz' sind angeführt bei Young, a.a.O., S. 316, Anm. 22, und bei Potashnik, a.a.O., S. 56, Anm. 98. In deutscher Übersetzung abgedruckt ist Díaz' „Nationalsozialismus und Wehrmacht“ im *Westküsten-Beobachter*, 6.6.1935, S. 9 f. (ursprünglich im *Mercurio* vom 23.5.1932).

⁸ Otto Dietrich: „Filosofía del nacional-socialismo“, *Acción Chilena*, Vol. III, Nr. 2 (1934), S. 69-76; Walter Buch: „El Fuehrer“, ebd., Vol. I, März 1934, S. 181-183. Die Beiträge deutscher Autoren sind Nachdrucke aus deutschen Zeitungen und Zeitschriften.

leihe beim „Hitlerismus“ einherkommt, kann und will seine Herkunft vom europäischen, autokratisch-faschistischen Gedankengut nicht verleugnen: es ist antidemokratisch, antiparlamentarisch, antimarxistisch; es ist patriotisch und nationalistisch, es will die Volksgemeinschaft, die soziale Auslese, den totalen Staat und starken Mann, den Führer;⁹ und es ist, wenngleich bei weitem nicht von der manifesten Qualität wie im deutschen Nationalsozialismus, rassistisch und antisemitisch.¹⁰

⁹ Charakteristisch für die ideologischen Positionen des MNS sind folgende Artikel in *Acción Chilena*: Carlos Keller: „Acción chilena“, Vol. I, Nr. 1, (1934), S. 1-6; ders.: „Ideología y programa nacistá“, Vol. IV, Nr. 2 (1935), S. 90-106; Javier Cox: „Nacismo, Fascismo y Hitlerismo“, Vol. IV, Nr. 2 (1935), S. 138-141; Jorge González: „Mensaje y plan de acción inmediata“, Vol. V, Nr. 2 (1936), S. 122-127; Departamento de Preparación: „Nacismo“, Vol. V, Nr. 2 (1936), S. 65-121. – Einen Überblick über die Nacista-Ideologie (nahezu ausschließlich Zitate aus diversen Publikationen des MNS und ihrer Führer González und Keller) gibt Erwin Robertson Rodríguez: „Las ideas nacional-socialistas en Chile“, in: *Dimensión Histórica de Chile*, Santiago 1984, Nr. 1, S. 92-127.

¹⁰ Vgl. dazu die *Acción Chilena*-Artikel von: Wilhelm Stapel: „Ideas sobre la raza“, Vol. I, März 1934, S. 229-235; Ernst Wagemann: „La raza chilena“, Vol. III, Nr. 3 (1934), S. 183-191; José Sánchez V.: „La selección de los mejores“, Vol. I, Nr. 3 (1934), S. 65-69; Carlos Keller: „Razas, pueblos y culturas“, Vol. VI, Nr. 1 (1937), S. 1-14. Hier hebt Keller den „strikt politischen Charakter der Nürnberger Rassengesetze“ hervor, deren „Maßgabe“, die „Zurückdrängung des enormen jüdischen Einflusses“, aus deutscher Sicht schlicht eine Schutzmaßnahme sei; (ebd., S. 2-4). General Díaz wurde 1937, als die Angst vor der 'Fünften Kolonne' der Nazis auch in Chile grassierte, in bewußter Verkehrung des Sachverhalts noch deutlicher: „Les Juifs sont seuls responsables de l'antisémitisme. En venant chez nous, ils ont créé un problème qui n'y existait pas. Ils ont blessé l'hospitalité d'un pays qui n'avait exigé d'eux qu'une vraie contribution à son développement et à l'exploitation honorable de ses richesses. Or, ils ont divisé le peuple chilien, attisé en son sein la discorde dissolvante et antipatriotique. Ils sont la cinquième colonne.“ F. J. Díaz, *La 5a. Columna*, Santiago 1937; zitiert nach: Jean-Pierre Blancpain: *Les Allemands au Chili (1816-1945)*. Köln/Wien 1974, S. 865 f., Anm. 261.

„Die Juden sind für den Antisemitismus selbst verantwortlich. Sie schaffen hier ein Problem, das vorher nicht existierte. Sie haben die Gastfreundschaft eines Landes verletzt, das nichts weiter von ihnen wollte als einen echten Beitrag zu seiner Entwicklung und ehrbaren Nutzung seiner Reichtümer. Nun aber haben sie das chilenische Volk gespalten und in seinem Herzen zersetzende Uneinigkeit und Antipatriotismus geschürt. Die 5. Kolonne sind sie.“

War der MNS im ersten Jahr seines Bestehens eine kaum beachtete Politsekte, gelang es ihm in der Folgezeit, beständig neue Anhänger zu rekrutieren und sich als kleine, doch agile Gegenkraft zu den marxistischen Parteien zu etablieren. 1936 berichtete die deutsche diplomatische Vertretung in Santiago an das Auswärtige Amt:

„Bewußt nicht als Partei, sondern als Bewegung aufgezogen (Movimiento Nacional Socialista de Chile, gewöhnlich kurz ‚nacismo‘ genannt), entspricht die Organisation in großen Zügen derjenigen der NSDAP. [...] Wenn auch die Bewegung ihre absolute Unabhängigkeit sowohl vom deutschen Nationalsozialismus wie vom italienischen Fascismus betont, so haben beide doch das Werden der Bewegung stark beeinflußt. [...] Die vorher wenig beachtete Bewegung ist im letzten Jahre [1935] stärker hervorgetreten. Im September richtete sie ein Arbeitslager ein, wie es heißt das erste in Lateinamerika, mit gutem Erfolg. Am 12. und 13. Oktober wurde der zweite Parteikongreß in Concepción abgehalten, mit einer Beteiligung von angeblich 3.000 Mann Sturmtruppen und 6.000 Anhängern, eine bei den [...] geringen finanziellen Mitteln der Partei immerhin beachtliche Zahl. [...] Ein Führer der Bewegung sagte mir kürzlich, in Santiago fände ein regelmäßiger Zuzug von 4-500 Mitgliedern im Monat statt.“¹¹

Der Umstand, daß der MNS „mancherlei verwandte Züge mit der NSDAP aufwies und eine der SA nachgebildete Kampftruppe organisiert hatte“,¹² ließ schnell den Verdacht aufkommen, die Nacistas pflegten mehr als nur lose Kontakte zu den deutschen Nazis: „Ihre gesamte Ausrüstung stammt aus Deutschland, sie tragen Hitlers Uniformen und besitzen Waffen im Überfluß.“¹³ Auch solch offenkundig haltlose Unter-

¹¹ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol. 29 Chile, Bd. 1; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 12.2.1936. – Gesandter (1935-1936) bzw. Botschafter (1936-1943) in Santiago war Wilhelm Freiherr von Schoen. Zu seiner Person – sowie zur Arbeit der deutschen Diplomaten und der NSDAP in Chile – siehe von Schoens Eidesstattliche Erklärung, die er als Zeuge im Fall XI (Wilhelmstraßenprozeß) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse abgab; Staatsarchiv Nürnberg, Bestand KV-Anklage, Dokument NG-3402, Eidesstattl. Erklärung Frhr. von Schoen, 22.9.1947; sowie Wilhelm Albrecht Freiherr von Schoen: Erinnerungen. Vertraulich. (Maschinenskript im PA/AA) Bonn o.J.

¹² PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; AA an Deut. Botschaft London, 20.2.1937. – Die Nacistas übernahmen die Bezeichnung 'Sturmabteilung' für ihre Kampftruppe, die 'Tropas de Asalto'.

¹³ Ernesto Giudici: Hitler conquista América. Buenos Aires 1938, S. 34.

stellungen, von den Deutschen leicht zu widerlegen, vermochten die hartnäckigen Zweifel an deren Unschuldsbeteuerungen aber nicht auszuräumen.

Einen schon konkreteren Vorwurf erhob der chilenische Botschafter in London, Agustín Edwards, als er bei seinem deutschen Amtskollegen Ribbentrop auf Weisung seines Präsidenten Alessandri in einer „delikatsten Angelegenheit“ vorstellig wurde. Die Nacistas, so die Anschuldiung, würden „von seiten der deutschen Kolonien Santiago und Valparaíso mit geldlichen und auch sonstigen Mitteln unterstützt“. Dies würde, da die Kolonien auch mit Reichsangehörigen durchsetzt seien, als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chiles betrachtet und müßte im Interesse der beiderseitigen guten Beziehungen abgestellt werden. Die Informationen, die Ribbentrop daraufhin beim AA anforderte, hoben hervor, daß „die nationalsozialistische Bewegung [MNS] bei den Deutschstämmigen Chiles, unter denen sich vielleicht auch einige Doppelstaatler befänden, stark verbreitet sei“.¹⁴

Weiter als Edwards ging der Chef des chilenischen Geheimdienstes, Waldo Palma. Dem britischen Botschafter gegenüber äußerte er, daß „die chilenische Nazi-Partei nicht unbedeutende Mittel von in Chile ansässigen deutschen Firmen erhalte“, und dies „auf Anweisung der deutschen Regierung“.¹⁵ Daß der MNS einen bemerkenswerten politi-

¹⁴ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Botschaft London an AA, 7.2.1937; AA an Deut. Botschaft Santiago, 15.2.1937; Deut. Botschaft Santiago an AA, 16.2.1937; AA an Deut. Botschaft London, 20.2.1937.

¹⁵ PRO, A 1900/506/51, Nazi activities in Chile; Brit. Botschaft Santiago an Foreign Office, 2.3.1937. – Völlig aus der Luft gegriffen sind solche Anschuldigungen keineswegs. In nahezu jeder Ausgabe der MNS-Zeitschrift *Acción Chilena* tauchten Anzeigen von in Santiago und Valparaíso ansässigen Geschäften auf, deren Inhaber Deutschstämmige waren. Die auffällige Häufung dieser Inserate, von denen einige nicht minder regelmäßig auch im NSDAP-Blatt *Westküsten-Beobachter* erschienen, zusammen mit dem Umstand, daß sie keine 'kurzlebigen', d. h. schnell konsumierbaren Produkte offerierten, macht sie als Stützungsanzeigen kenntlich. – Ein anderer Vorwurf lautete, daß von der NSDAP-Landesgruppe gesammelte Gelder für die Winterhilfe dem MNS zugeflossen seien. Die Auslandsorganisation der NSDAP tat dies mit der schlüssigen, aber wenig überzeugenden Bemerkung ab, daß „WHW-Gelder ausschließlich für Winterhilfsw Zwecke verwendet würden“. Siehe dazu: ZStA, Film Nr. 14214, E 518237/9-11, Deut. Botschaft Santiago an AA, 19.2.1937; Film Nr. 15066, E 527162, Leitung der Auslandsorganisation, Berlin, an AA, 14.5.1937.

schen Erfolg im Süden des Landes verbuchen konnte, dort, „wo auch das deutsche Element zahlreich vertreten war“,¹⁶ gab all diesen Verdächtigungen ständig neue Nahrung.

Der deutsche Nationalsozialismus in Chile

Chile hatte 1938 etwa 4,5 Millionen Einwohner, davon 40.000 deutscher Abstammung.¹⁷ Der größte Teil von ihnen lebte im Süden des Landes fast unter sich und hatte sich deutsche Sprache und Gebräuche weitgehend bewahrt. Nach dem 1. Weltkrieg standen die Deutschstämmigen in ihrer Mehrheit der Weimarer Republik gleichgültig bis feindselig gegenüber; wie in den nationalistischen Kreisen Deutschlands machte auch hier das Wort vom Dolchstoß die Runde, und Glanz und Gloria des Kaiserreiches galten auch zu republikanischen Zeiten noch als Maßstab. Diesem Festhalten am Althergebrachten mußte auch die Deutsche Gesandtschaft in Santiago Rechnung tragen – bei feierlichen Anlässen zog sie zwei Fahnen auf, schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot.

Zu derlei Kompromissen war der Deutsche Verein zu Santiago nicht bereit. Die Deutsche Zeitung für Chile veröffentlichte am 19.8.1930 einen Artikel mit der Überschrift: „Die Flaggenfrage im Deutschen Verein zu Santiago/Beschluß der gestrigen Generalversammlung/Erdrückende Mehrheit für Schwarz-Weiß-Rot“. Die Generalversammlung hatte nicht etwa darüber zu befinden, ob vor dem Vereinshaus neben der Fahne des Kaiserreiches auch die der Republik wehen durfte; ein Antragsteller

¹⁶ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol. 29 Chile, Bd. 1; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 12.2.1936.

¹⁷ Die Angaben zur Zahl der Deutschstämmigen Chiles weichen stark voneinander ab, mitunter wird auch eine Zahl von 150.000 und mehr genannt. Vgl. Karl Ilg: *Das Deutschtum in Chile und Argentinien*. Wien 1982, S. 55; John Gunther: *Inside Latin America*. New York/London 1941, S. 266; Hubert Herring: *Good Neighbors. Argentine, Brazil, Chile and Seventeen Other Countries*. New Haven 1941, S. 232; *Iberoamerikanische Rundschau*, Nr. 7, September 1936, S. 219; Christel Converse: „Die Deutschen in Chile“; in: Hartmut Fröschle (Hg.): *Die Deutschen in Lateinamerika. Schicksal und Leistung*. Tübingen/Basel 1979, S. 301-372; Young, a.a.O. S. 16. Ein Überblick über die unterschiedlichen Schätzungen findet sich in: Kurt Schobert: *Soziale und kulturelle Integration am Beispiel der deutschen Einwanderung und Deutsch-Chilenen in Süd-Chile*. München 1983, S. 194 ff.

hatte lediglich versucht, den Farben Weimars ihren Platz in Form der Gösch einzuräumen. Der Antrag wurde mit 91 zu 10 Stimmen abgelehnt.¹⁸

Vor diesem nationalistischen Hintergrund hatte die Landesgruppe der NSDAP relativ leichtes Spiel. Bereits 1931 gegründet, wuchs sie in der Folgezeit rasch und gebot 1933 über vier Ortsgruppen und neun Stützpunkte. 1938 waren es dann elf Ortsgruppen und sechs Stützpunkte mit insgesamt 1.005 Parteigenossen.¹⁹

Die außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches lebenden Parteimitglieder waren in einer besonderen Gliederung zusammengefaßt, in der Auslandsorganisation der NSDAP (AO). Sie entstand 1933 und war aus der 1931 gegründeten Auslandsabteilung der Partei hervorgegangen.²⁰

¹⁸ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol. 25 Chile, Deutschtum in Chile, Bd. 2 (1930-1932). Ein großer Teil dieses Bandes befaßt sich ausschließlich mit 'Flaggenfragen'.

¹⁹ Vgl. Arnold Ebel: Das Dritte Reich und Argentinien. Köln/Wien 1971, S. 283. Jacobsen gibt die Zahl der AO-Mitglieder für Juni 1937 mit 985 an; Hans-Adolf Jacobsen: Nationalsozialistische Außenpolitik 1933-1938. Frankfurt/M. und Berlin 1968, S. 662. – Die Anfänge der NSDAP in Chile liegen weitgehend im Dunkeln, keine Zeitung oder Zeitschrift machte sich die Mühe, über den frühen Zusammenschluß einiger Parteigenossen zu berichten. Auch innerhalb der deutschen Gemeinschaft scheint der Parteibleger zunächst auf wenig Interesse gestoßen zu sein. Die ersten Mitglieder der Partei in Chile sind in den späten zwanziger Jahren verzeichnet. Ab August 1930 wurde unter der Führung von Hugo Koller für die Partei in Chile geworben, die Mitgliederzahl war allerdings noch äußerst gering, eine Ortsgruppe bestand bis Anfang 1932 nicht. Für verstärkten Zulauf sorgte die Propagandareise des Bezirksleiters der NSDAP für Nordspanien, Dr. Schmolz, der in Santiago, Valparaíso, Concepción, Valdivia und Peñaflores Vorträge hielt, die teilweise durch private Rundfunkstationen übertragen wurden. Vgl. Christel Converse: The rise and fall of Nazi influence among the German-Chileans. (Dissertation) Ann Arbor 1990, S. 128 u. 146; BDC (Berlin Document Center), Personalakte Hermann Schmolz und Siegfried Heintzel. 1929 waren in Chile nur zwei NSDAP-Mitglieder wohnhaft, 1930 kamen weitere fünf und 1931 nochmals 32 hinzu, Ende 1932 konnte die NSDAP in Chile auf rund 250 Mitglieder zählen. Vgl. BA Potsdam, 62 Au 1,59, AO-Bericht Chile, o. Datum (Sept. 32) und US War Department 1946, Chile.

²⁰ Jacobsen, a.a.O., S. 90 f. Neben einem ersten Zusammenschluß von Parteimitgliedern 1928 in Paraguay waren ähnliche Vereinigungen 1930 in der Schweiz und den USA entstanden. Offiziell von der NSDAP anerkannt wurden diese Gruppen erst nach der Gründung der Auslandsab-

Ihre Aufgabe war die weltanschauliche Schulung und einheitliche Ausrichtung aller Parteigenossen auf die Belange von deutschem Volk und deutscher Nation. Mitglied der AO konnte nur sein, wer Reichsdeutscher war; den Deutschstämmigen, den sogenannten Volksdeutschen, welche die Nationalität des Landes besaßen, in dem sie lebten, war der Eintritt in die Partei verwehrt.

Obwohl der Anteil der NSDAP-Mitglieder innerhalb der deutschen Kolonien Chiles relativ gering war, sollte bald nichts mehr ohne, geschweige denn gegen die Partei laufen. Deutlich wurde dies schon Anfang November 1933: nachdem der Deutsche Verein Santiago das forsche Auftreten der NSDAP kritisiert hatte, herrschte nur eine Woche später Einhelligkeit:

„Anlässlich Reichstagswahl veranstaltete Kolonie Santiago eindrucksvolle Kundgebung, an der mehrere tausend Deutsche teilnahmen. Höhepunkt war Überreichung nachstehender Treueadresse für Reichskanzler [...]: ‚Zum heutigen Volksentscheid drückt das gesamte Deutschtum Santiagos in vaterländischer Kundgebung begeistert Zustimmung zur Regierung aus und gelobt unwandelbare Treue zum Reich.‘“²¹

Nachdem im April 1934 der Vorsitzende des Deutschen Vereins abgewählt wurde und schließlich auch die Deutsche Zeitung für Chile nach anfänglichem zaghaftem Widerstand zusagte, „sich der hiesigen Organisation der NSDAP vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen“; die Feiern zum ‚Führergeburtstag‘ am 20. April fanden dann „unter größter Beteiligung der gesamten deutschen Kreise“ statt und „klangen in einem starken Bekenntnis zum Dritten Reich aus“.²² Der ehemalige Landes-

teilung: am 7.8.31 die Ortsgruppe Buenos Aires, kurz darauf die Landesgruppe Paraguay (20.8.31) und die Ortsgruppe Rio de Janeiro (5.10.31). BA Koblenz, R 57 180/40, Organisationsleiter der AO an DAI, 5.5.34. – Ortsgruppen der NSDAP im Ausland umfaßten mindestens 25 Parteigenossen, Stützpunkte mehr als 5. Große Ortsgruppen konnten noch in Blöcke von maximal 10 Parteimitgliedern untergliedert werden. Emil Ehrich: Die Auslandsorganisation der NSDAP. Berlin 1937, S. 2.

²¹ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol. 25 Chile, Bd. 2; AA an Deut. Gesandtschaft Santiago, 4.11.1933; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 12.11.1933.

²² Ebd.; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 21.4.1934. In ihrer Jubiläumsausgabe hatte die Deutsche Zeitung die Funktionäre der Landesgruppe angegriffen, denen sie unterstellte, die Interessen der deutschsprachigen Gemeinschaft nicht genügend zu beachten oder nicht zu kennen, sondern

gruppenführer Willi Köhn, mittlerweile zum Auslandskommissar der NSDAP für Südamerika ernannt, unterstrich nach der Abwahl des Vorsitzenden des Deutschen Vereins noch einmal die Position der Partei:

„Wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, Vereinsvorsitze zu erobern [...]. Warum sollen wir dem Gang der Ereignisse in die Speichen fallen und das Rad des Geschehens schneller drehen wollen als es läuft? Wir wissen ja, daß einer nach dem anderen der Deutschen im Auslande Nationalsozialist wird. [...] [Wir werden] auch den letzten Auslandsdeutschen mit hineinziehen in die Front, die das Deutschtum auf der Welt unter Führung Adolf Hitlers gebildet hat.“²³

Als die Partei im Januar 1935 einen Koloniausschuß installierte, der „die deutschen Vereine und die Mitglieder der deutschen Kolonie Santiagos in ihren allgemeinen deutschen Belangen vertreten“ sollte, war der letzte Akt der Gleichschaltung vollzogen: „Der Vorsitzende des Kolo-

für sich selbst herausragende Positionen innerhalb der Gemeinschaft anzustreben. Auslöser war die Berufung des Ortsgruppenleiters von Buenos Aires, Richard Zeissig, zum neuen Landesgruppenleiter in Chile durch den Auslandskommissar Köhn. Vgl. „Zu unserem 25. Geburtstag“, Deutsche Zeitung für Chile, Jg. 25, Nr. 6865, 2.4.34, S. 1 f. Vor allem die gesellschaftliche Elite, unterstützt vom deutschen Gesandten von Reiswitz, warf dem neuen Auslandskommissar vor, Ursache der Spannungen innerhalb der deutschen Gemeinschaft zu sein. Die Auseinandersetzung zwischen Partei und Vereinsvorständen und Gesandten endete damit, daß von Reiswitz von einem Deutschlandaufenthalt nicht mehr nach Chile zurückkehrte. Eine ausführliche Darstellung findet sich in der Personalakte des Gesandten; PA/AA, Personalakte Nr. 230, Hans Eduard von Reiswitz; vgl. auch PA/AA, Pol. Abt. III, Pol 25 Chile. Deutschtum in Chile, AA an dt. Gesandtschaft Santiago, 4.11.33; PA/AA, Chef AO, Schriftwechsel mit Abt. f. Deutsche im Ausland, Bohle an Stellv. Führer, 5.12.33.

²³ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol. 25 Chile, Bd. 2; AA an Deut. Gesandtschaft Santiago, 4.11.1933; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 12.11.1933. Entgegen dieser Beteuerungen versuchte die Partei, auf die Wahl der Vereinsvorstände maßgeblichen Einfluß zu nehmen. Starken Druck übte sie aus, um kritische Vorsitzende aus ihren Positionen herauszudrängen. Die Partei schreckte dabei auch vor Drohungen, die den Angehörigen in Deutschland galten, nicht zurück, so z.B. bei der Auseinandersetzung um den Vorsitzenden der Deutschen Handelskammer in Valparaíso, Wulff, der schließlich sein Amt aufgab. Vgl. BA Potsdam, 09.01, 44824, Dt. Handelskammern in Chile; PA/AA, R 79123, Abt. III, Deutschtum in Chile, Bd. 2.

niausschusses ist der jeweilige Landesgruppenleiter der NSDAP.“²⁴ Alle Vereinsvorstände, vom Gesangverein ‚Frohsinn‘ über die Katholische Kirchengemeinde bis zum Turnverein, stimmten der Gründung dieses Ausschusses zu. Der Anbruch der ‚neuen Zeit‘ hatte auch vor den deutschsprachigen Zeitungen Chiles nicht haltgemacht, die ihre Gesinnung offen demonstrierten und sich auf ihre völkischen Ideale der Vergangenheit beriefen: „Wir sind als Träger der volksdeutschen Idee stolz, daß wir keiner ‚Gleichschaltung‘ unseres Gedankengutes bedürfen.“²⁵

²⁴ PA/AA, Inland II A/B 82-02, Bd. 3; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 7.2.1935. Siehe auch Westküsten-Beobachter, 21.2.1935, S. 71. Andernorts verlief der Durchmarsch der Partei ähnlich reibungslos. Im April des Jahres meldete das Parteiblatt gleichlautend aus dem peruanischen Lima: „Der Vorsitzende des Koloniausschusses ist der jeweilige Landesgruppenleiter der NSDAP.“ Ebd., 18.4.1935, S. 74.

²⁵ Monatshefte des Deutsch-Chilenischen Bundes, März 1935, S. 530. – Der Deutsch-Chilenische Bund (DCB), 1916 gegründet, ist die größte und wichtigste Organisation der Deutschstämmigen Chiles. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen Erhalt und Förderung des deutschen Volks- und Brauchtums im Andenstaat. Zum DCB und seiner Entstehung siehe Blancpain, a.a.O., S. 845 ff; Claus von Plate: „Der Deutsch-Chilenische Bund“, Institut für Auslandsbeziehungen. Mitteilungen, Jg. 5, Nr. 9, Sept.-Dez. 1955, S. 311-313; Rodolfo F. Wilcke: Staat und deutsches Volkstum in Chile, Wien/Wiesbaden 1958, S. 213; Richard Krebs: „Brücke zu sein zwischen Chile und Deutschland. Festrede gehalten auf der Festversammlung der Jubiläumstagung in Valdivia zum 50-jährigen Bestehen des Deutsch-Chilenischen Bundes“; in: Claus von Plate: Puro Chile. Ein Heimatbuch. Santiago, S. 235-250, hier S. 236 f.; Young, a.a.O. S. 165; Schobert, a.a.O. S. 350 ff.; Ricardo Krebs: „Der Deutsch-Chilenische Bund: Brücke zwischen Chile und Deutschland“; in: DCB (Hg.): Jahrestagung, Kulturwochen. Santiago 1984, S. 48-51; DCB (Hg.): Jahrestagung, Kulturarbeit, Berichte und Aufzeichnungen. Santiago 1986, S. 18. Den DCB hatten AO und AA auserkoren, im Falle eines Verbots der NS-Organisationen durch die chilenischen Behörden die Parteiarbeit getarnt weiterzuführen. Daher drängte die AO darauf – als sich der DCB im Juni 1936 um eine Beihilfe von 4.000 RM vom AA bemühte –, daß die „Auswahl des bezahlten Geschäftsführers des Bundes stets im Einvernehmen mit der Landesgruppe erfolgte“. Wenn auch die Zusammenarbeit zwischen NSDAP und DCB „seit längerer Zeit die denkbar beste“ sei, müßte dieser Geschäftsführer, wenn schon nicht Parteigenosse und Reichsdeutscher, „aber immer ein Mann sein, der dem neuen Deutschland gegenüber vollkommen positiv eingestellt wäre“. ZStA, Film Nr. 15066, E 485320-485325; Leitung AO, Berlin, an AA, 14.10.1936; AA an Deut. Botschaft Santiago, 9.1.1937; Emil

Selbst die evangelischen Kirchengemeinden waren ‚gleichgeschaltet‘ – sechs von sieben Pfarrern im Rat der evangelischen Chile-Synode waren Mitglieder der Partei.²⁶

Von Anfang an hatte das Auftreten der Landesgruppe in der chilenischen Öffentlichkeit Kritik ausgelöst, insbesondere Äußerungen zur Überlegenheit der arischen Rasse und ihr unverhüllter Antisemitismus. Für einen mittleren Skandal sorgte schon im März 1933 der Propagandaleiter der NSDAP-Ortsgruppe Santiago, als er in einer durch Rundfunk übertragenen Rede sagte: „Jeder Deutsche begeht ein Verbrechen gegen sein Vaterland, wenn er sich mit einer Chilenin verheiratet und so sein Blut mit einer inferioren Rasse mischt.“²⁷ Die chilenische Presse kommentierte diesen Ausfall lang und breit, und alle Dementis und Beschönigungen der Landesgruppe halfen nichts. Die Deutsche Zeitung für Chile machte alles noch schlimmer, als sie „aufklärend mitteilte, daß sich die fragliche Äußerung nicht auf die chilenische Frau oder Rasse, sondern vielmehr auf die Verbindungen von Deutschen mit Angehörigen der semitischen Rasse bezogen habe, der ja das chilenische Volk nicht angehöre“.²⁸ Die Angelegenheit wuchs sich aus und beschäftigte

Held Archiv, Santiago, Rundschreiben aus der Hauptausschußsitzung am 20.12.33; Hauptausschuß-Sitzung des DCB vom 23.8.1935.

²⁶ Vgl. Westküsten-Beobachter, 10.9.1936, S. 80. Selbst dem Synodalvorstand erschien in Einzelfällen das NSDAP-Engagement mancher Pfarrer zu stark, so daß die Befürchtung aufkam, daß einige Geistliche kaum noch in kirchlichen Belangen tätig werden könnten. EZA Berlin (Evangelisches Zentralarchiv), 5/2730, Evangelische Kirche in Chile an kirchliches Außenamt, 28.2.38. Zur politischen Betätigung der Pfarrer vgl. EZA Berlin, 5/2730, Ergänzungsbericht zum tabellarischen Jahresbericht, dt. Kirchengemeinde Concepción, 31.12.33; Otto Brien, Concepción, an Außenamt der DEK, 21.11.34; Otto Brien, Concepción, Jahresbericht 1934 an DEK, 31.12.34; ebenda 7/2.759, Ergänzungsbericht zum Jahresbericht 1933 der Kirchengemeinde Valparaíso, März 34; Pfarrer Stöckl, Valparaíso, an Außenamt der DEK, 30.4.34; ebenda 5/2755, Otto Brien, Temuco, an DEK, 13.12.35; Oberkirchenrat Stuttgart an Außenamt der DEK, 27.8.36; ebenda 5/2757, Vermerk Blesig, 4.5.36; PA/AA, R 61851, Leitung AO an AA, 12.3.37.

²⁷ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol. 25 Chile, Bd. 2; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 16.3.1933.

²⁸ Der Wortlaut der Rede Schauenburgs blieb umstritten, das vermeintliche Zitat wurde zuerst in La Opinión veröffentlicht und dann von der Deutschen Zeitung dementiert. Vgl. „La Opinión“, Deutsche Zeitung für Chile, Jg. 24, Nr. 6549 (10.3.33), S. 2 und „Stellungnahme der deutschen Zeitung“, Deutsche Zeitung für Chile, Jg. 24, Nr. 6550 (11.3.33), S. 3. In der

schließlich das Parlament.²⁹ Eine Abstimmung über eine geplante Protestkundgebung der Deputiertenkammer gegen Judenverfolgungen in Deutschland konnten die deutschen Diplomaten nicht verhindern, doch gelang es ihnen im Zusammenspiel mit einem deutschchilenischen Deputierten, daß die überwiegende Mehrheit der Kammer sich der Stimme enthielt, womit der Antrag zwar angenommen, aber „politisch bedeutungslos“ war. Diese „unangebrachte Einmischung in die deutsche Innenpolitik“ beantwortete die deutsche Kolonie Santiago mit einer „einstimmigen Protesterklärung“, die „in sämtlichen Zeitungen veröffentlicht“ wurde.³⁰

Nicht minder beleidigende Äußerungen „gegen die Heirat Deutschstämmiger mit Andersblütigen“ führten im September 1937 zum Verbot des Deutschen Jugendbundes in Valdivia. Die chilenische Regierung ordnete dessen Auflösung mit der Begründung an, „der Jugendbund betriebe politische Propaganda, verteilte nationalsozialistische Schriften und hätte sich durch Tragen der Uniform mit Abzeichen und durch den deutschen Gruß die Mißbilligung der übrigen Chilenen zugezogen“. Obendrein hätte Adolf Schwarzenberg, der Führer des Jugendbundes, „die Chilenen als minderwertig hingestellt und in Deutschland gering-schätzig über Chile gesprochen“.³¹ Die inkriminierte Äußerung Schwar-

gleichen Nummer wurde der NSDAP Platz für eine Entgegnung eingeräumt, in der Köhn die Angriffe auf Schauenburg als Verleumdungen bezeichnete und androhte, „notfalls schärfste Gegenmaßnahmen“ zu ergreifen. „Erwiderung der NSDAP“, ebenda, S. 8. Die deutsche Gesandtschaft konnte dem AA nur mitteilen, daß Schauenburg „folgende Redewendung in den Mund gelegt“ wurde: „Cada alemán comete un delito contra su patria al casarse con una chilena, toda vez que mezcla su sangre con una raza inferior.“ PA/AA, Personalakte Nr. 230, Hans Eduard Freiherr von Reiszitz, deutsche Gesandtschaft Santiago an AA, 16.3.33. Wenige Tage später veröffentlichte der Kondor eine Entgegnung, die eine deutliche Absage an jegliche rassehygienischen Forderungen war. Vgl. V. Frommann H.: „Stimmt's oder hab' ich recht?“, Der Kondor, 3:3/4 (3-4/33), S. 4 f.

²⁹ PA/AA, Personalakte Nr. 230, Hans Eduard Freiherr von Reiszitz, deutsche Gesandtschaft Santiago an AA, 16.3.33.

³⁰ PA/AA, Pol. Abt. III, Pol 25 Chile, Bd. 2; Deut. Gesandtschaft Santiago an AA, 16.3.1933, 6.4.1933, 7.4.1933; Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 15.4.1933, S. 45-47. Das Mitteilungsblatt war bis Juli 1934 der Vorgänger des Westküsten-Beobachters und erschien erstmals am 15.11.1932.

³¹ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Konsulat Valdivia an Deut. Bot-

zenbergs fand keine Erwähnung, aber sie dürfte dem entsprechen haben, was der Jugendbund-Führer bereits anderweitig zu Papier gebracht hatte:

„Ausgezeichnete blutliche Reserven hat dieser Erdteil wohl in uns! [den Deutschstämmigen]. [...] denn es bleibt sich nicht gleich, ob unsere Nachfahren ihren Beitrag zur Weltgesittung als bewußt deutsche Menschen darbringen werden oder, gehemmt durch anders gerichtete Blutsschichten, nur noch als unbewußte Träger ihres Blutes.“³²

schaft Santiago, 15.9.1937.

- ³² Adolf Schwarzenberg: Unser Deutschtum in Südamerika. Stuttgart 1935, S. 4 f. – In einem Privatbrief vom 22.12.1936 an den ihm befreundeten Leiter der Reichsjugendführerschule der HJ in Potsdam vermittelte Schwarzenberg einen Blick hinter die Kulissen der „Deutschtumsfrage in Chile“. Einige Auszüge: *Über die Deutschen in Chile*: „Unser Einfluß im Lande ist [...] unverhältnismäßig groß. Angaben, die nie durch die Presse dürfen: Während wir Deutschstämmige einen Bevölkerungsanteil von nicht einmal 1% ausmachen, besitzen und kontrollieren wir 10% der Gesamtbesitzwerte des Landes. [...] im Süden, da kontrollieren wir sogar 70%, manchmal (Osorno) 90% des Gesamtbesitzes. Deutschstämmige haben die Stadtverwaltungen inne. Deutschstämmige kontrollieren die wirtschaftlichen Schlüsselstellungen des Südens. Deutschstämmige haben den größten Teil des Ackerlandes inne. Deutsche Professoren sind an Chiles Universitäten tätig, haben hervorragenden Anteil am chilenischen Unterrichtswesen. Das chilenische Heer baut sich vollkommen auf deutschen Instruktionsmethoden auf; eine Unzahl höherer deutscher Offiziere ist hier am Werke gewesen.“ *Über den Feind*: „Und immerzu umlauert Dich unberechtigtes Denunziantentum, gemeiner Haß gegen das neue Deutschland und Adolf Hitler [...]. Die Freimaurer und jüdischen Elemente arbeiten wie verteufelt gegen uns. [...] an den Regierungsstellen hat sich schon so mancher Jude eingenistet. [...] trotzdem aber [...] rechne ich damit, daß wir einige Jahre hindurch nichts ernstes zu befürchten haben, [...] die jetzige Regierung tut nichts gegen uns und die deutschen Kreise [...]“. *Über den Freund*: „Hier setzen sich anscheinend mit der Zeit die hiesigen Nazis durch. Diese Leute [...] wollen uns durchaus rassistisch unterpflügen, um die Einheitlichkeit des chilenischen Volkes zu erzielen. [...] Doch haben wir unter ihren Leuten auch sehr gute Freunde und glühende Verehrer Deutschlands. Wenn das Reich zur gegebenen Stunde durch freundschaftliche Fühlungnahme eingreift und durch großzügige Einladung einiger ihrer Prominenten [...], so nehme ich an, daß auch dann jede ernstere Gefahr für unsere Arbeit gebannt werden könnte.“ *Über die Zukunft*: „Es gibt keine Stadt und kein Dorf in Chile, wo Deutschstämmige wären und *wir nicht* wären! Unsere Jungens und Mädels sind streng nach

Eine sofortige Intervention des deutschen Konsuls in Valdivia beim Intendenten der Provinz, der das Verbot des Jugendbundes durchzusetzen hatte, konnte das Schlimmste abwenden:

„[Der Intendent] bestätigte die Auflösung des Jugendbundes und drückte sein Bedauern aus, daß er sich auf Grund von Weisungen seiner Regierung zu dieser Maßnahme gezwungen gesehen habe. [...]

Eurem Vorbild gegliedert und organisiert. [...] Wir arbeiten in engster Fühlungnahme und Arbeitsgemeinschaft mit den deutschen Schulen, mit der deutschen Turnerschaft, mit deutschamtlichen Stellen und Organisationen und mit der volksdeutschen Organisation des 'Deutsch-Chilenischen Bundes' [...]. Diesen Bund werden wir in 4 oder 5 Jahren ganz in der Hand haben. Schon sind wir in seinem Hauptausschuß vertreten und stellen seinen Geschäftsführer. Unsere älteren Leute, soweit sie chilenische Staatsbürger sind, beginnen gruppenweise in ihn einzudringen.“ ZStA, Film Nr. 15066, E 485352-485360; Leitung AO, Berlin, an AA, 28.1.1937. – Adolf Schwarzenberg war seit 1932 Führer des Jugendbundes, der sich unter seiner Leitung bereits 1932 als nationalsozialistisch verstand, seit dem 1.1. 1933 war er Mitglied der Ortsgruppe der NSDAP in Valdivia (Mitgliedsnr. 1334664), obwohl er nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besaß. US War Department 1946, Nazi Membership Records „Chile“ und Interview mit A. Schwarzenberg am 17.3.1991 in Valparaíso. Zur Gründung und politischen Ausrichtung des Jugendbundes vgl. Addo Schwarzenberg: „Vom Werden des Bundes“, Deutscher Jugendbote, Jg. 2, Nr. 28 (7/33), o.S.; Adolf Schwarzenberg: „Vereinigung ehemaliger Schüler der Deutschen Schule zu Valdivia. Vortrag für die Elternschaft. Gehalten am 14. April 1932“, Deutsche Monatshefte für Chile, 13:5 (5/32), S. 133 ff., hier S. 134, der Vortrag wurde auch im Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 1:1 (15.11.32), S. 17 ff. abgedruckt. Adolf Schwarzenberg: „Jugendbewegung in Süd-Chile“, Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 1:3 (15.12.32), S. 3 f., Der Ruf des Jugendbundes, „Deutschjugend erwache!“, ist ganz offensichtlich eine Abwandlung des NSDAP-Slogans „Deutschland erwache!“, den auch die Landesgruppe Chile für ihre Veröffentlichungen in der Deutschen Zeitung für Chile verwendete, s. „Deutscher Jugendbund, Chile“, Jahrbuch und Bundeskalender 1933, S. 39. Seit Anfang Januar 1933 benutzt der Jugendbund sein neues Verbandszeichen: die Sonnenrunne im Kreis. „Deutscher Jugendbund Chiles“, Deutsche Zeitung für Chile, Nr. 6497, 9.1.33, S. 2 f. – Nach dem Krieg zog sich Schwarzenberg aus dem politischen Geschehen zurück und widmete sich fortan dem Kasperltheater; vgl. Ingeborg Schwarzenberg Clericus: Soziale Herkunft und Entwicklung einiger deutschstämmiger Familien in Chile. Neustadt/Aisch 1965, S. 44. In seiner Heimatstadt Valdivia brachte er es später bis zum Pastor der evangelischen Gemeinde; vgl. Schobert a.a.O., S. 337.

Angesichts der augenblicklichen Atmosphäre hält es der Intendent für besser, wenn die Bewegung für 2 bis 3 Monate verschwindet, und später wolle er selbst gern mit helfen, eine neue Organisation zu schaffen [...]. Der Intendent verkehrt viel in deutschstämmigen Kreisen und versicherte wiederholt, daß er durchaus nicht deutschfeindlich eingestellt sei, aber die Regierung [...] identifiziert wohl den Nationalsozialismus mit dem chilenischen Nazismus, dessen Anwachsen man vermeiden möchte.“³³

Einige Monate später war der Jugendbund – wenn nicht mit tatkräftiger Unterstützung des Intendenten, so wenigstens mit seiner stillschweigenden Billigung – wieder da. Jetzt firmierte er als Vereinigung ehemaliger Schüler der Deutschen Schule;³⁴ auch der Intendent der Provinz erhielt eine Einladung zur Gründungsfeier. Schwarzenberg selbst sollte sich vorerst „im Hintergrunde halten, aber weiter der geistige Führer der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung bleiben“.³⁵

Die Zeiten allerdings, da sich der Landesgruppenführer der NSDAP noch für das „bei allen möglichen Gelegenheiten allergrößte Entgegenkommen der chilenischen Behörden“³⁶ bedanken konnte, waren 1937/38 unwiderfürlich vorbei. Die chilenische Öffentlichkeit nahm die Aktivitäten deutscher und einheimischer Nazis zunehmend ernster. Der alte Vorwurf, daß die Deutschen in Chile mit MNS und NSDAP gleichermaßen zusammenarbeiteten, wollte nicht verstummen; schließlich hatten deutschchilenische Zeitungen dazu aufgerufen, den MNS zu unterstützen:

„[...] wer sich bei uns einreihet, der hilft nicht nur mit, die Heimat vor Schande und Elend zu bewahren, nein, der kann es sich mit zur Ehre anrechnen, zur Wiedergeburt unseres armen Landes beigetragen zu haben. Chileno, a la acción!“³⁷

³³ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Konsulat Valdivia an Deut. Botschaft Santiago, 15.9.1937.

³⁴ Diese Vereinigung bestand in Valdivia seit 1923. Aus ihr war 1933 der Deutsche Jugendbund hervorgegangen. Vgl. dazu die Artikel von Adolf Schwarzenberg in: Deutsche Monatshefte für Chile, April 1931, S. 138-140; Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 15.11.1932, S. 37-40; Jahrbuch des DCB 1934, S. 58 f.

³⁵ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Konsulat Valdivia an Deut. Botschaft Santiago, 4.12.1937.

³⁶ Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 7.4.1934 (Sondernummer), S. 12.

³⁷ Die Warte, Nr. 78, 7.11.1936, S. 73. – Einer derer, die sich beim MNS ein-

Konkreten Anlaß für weitere Verdächtigungen hatte auch ein Auftritt des MNS-Chefideologen Carlos Keller auf einem ‚Öffentlichen Sprechabend‘ der NSDAP-Ortsgruppe Santiago gegeben. Keller hatte dort, vor „6-700 Menschen“, einen Vortrag über Auslandsdeutschtum und Nationalsozialismus gehalten, wobei er den Nationalsozialismus als „sittliches Prinzip“ würdigte, der den Deutschen auf der Welt ihr „Volkstum wieder zur Quelle aller Kraft“ hatte werden lassen.³⁸

Dem tiefen Mißtrauen und der wachsenden Wachsamkeit der chilenischen Öffentlichkeit gegenüber allen nazistischen Umtrieben versuchten die deutschen Diplomaten, durchaus erfolgreich, entgegenzuarbeiten. So gelang es ihnen, „die Arbeit eines der bedeutendsten Journalisten des Landes zu beeinflussen“³⁹ und „mit unseren Argumenten in allen bürgerlichen Zeitungen Eingang zu finden“.⁴⁰ Ein früherer Außenminister Chiles „verteidigte mit der Feder im Mercurio den deutschen Standpunkt“, und der Gouverneur der Provinz Santiago, ein Freund des Staatspräsidenten, „ließ einen wirkungsvollen Artikel in die Zeitung Nación lancieren“.⁴¹ Von den einflußreichen, Deutschland stets wohlgesonnenen Kreisen hob der deutsche Botschafter von Schoen in seinen Berichten besonders die Konservative Partei, mit der sich die Zusammenarbeit „in der Vergangenheit trefflich bewährte“, und die bewaffnete Macht hervor.⁴²

Die traditionelle Deutschfreundlichkeit des Heeres hatte weiterhin Bestand, die Offiziere hatten auch dem Dritten Reich gegenüber keine Vorbehalte. Seit 1926 gab es wieder deutsche Instrukteure im Heer, von Ibáñez und Díaz angeworben,⁴³ darunter als Ranghöchste die beiden

reichten, war Adolf Schwarzenberg. Die politischen Ziele der Bewegung entsprachen, wie er schrieb, seinen „Überzeugungen für das künftige Wohlergehen unserer chilenischen Heimat“. Vgl. Unsere Welt, Nr. 8, Juli 1935, S. 1. Vgl. dazu auch Anm. 57.

³⁸ Westküsten-Beobachter, 13.12.1934, S. 69.

³⁹ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 19.5.1938.

⁴⁰ ZStA, Film Nr. 14214, E 518240/2; Deut. Botschaft Santiago an AA, 24.10.1938.

⁴¹ Ebd.

⁴² PA/AA: Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 19.5.1938.

⁴³ Schaefer, a.a.O., S. 200.

Generäle und nach eigenem Bekunden „alten Mitglieder der Partei“⁴⁴ Hans von Kiesling und Hans von Knauer. Deutsche und chilenische Militärs trafen sich regelmäßig auf Veranstaltungen des Deutschen Militärvereins Santiago, der sich seit 1933 mit dem Zusatz „SA-Reserve II“ schmückte. Selbst ranghohe Offiziere waren Mitglied dieses Vereins, so von Kiesling und von Knauer, die Heeresgeneräle Díaz, Vergara, Ahumada u.a.⁴⁵ Die fälligen Ansprachen hielt, im Namen der chilenischen Offiziere, zumeist General Díaz, wobei er seine „aufrichtige Bewunderung für das jetzige deutsche Heer und den Führer des heutigen großdeutschen Reiches“ nicht verhehlte.⁴⁶ Die Feier des 30jährigen Bestehens des Militärvereins im Jahre 1939 wurde gekrönt durch die Teilnahme des amtierenden Oberkommandierenden des Heeres, General Fuentes, der „in Begleitung fast sämtlicher Generäle der Santiaginer Garnison erschien“.⁴⁷

Abordnungen chilenischer Militärs waren nicht nur beim Deutschen Militärverein gern gesehene Gäste. Kaum eine größere Veranstaltung

⁴⁴ So von Knauer anlässlich eines Treuegelöbnisses der Landesgruppe für ihren Führer Willi Köhn; vgl. Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 7.4.1934, S. 13 f. Die Offiziere wurden als Privatpersonen verpflichtet, offiziell hatte die Reichswehr zu ihnen keine Verbindung. Vor dem Krieg unterrichtete Kiesling an der Kriegsakademie, unter seinen Schülern befanden sich 1913 Ibáñez und Grove, die in den folgenden Jahren eine bedeutende Rolle in der Politik des Landes spielen sollten. Nach Ende des Krieges sah er aus politischen Gründen für sich in Deutschland keine Möglichkeiten. Er sagte dazu: „Ich hatte Deutschland unter dem niederdrückendem Eindruck der Katastrophe der Feldherrnhalle in München und in der Überzeugung verlassen, daß die nationalsozialistische Bewegung, der ich nahestand, auf Jahre hinaus aus dem politischen Leben Deutschlands ausgeschaltet sei.“ Hans von Kiesling 1935: Soldat in drei Weltteilen. Leipzig 1935, S. 391 f. Der Kriegsminister Ibáñez holt ihn trotz Intervention der französischen Botschaft 1925 an die Kriegsakademie. Ebenda, S. 447 ff. 1933 erhielt von Kiesling den Generalsrang der chilenischen Armee und blieb bis zu seinem Tode 1948 Berater des Generalstabs. Arnold Ebel: Das Dritte Reich und Argentinien. Köln/Wien 1971, S. 13. Zu seinen Kommandos in Chile vor dem 1. Weltkrieg siehe Westküsten-Beobachter, 10.1.1935, S. 9-15, „Kreuzerbesuche in Chile. Erinnerungen von Gral. Pg. Hans v. Kiesling“. Vgl. auch Stemplowski 1988, S. 259.

⁴⁵ Vgl. Westküsten-Beobachter, 20.12.1934, S. 69; 13.6.1935, S. 79-81; 18.6.1936, S. 92; 9.7.1936, S. 86; 8.7.1937, S. 72.

⁴⁶ Ebd., 7.7.1938, S. 78.

⁴⁷ Ebd., 13.7.1939, S. 57.

der NSDAP-Ortsgruppen (wie Maifeier, ‚Führergeburtstag‘ oder Treuekundgebung), auf der nicht einige Heeresoffiziere auftraten und Regimentskapellen deutsche Märsche und Nazi-Hymnen intonierten.⁴⁸ Die Carabineros, eine paramilitärische Polizeitruppe, die desgleichen von deutschen Instruktoren ausgebildet wurde,⁴⁹ ließen sich zumeist auch nicht lange bitten, wengleich ihre Musikkorps – wie das Blatt der Landesgruppe etwas mokant vermerkte – schon „ihr Bestes tun mußten, um der gewaltigen germanischen Tonsprache zu folgen“.⁵⁰

Gegensätze

Die Weltwirtschaftskrise hatte das exportabhängige Chile nahezu an den Rand des Ruins gebracht. Mit einem großangelegten Programm zur Sanierung der maroden Staatsfinanzen und der Minenwirtschaft, wo aufgrund der Absatzschwierigkeiten die Arbeitslosigkeit verheerende Ausmaße erreicht hatte, gewann Arturo Alessandri die Präsidentschaftswahl von 1932. Seine rigorose Sparpolitik hatte bald die ersten Erfolge vorzuweisen: die Auslandsschulden konnten verringert, der Export gesteigert werden, und auch die Arbeitslosigkeit ging deutlich zurück. Freilich trafen die rapide steigenden Lebenshaltungskosten die zahlreichen Einkommensschwachen, immerhin 70% der Bevölkerung, besonders hart.⁵¹

Gegen die unsoziale Politik Alessandris und seines Finanzministers Ross schlossen sich die Oppositionsparteien – Sozialisten, Kommunisten

⁴⁸ Ebd., 7.2.1935, S. 75; 23.1.1936, S. 71 f.; 9.4.1936, S. 94; 7.5.1936, S. 86; 14.5.1936, S. 80; 6.5.1937, S. 74; 30.12.1937, S. 64.

⁴⁹ Schaefer, a.a.O., S. 200.

⁵⁰ Westküsten-Beobachter, 27.2.1936, S. 86.

⁵¹ Die Gesamtexporte hatten 1932 gerade 12%, die Importe knapp 20% des Volumens von 1929 erreicht. Die Erhebung indirekter Steuern und die Abwertung des Peso ermöglichten, auf Kosten der Kaufkraft, einen Abbau der Auslandsschulden. Zur Wirtschaftspolitik und ihren Auswirkungen siehe: Paul W. Drake: *Socialism and Populism in Chile 1932-1952*. Chicago 1978, S. 60 ff.; Jorge González von Marées: *El Mal de Chile*. Santiago 1940, S. 45 ff.; Hans-Jürgen Schröder: „Die «Neue Deutsche Südamerikapolitik». Dokumente zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in Lateinamerika von 1934 bis 1936“, in: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas*, Bd. 6, Köln/Wien 1969, S. 337-451.

und Teile der Radikalen Partei Alessandris – enger zusammen. Auch die Nacistas agitierten lautstark gegen die Regierungspolitik, bekämpften aber nach wie vor ihre Hauptgegner, die marxistischen Parteien. Nicht selten verliefen die Auseinandersetzungen mit den Linken gewalttätig, so im Jahre 1936, als „drei junge Kämpfer der Bewegung [MNS] von einer Rotte Kommunisten überfallen und erdolcht“ wurden;⁵² eine Tat von „feiger Mörderhand“, die auch unter den Deutschstämmigen helle Empörung hervorrief.⁵³

Bei der Kongreßwahl 1937 konnten die regierenden Konservativen und Liberalen trotz immer stärker werdender Opposition noch zulegen, während der MNS nur drei Mandate erringen konnte, und auch González sich jetzt keine Illusionen mehr machte, „daß der Nacismo im Sturmschritt das Land erobern könnte“.⁵⁴ Als in der chilenischen Presse wieder einmal Gerüchte über kriegerische Absichten Deutschlands in Südamerika kursierten,⁵⁵ ging González erstmals – wohl wissend um die Assoziationen, die der Name seiner Bewegung unweigerlich weckte – auf Distanz zum deutschen Nationalsozialismus.

„Die Ausbrüche des chilenischen Nationalismus gegen Deutschland, die Angriffe auf die deutsche Regierung, auf die nationalsozialistische Partei und auf die deutsche Politik [sind] in erster Linie ein Versuch, diesem Kampfe jene weltanschauliche Note zu verleihen, die ihm die chilenischen Politiker aus ihrem eigenen dürftigen Ideenschatz heraus nicht zu geben vermögen. [...] Die Haltung des chilenischen Nationalsozialismus ist zur Zeit rein agitatorisch, in einem Maße, das bei dem Führer der Bewegung einen erheblichen Mangel an Format und Charakter vermuten läßt. Die Bewegung macht bei jeder Gelegenheit alle möglichen Zugeständnisse an die Linke und verbeugt sich, wo immer sich eine Gelegenheit bietet, vor marxistischen Gedankengängen aus dem Bestreben heraus, einen Teil der linken Wählerschaft an sich zu ziehen. Infolgedessen vermeidet es der chilenische Nationalsozialismus auch ängstlich, sich in irgendeiner Form mit dem deutschen Nationalsozialismus – wenn auch nur ideell – zu identifizieren, [...]“⁵⁶

⁵² Die Warte, Nr. 68, 21.6.1936, S. 77 f.

⁵³ Ebd., Nr. 78, 7.11.1936, S. 73.

⁵⁴ Potashnik, a.a.O., S. 282.

⁵⁵ Hugo Fernández Artucio: *The Nazi Octopus in South America*. London 1943, passim. Siehe dazu auch: *Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik (ADAP)*, Serie D, Bd. V, Baden-Baden 1953, Dokument 603, S. 703; Deut. Botschaft Santiago an AA, 7.5.1938.

⁵⁶ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 30.8.1937.

Im März 1938, sieben Monate vor der Präsidentschaftswahl, griff González dann NSDAP und Deutschstämmige frontal an. Öffentlich wandte er sich gegen das „Eindringen des hitleristischen Gedankens in die deutschen Kolonien Südamerikas“ und kritisierte Rassedünkel und die Tendenz der Abschließung der Deutschen gegenüber ihren chilenischen Mitbürgern:

„[...] es mußte erst der Hitlerismus in Deutschland eingeführt werden, damit die deutschen Kolonisten in fremden Ländern oder sogar die Nachkommen dieser primitiven Einwanderer [...] sich plötzlich von ihren Bindungen zur Heimat lösten und sich allen Pflichten entbunden fühlten. [...] Der größte Teil der deutschen Kolonien in Chile trägt offen eine Verachtung des chilenischen Lebens zur Schau, und dieser Zustand hat sich seit 5 Jahren bedeutend verschärft durch die hitleristische Propaganda und die Ausbreitung der hitleristischen Organisation nach unseren Ländern.“⁵⁷

Sozialisten, Kommunisten und Radikale hatten mittlerweile ihre strikte Opposition gegen die Politik Alessandris koordiniert und sich bereits 1936 zur Volksfront zusammengeschlossen.⁵⁸ Deren Forderungen nach einer Nationalisierung ausländischer Konzerne, einer Landreform zu-

⁵⁷ Ebd.; Abschrift (in Übersetzung) eines Artikels der MNS-Zeitung Trabajo vom 29.3.1938. González' Angriffe gegen die Deutschen erfolgten auf einer MNS-Kundgebung in Valdivia. Unter den Teilnehmern waren „viele führende Männer der deutschen Kolonie der südlichen Provinzen“, die sich über González' Äußerungen „unzweifelhaft verärgert“ zeigten; ebd. – Den Vorwurf des Eindringens des 'Hitlerismus' hatte der MNS bereits 1935 erhoben, damals gegenüber dem Jugendbund. Die Nacistas erklärten die Unvereinbarkeit ihrer Bewegung mit der deutschen Jugendorganisation und schlossen deren Führer Adolf Schwarzenberg aus der Partei aus, nachdem dieser zuvor seine Austrittserklärung eingereicht hatte. Dem vorausgegangen waren wohl Versuche, den Jugendbund in den MNS einzureihen. Schwarzenberg verwahrte sich entschieden gegen die Behauptung, er hätte als Nacista „irgendwelche Versprechen gegeben, die sich in irgendeinem Sinne auch auf den Jugendbund bezögen“. Seine Organisation sei „grundsätzlich unpolitisch“, und er bekenne sich nun einmal „zum Hakenkreuz als dem Wahrzeichen seiner Rassenseele“. Vgl. Unsere Welt, Nr. 8, Juli 1935, S. 1-3, „Stellungnahme“ vom 5.7.1935. Siehe auch Anm. 37.

⁵⁸ Das politische Kräfteverhältnis innerhalb der Volksfront vermag das Ergebnis der Kongreßwahl von 1937 zu veranschaulichen: Radikale 18,6%, Sozialisten 11%, Kommunisten 4,5%. Ihre Gegner, Konservative und Liberale, erreichten damals 42% der Stimmen. Vgl. Drake, a.a.O., S. 183.

gunsten der Kleinbauern, höheren Mindestlöhnen und einer Stundung der Auslandsschulden unterstützten die Nacistas, wo es nur ging. Doch auf Einfluß in einer möglichen Volksfrontregierung durfte González mit seinem MNS deswegen noch nicht hoffen, und so versuchte er der Volksfront, die bislang keinen Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen 1938 nominiert hatte, einen Mann seines Vertrauens vorzuschlagen – den General Carlos Ibáñez, wenige Monate zuvor aus dem argentinischen Exil zurückgekehrt und nach wie vor mit großem Anhang im Militär. Der General selbst schien von González' Vorschlag überrascht, entschloß sich aber zu einer Kandidatur. Hingegen wollten sich die Linksparteien der Volksfront nicht hinter Ibáñez stellen und benannten nun ihren eigenen Kandidaten, den Radikalen Pedro Aguirre Cerda. Anfang 1938 standen sich somit drei Präsidentschaftsbewerber gegenüber: Gustavo Ross (Konservative und Liberale), Aguirre (Volksfront) und Carlos Ibáñez (Alianza Popular Libertadora und MNS).⁵⁹

Ein abenteuerlicher Vorfall im Kongreß, in dessen Verlauf Abgeordnete der Volksfront und des MNS gleichermaßen zu ‚Opfern‘ der Regierungsgewalt wurden, ließ Nacistas und Linke einander näherrücken. Anlässlich der feierlichen Kongreßeröffnung am 21. Mai 1938 hielt Präsident Alessandri vor Abgeordneten und versammeltem diplomatischem Korps die übliche Begrüßungsansprache, als Volksfrontpräsident González Videla, allen Gepflogenheiten zum Trotz, Redezeit verlangte, um mit der Politik Alessandris abzurechnen. Da man ihm nicht das Wort erteilte, verließen die Volksfrontparteien unter lautstarkem Protest den Sitzungssaal. Bei ihrem Auszug kam es zu einigen Handgreiflichkeiten mit politischen Gegnern; daran beteiligt war auch González von Marées, der schließlich eine Pistole zog und schoß.⁶⁰ Die Ordnungskräfte, Carabineros, griffen ein und verhafteten nach zumeist wahllosen Prügeleien mehrere Abgeordnete, neben dem Führer des MNS vor allem Politiker der Volksfront.

Wenige Tage nach der turbulenten Kongreßeröffnung gab der MNS eine Erklärung „anlässlich des Abschlusses eines Abkommens über das ge-

⁵⁹ Die Alianza Popular Libertadora war das Sammelbecken der Ibáñez-Anhänger.

⁶⁰ Nach eigener Aussage hatte er lediglich in die Luft geschossen, um die aufgebrachten Abgeordneten zu beruhigen; vgl. Potashnik, a.a.O., S. 294 ff. Andere Darstellungen besagen, er hätte gezielt zwei Schüsse auf Präsident Alessandri abgegeben; vgl. Gunther, a.a.O., S. 245 f.

meinsame parlamentarische Vorgehen aller Oppositionsparteien“ ab. In ihr beteuerte er „feierlich, daß er mit dem internationalen Faschismus weder zusammenarbeite noch zusammengearbeitet habe“, daß seine Zielsetzung „demokratisch, antikapitalistisch und antiimperialistisch“ sei und er zur „Einigung der politischen Linksparteien“ beitragen wolle. Diese Erklärung sandte die Deutsche Botschaft in Übersetzung nach Berlin und vermerkte dazu abschließend:

„Für uns ist durch die Erklärung vom 26. Mai ds. Js. restlos klar geworden, was längst schon vermutet wurde, daß das nationalsozialistische Deutschland sich auf den chilenischen Nazismus ebenso wenig verlassen kann wie auf die Parteien der Volksfront. Die Ausführungen der Erklärung über die Befreiung von jeder ausländischen Bevormundung und ihr Abrücken vom deutschen und italienischen Faschismus lassen keinerlei Zweifel mehr zu.“⁶¹

Der Putsch

Am Mittag des 5. September 1938 besetzte eine Gruppe von fünfzig Männern das Gebäude der Sozialversicherung. Vom Dach des Hochhauses nahmen sie den in unmittelbarer Nähe gelegenen Präsidentenpalast, die Moneda, unter Feuer. Ein dort postierter Carabinero wurde von ihnen erschossen. Zur gleichen Zeit drangen siebzig Bewaffnete in die Universität ein und errichteten Barrikaden. Nach verwirrendem Hin und Her bestand schließlich Gewißheit: González' Nacistas putschten. Armee- und Carabineroeinheiten wurden alarmiert und zur Verteidigung der Moneda befohlen. Das Regiment Tacna stürmte die Universität, wo die Nacistas nach kurzem Kampf – sechs ihrer Leute wurden getötet – die Waffen streckten. Als das Regiment Buin nahe der Moneda aufmarschierte, stellten die Nacistas das Feuer ein und empfingen die Soldaten mit Jubel. Das Regiment ging jedoch gemeinsam mit den Carabineros in Stellung und beschoß das besetzte Gebäude. Jeder Versuch,

⁶¹ PA/AA, Chef AO 7; Deut. Botschaft Santiago an AA, 1.6.1938. Laut Aktenvermerk (Nr. Pol. IX 993/38 vom 20.6.1938; ebd.) wurde dieser Bericht auch dem Oberkommando der Wehrmacht (Abt. Ausland), dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, des Innern, dem Reichswirtschaftsministerium und der Volksdeutschen Mittelstelle übersandt.

die Sozialversicherung zu stürmen, scheiterte an der heftigen Gegenwehr der Nacistas. Auf Befehl Präsident Alessandris und des Carabiniere-Generals Arriagada schaffte man die in der Universität festgenommenen Putschisten zum umkämpften Gebäude, damit sie ihre Kameraden zur Aufgabe überredeten. Dieser Versuch war schließlich erfolgreich, nachdem die Nacistas die Ausweglosigkeit ihrer Lage erkannt hatten und auch keinerlei Hilfe der Armee – wie ursprünglich geplant – erhoffen durften. Am Nachmittag war der bewaffnete Aufstand endgültig niedergeschlagen. Doch die letzten Schüsse fielen, als alles vorbei war – fast sechzig Nacistas, die sich bereits ergeben hatten, wurden von Carabineros in der Sozialversicherung massakriert.⁶²

Die Hintergründe dieses so abenteuerlichen wie dilettantischen Putschversuches González' und seiner Nacistas sind niemals lückenlos aufgedeckt worden, ebensowenig die Frage, wer den Befehl zur Liquidierung der gefangenen Putschisten gab. Für González war der Coup vom 5. September die letzte Chance, den Niedergang seiner Bewegung noch abzuwenden. Unwiderruflich hatte er seine politische Zukunft und die des MNS an die Person des Generals Ibáñez geknüpft; eine Fehlentscheidung, denn diesem Präsidentschaftsbewerber, für die Linke ohnehin nicht akzeptabel, gelang es zu keiner Zeit, eine auch nur annähernd für einen Sieg genügende Wählerunterstützung zu bekommen.⁶³

⁶² Ausführliche Schilderungen der Ereignisse um den Putschversuch der Nacistas in: Potashnik, a.a.O., S. 301 ff.; Leonidas Bravo Ríos: *Lo que supo un Auditor de Guerra*. Santiago 1955, S. 66 ff.; Arturo Alessandri: *Recuerdos de gobierno*. Administración 1932-1938, Bd. III. Santiago 1967, S. 179 ff.; PRO, A 6942/571/9, A 7083/571/9, A 7177/571/9, Brit. Botschaft Santiago an Foreign Office, 7., 13. und 16.9.1938; Westküsten-Beobachter, 8.9.1938, S. 49-51, 15.9.1938, S. 78.

⁶³ Der Kandidat der Volksfront, Aguirre, besaß zwar stärkeren Rückhalt als Ibáñez, aber auch ihm traute man nicht zu, die zum Sieg nötigen Wählermassen zu mobilisieren. So gab es schließlich einen Versuch, Ibáñez doch noch auf den Schild zu heben: Juan Antonio Ríos, ein Spitzenpolitiker der in der Volksfront federführenden Radikalen Partei, hatte in einem vertraulichen Schreiben vom Juli 1938 an einige Parteifreunde die Chancenlosigkeit der Kandidatur Aguirres beklagt und statt dessen die des Generals Ibáñez favorisiert. Dieser schien ihm im Kampf um die Wählergunst eine charismatischere Persönlichkeit als der recht farblose Aguirre. Vgl. René Montero Moreno: *La verdad sobre Ibáñez*. Buenos Aires 1953, S. 228 ff.

Der Aktionsplan für den Tag des Putsches sah vor, daß Nacistas und Einheiten der Armee getrennt vorgingen. Die Nacistas sollten mit ihrem Angriff auf die Sozialversicherung und die Universität Verwirrung stiften, während General Ibáñez mit ihm ergebenen Truppenteilen auf die Hauptstadt marschierte und die Regierung entmachtete. Bei aller Verehrung, die Ibáñez immer noch bei seinen Offizierskameraden genoß⁶⁴, mochten sie sich aber nicht auf ein gemeinsames Vorgehen zusammen mit dem MNS einlassen. So sprang Ibáñez im letzten Moment ab und brachte sich am 5. September in der Infanterieschule von San Bernardo in Sicherheit, wo er am selben Tage arretiert wurde. Wenige Tage nach dem fehlgeschlagenen Putsch stellte sich González von Marées der Polizei; viele führende Nacistas, darunter Carlos Keller, waren bereits zuvor verhaftet worden.

Da sich unter den getöteten Putschisten mehrere Deutschstämmige befanden,⁶⁵ waren die deutschen Diplomaten nach den bisherigen leidvollen Erfahrungen darum bemüht, NSDAP und Deutschchilenen nicht wieder ins Gerede kommen zu lassen:

„Vom deutschen Standpunkt aus war anfänglich zu besorgen, daß die Aufständischen durch ihre Bezeichnung als Nationalsozialisten oder „nacistas“ mit uns irgendwie in Verbindung gebracht werden könnten, zumal zahlreiche Volksdeutsche aktiv an dem Putsch teilgenommen haben [...]. Hinzu treten die halbdeutsche Abstammung des González von Marées und frühere Verbindungen zwischen ihm und der hiesigen Organisation der NSDAP. [...] [Daher] sind die hiesigen Stellen und andere völkische Organisationen angewiesen worden,

⁶⁴ Die MNS-Zeitung Trabajo lag wohl nicht falsch, als sie Anfang August 1938 schrieb, daß das gesamte Militär und drei Viertel der Carabineros hinter Ibáñez stünden. Carabinero-General Arriagada (der die Aktionen zur Niederschlagung des Putsches leitete) dementierte diese Behauptungen am 9.8.1938 in Trabajo und bezichtigte das MNS-Blatt der Fälschung und Unwahrheit. – Die Carabineros wurden 1927 vom damaligen Präsidenten Ibáñez begründet und nach militärischem Vorbild organisiert. Sie unterstanden bis zu seinem Sturz 1931 direkt dem Befehl Ibáñez'. Vgl. Alain Joxe: Las Fuerzas Armadas en el sistema político de Chile. Santiago 1970, S. 64 ff.

⁶⁵ Darunter aus den „besten Familien Valdivias und Osornos“ Bruno Brüning Schwarzenberg (28), Gerardo Gallmeyer Klotsch (21), Walter Kusch Dittrich (25), Juan Kähni Holzapfel (26); vgl. Blancpain, a.a.O., S. 867, Anm. 265.

während der kritischen Zeit sowenig wie möglich an die Öffentlichkeit zu treten.“⁶⁶

Keine Gelegenheit wurde ausgelassen, sich in aller Deutlichkeit vom MNS zu distanzieren, und auch dem Zeitungsleser im Reich sollte nicht Anlaß zu irgendwelchen Spekulationen geliefert werden: „Bitte in deutscher Presse deutlich von aufständischer Gruppe, die sich Nationalsozialisten bzw. Nazisten nannten, abrücken.“⁶⁷ Gleichwohl mußte sich Botschafter von Schoen, zur Zeit des Umsturzversuches auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg, nach seiner Rückkehr nach Chile in einer Unterredung mit Präsident Alessandri erneut der leidigen Verdächtigungen erwehren:

„Hierbei kam der Staatspräsident vorsichtig auf den alten Vorwurf zurück, daß die chilenischen Nationalsozialisten von deutscher Seite Unterstützung gefunden hätten. Er kleidete dies in die Form, daß ‚dies hier geglaubt würde‘, was soviel heißen soll, daß er selbst dieser Ansicht ist.“⁶⁸

Von Schoen bestritt jede Einmischung der NSDAP in die innere Politik Chiles und machte zugunsten der Deutschchilenen geltend, „daß die ungeheure Mehrheit der Volksdeutschen, zuerst vielleicht durch Namensgleichheit der chilenischen Partei mit unserer Bewegung angezogen und getäuscht, nach Erkenntnis des wahren Wesens der ‚nacistas‘ sich schon lang vor dem 5. September wieder von diesen abgewendet habe“.⁶⁹

Der 5. September sollte erheblichen Einfluß auf den Ausgang der Präsidentschaftswahlen im Oktober haben. Die Öffentlichkeit reagierte mit Empörung und Wut auf das blutige Vorgehen der Sicherheitskräfte in der Sozialversicherung, für das sie maßgebliche Regierungspolitiker, gar

⁶⁶ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 5, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 13.9.1938.

⁶⁷ Ebd.; Deut. Botschaft Santiago an AA, 7.9.1938. – Das Bemühen um Distanz zu den Nacistas fand seinen Ausdruck in der Sprachregelung: in der deutschen Presse verbreitete Meldungen berichten im Zusammenhang mit den Aufständischen neutral von „González' Nationalistenpartei“ und von „Ibáñez-Anhängern“. Siehe z.B. Völkischer Beobachter vom 7.9.1938.

⁶⁸ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 15.10.1938.

⁶⁹ Ebd.

den Staatspräsidenten selbst, direkt verantwortlich machte; einzelne Verhaftungen Oppositioneller und die Verhängung einer Pressezensur taten ein übriges. Der diskreditierte Ibáñez mußte auf seine Kandidatur verzichten und forderte nun seine Anhänger auf, für die Volksfront zu stimmen. Seinem Aufruf schlossen sich González und der MNS an. Leicht gemacht wurde ihnen diese Entscheidung durch die Zusage Aguirres, im Falle seines Wahlsieges alle in den Umsturzversuch verwickelten Personen zu amnestieren.⁷⁰ Die Wahl am 25. Oktober 1938 endete mit einer Sensation: Aguirre siegte mit einem Vorsprung von wenigen tausend Stimmen vor dem Konservativen Ross.⁷¹ Den Ausschlag hatten dabei die MNS- und Ibáñez-Anhänger gegeben.

Anfang 1939 nahm der MNS Abschied von seiner Vergangenheit. Die Vanguardia Popular Socialista, wie die Bewegung sich jetzt nannte, wollte mit dem internationalen Faschismus nichts mehr zu tun haben. Ihr alter und neuer Führer González bekannte öffentlich, daß es „falsch gewesen wäre, die frühere chilenische nationalsozialistische Bewegung dem italienischen und deutschen Vorbild nachzugestalten“. Fortan, so González, sei die Doktrin der Partei „antifaschistisch, antiimperialistisch und klassenkämpferisch“.⁷² Botschafter von Schoen vermochte dieser Richtungsänderung und Umbenennung des MNS zu guter Letzt noch eine „erfreuliche“ Seite abzugewinnen:

⁷⁰ Potashnik, a.a.O., S. 318; Young, a.a.O., S. 326. Tatsächlich war eine der ersten Amtshandlungen Aguirres die Freilassung der inhaftierten Putschisten.

⁷¹ Die Auszählung ergab am 26. Oktober folgenden Stand: Aguirre erhielt 220.892, Ross 213.521 Stimmen. PA/AA, Chef AO 7; Deut. Botschaft Santiago an AA, 28.10.1938.

⁷² PA/AA, Chef AO 7; Deut. Botschaft Santiago an AA, 19.1.1939. – Die politische Kehrtwendung González mochten viele seiner bisherigen Gefolgsleute nicht mitmachen. Das chilenische NSDAP-Blatt meldete wenige Wochen danach: „Massenaustritte aus einer Partei. Allwöchentlich bringen jetzt die Landeszeitungen Mitteilungen, in denen zahlreiche Personen ihren Austritt aus der 'Vanguardia Popular Socialista', die sich früher 'Movimiento Nacional Socialista' nannte, ankündigen, mit der Begründung, daß sie mit der neuen Richtung dieser Bewegung nicht mehr einverstanden sind.“ Westküsten-Beobachter, 16.3.1939, S. 50. Auch der engste Mitstreiter von González, Carlos Keller, vollzog den Kurswechsel nicht und betonte, daß González „gut tat, mit seiner Vergangenheit zu brechen und die Vanguardia Popular Socialista zu organisieren, als Gegenpol gegen die Nacistenbewegung, deren Führer er 7 Jahre lang war und der viele von uns weiter angehören.“ Ebd., 6.4.1939, S. 56.

„Damit dürfte der unberechtigten, uns schädlichen Identifizierung des chilenischen mit dem deutschen Nationalsozialismus auch äußerlich ein Riegel vorgeschoben sein.“⁷³

* * *

Der 5. September 1938 war, noch vor der Umbenennung und Spaltung 1939, das unwiderrufliche Ende des MNS. Wie all die Jahre zuvor suchte er auch in dieser Stunde sein Heil im Aktionismus, der letzte Anlauf einer Bewegung, die ihre Möglichkeiten ausgereizt sah. Die politische Klientel des chilenischen Faschismus war die Mittelschicht, und auf deren ideologische Bedürfnisse stellte der MNS seine Propaganda ab. Ihren kleinbürgerlichen Antikapitalismus – die Angst vor dem großen Geld, vor der in wichtigen Industriezweigen nahezu totalen Vorherrschaft ausländischer Konzerne, mit denen die einheimische Oligarchie bereitwillig paktierte – und ihr wachsendes Unbehagen angesichts einer erstarkenden Arbeiterbewegung artikulierte der MNS mit einer nationalistischen und antiimperialistischen Propaganda⁷⁴ auf der einen, einer antimarxistischen auf der anderen Seite.

Als alleinige Zielgruppe war die chilenische Mittelschicht jedoch zahlenmäßig zu schwach, als daß sich der Nacismo zu einer Massenbewegung aufschwingen konnte. Wenn er gerade unter den Deutschstämmigen einigen Rückhalt fand, so deshalb, weil diese in ihrer übergroßen Mehrheit eben dem Mittelstand angehörten. Wahlen verliefen denn auch enttäuschend für den MNS; als bestes landesweites Ergebnis erzielte er in den Kongreßwahlen 1937 3,5% der Stimmen und konnte sich auf dem Höhepunkt seiner Popularität auf etwa 20.000 Anhänger stützen.⁷⁵ Wollte die Bewegung nicht bereits wenige Jahre nach ihrer Gründung zur politischen Bedeutungslosigkeit verurteilt sein, mußte sie andere Wählergruppen erschließen, und die der Linksparteien waren Verlockung genug. 1937/38 begann der MNS, seine Taktik zu ändern.

⁷³ PA/AA, Chef AO 7; Deut. Botschaft Santiago an AA, 19.1.1939.

⁷⁴ Carlos Keller gebrauchte in diesem Zusammenhang die Wendung von der „Entnationalisierung“ Chiles und dessen Degradierung zum „Anhängsel fremder ökonomischer Systeme“; vgl. *Acción Chilena*, Vol. I, Nr. 1 (1934), S. 1-6. Nationalisierungsforderungen des MNS bezogen sich auf den Kupfer- und Salpeterabbau sowie die Erdölindustrie, eben die Sektoren, in denen ausländisches Kapital dominierte; vgl. *Acción Chilena*, Vol. V, Nr. 2 (1936), S. 122-127.

⁷⁵ Potashnik, a.a.O., S. 280.

Zunehmend rückte er seine antikapitalistischen und antiimperialistischen Positionen in den Vordergrund der Propaganda, ohne deshalb schon dem Faschismus vollends abzuschwören. Seine gelegentlich lautstarken Ausfälle gegen den ‚Hitlerismus‘ und das Aufgreifen sozialer und politischer Forderungen der Linken ermöglichten ihm schließlich eine Annäherung an die Volksfront, der – aus ebenso taktischen Überlegungen heraus – der MNS eine Zeitlang durchaus von Nutzen sein konnte.

Die Auslandsorganisation der NSDAP verfolgte wie überall auch in Chile weit über offizielle Absichtserklärungen hinausgehende Ziele. Sicherlich ging es zunächst um die Verbreitung der nationalsozialistischen Weltanschauung, doch bestand der Ehrgeiz nicht nur darin, möglichst viele Parteimitglieder unter den im Ausland lebenden Reichsdeutschen zu gewinnen. Erklärter Wille der AO war, „jeden Blutstropfen deutschen Volkstums“ in der Welt zu erhalten und darüber hinaus „für den Ernstfall ein diszipliniertes Auslandsdeutschtum zur Verfügung zu stellen“.⁷⁶ Solche Vorhaben mußten Konflikte mit den Regierungen der jeweiligen Gastländer heraufbeschwören. In Chile drohten von der neuen Volksfrontregierung, von den deutschen Diplomaten allgemein als deutschfeindlich eingestuft, größere Schwierigkeiten als je zuvor. Unter dieser Voraussetzung empfahl sich eine Entflechtung bzw. „Neuverteilung der Arbeitsgebiete“: die Zusammenarbeit von Partei, Reichsvertretung und Organisationen der Deutschchilenen sollte gewahrt bleiben, „ohne daß dieselbe den Chilenen erkennbar würde“.⁷⁷ Ein eventuelles Verbot der Partei gedachte die AO nicht tatenlos hinzunehmen; derlei würde, so deren Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, „von uns zwar de jure, aber nicht de facto anerkannt“.⁷⁸ Die bisherige Arbeit sollte getarnt

⁷⁶ PA/AA, Pol. IX, Büro des Staatssekretärs, Akten betr.: Amerika, Bd. 1; der Leiter der AO, Bohle, auf der 1. Sitzung der Lateinamerika-Konferenz im AA, 12.6.1939.

⁷⁷ Ebd.; der deutsche Botschafter in Santiago, von Schoen, auf der 2. Sitzung der Lateinamerika-Konferenz im AA, 13.6.1939.

⁷⁸ Ebd.; 1. Sitzung der Lateinamerika-Konferenz im AA, 12.6.1939. – Bereits ein Jahr zuvor hatte Bohle alle NSDAP-Landesgruppen angewiesen, im Falle von Schwierigkeiten „jede sichtbare Aktivität zu vermeiden“ und „die Kräfte auf die innere Ausrichtung zu konzentrieren“; ADAP, Serie D, Bd. V, Dokument 611, S. 710; Rundtelegramm des Staatssekretärs und Chefs der AO, 18.5.1938. – Im August 1941 wurde die NSDAP in Chile verboten. Vgl. Karl Roeschmann: Südamerikanische Stimmungsbilder vor

innerhalb der Organisationen der Volksdeutschen fortgesetzt werden. In Chile hätte der Deutsch-Chilenische Bund die Betreuung der deutschen Schulen und des Jugendbundes „nach außen hin“ übernehmen müssen, wobei der Einfluß der Partei auch bei einem derartigen Arrangement gesichert werden könnte.⁷⁹

Die Außenpolitik des Dritten Reiches hatte im Falle Chiles zunehmend damit zu tun, die traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten. Bei ihren Versuchen, den Schaden zu begrenzen, der durch das Auftreten der NSDAP im Andenstaat und später durch die kriegerische Expansionspolitik Hitlers entstand, traten ihr des öfteren die Freunde aus der konservativen und militärischen Führungsschicht Chiles zur Seite.

1940 gründeten in Santiago Offiziere und Zivilisten um den General Ahumada die ‚Amigos de Alemania‘ (Freunde Deutschlands). Angetreten gegen die „Flut des deutschfeindlichen Schrifttums und der jüdischen Lügenpropaganda“, sahen sie ihre vornehmste Aufgabe darin, „Chile außerhalb des Konfliktes zu halten“ und „die Beweggründe zu verteidigen, für die Deutschland den Krieg beginnen mußte“.⁸⁰

1942, als die Beziehungen zwischen Deutschland und Chile bereits auf einem relativen Tiefpunkt angelangt waren, unterbreitete der chilenische Botschafter in Berlin, Tobías Barros Ortiz, ein Oberst mit Reichswehr-Erfahrung aus den 20er Jahren und engster Ibáñez-Vertrauter,⁸¹

und aus dem zweiten Weltkriege, o.O. 1945, S. 55 (unveröffentlichtes Manuskript/IAI Berlin); Louis de Jong: Die deutsche Fünfte Kolonne im Zweiten Weltkrieg. Stuttgart 1959, S. 118 f.; Joaquín Fernandoís: „Guerra y Hegemonía 1939-1943. Un Aspecto de las relaciones Chileno-Norteamericanos“, Historia, Nr. 23, 1988, S. 5-51.

⁷⁹ PA/AA, Pol. IX, Büro des Staatssekretärs, Akten betr.: Amerika, Bd. 1; der deutsche Botschafter in Santiago, von Schoen, auf der 2. Sitzung der Lateinamerika-Konferenz im AA, 13.6.1939.

⁸⁰ Iberoamerikanische Rundschau, Nr. 2, April 1940, S. 23, „Deutschlands Freunde in Chile rühren sich“; Roeschmann, a.a.O., S. 15, 38, 70 f. Mitstreiter der ‚Amigos de Alemania‘ waren unter anderen hochrangigen Militärs auch General F.J. Díaz und Ex-Armeechef Vergara (siehe Anm. 45 und dazugehörigen Text). Die ‚Amigos de Alemania‘ wurden vom DCB finanziell unterstützt und suchten sogar um Aufnahme in diesen Verband nach, zogen diesen Antrag jedoch wieder zurück. Emil Held Archiv, Santiago; Bericht der Sitzung der Bundesleitung, 28.9.39, 5.10.39, 6.3.41, 3.4.41.

⁸¹ Schaefer, a.a.O., S. 202. – Barros war Botschafter Chiles in Berlin von Mai

den Beamten des Auswärtigen Amtes einige Vorschläge, die das Erscheinungsbild Hitler-Deutschlands in Chile und Argentinien freundlicher gestalten könnten, mit besonderem Augenmerk darauf, diese Länder nicht durch die „Indianerspielerei dortiger AO- und Abwehrleute“⁸² zu deutschfeindlichen Maßnahmen zu provozieren oder gar in die Arme der USA zu treiben. Eine Vorzugsbehandlung der chilenischen und argentinischen Diplomaten in Deutschland sollte ihre Berichterstattung in die Heimat dahingehend beeinflussen, daß sich daraus „positive Eindrücke für den bevorstehenden Sieg der Achse“ ergäben.⁸³ Diesem Zweck könnten Besichtigungen der Front, der besetzten Gebiete und der Rüstungsindustrie dienen, als auch – wie der Aktionsplan von Studnitz’ ergänzte – Einladungen der Diplomaten ins Führerhauptquartier sowie die Verleihung von Orden und Ehrendoktorwürden.⁸⁴

Auch wenn die NS-Außenpolitik auf die Hilfe ihrer chilenischen Freunde rechnen konnte, mochte sie selbst nicht untätig bleiben. Ohnehin eher pragmatisch als ideologisch orientiert, hielt sie sich von vornherein an die jeweils Mächtigen des Landes. Der Regierungsantritt der Volksfront Ende 1938 hatte zwar den Stand der deutschen Diplomatie bedeutend erschwert, aber ungeachtet der sich verstärkenden deutschfeindlichen Tendenzen bahnten sich „auch mit den neuen Herrschaften buchstäblich ganz gute Geschäfte“⁸⁵ an. Waren die Chilenen dabei auf wirtschaftlichen Gewinn aus, hatten die Deutschen mehr im Sinn – ihnen ging es in erster Linie um eine wohlwollende, im Kriegsfall neutrale Haltung des Andenstaates.

1940 bis Januar 1943; vgl. Claudio Orrego Vicuña/Guillermo Blanco u.a.: Testigos del Siglo XX. Tobías Barros Ortiz. Santiago 1979, S. 115-121.

⁸² PA/AA, Dienststelle Ribbentrop, Akten betr.: Vertrauliche Berichte Aktion von Studnitz (Politik gegenüber Argentinien und Chile); Vertraul. Bericht des Vortragenden Legationsrats Likus, 20.11.1942. – Von Studnitz war „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ in der Presseabteilung des AA.

⁸³ Ebd.; Vertraul. Bericht des VLR Likus, 4.10.1942.

⁸⁴ Ebd.; Aktionsplan von Studnitz, Presseabt. AA, 24.10.1942. – Mit seinen inoffiziellen Aktivitäten zugunsten Nazi-Deutschlands geriet Botschafter Barros in Santiago in den Verdacht, die Folgen einer Einbeziehung Chiles in den Krieg bzw. eines Abbruchs der Beziehungen zur Achse absichtlich schwarz zu schildern, und wohl nicht zu Unrecht warf man ihm vor, er triebe indirekt das Spiel der Nazis. Ebd., Vertraul. Bericht des VLR Likus, 20.11.1942.

⁸⁵ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 2, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 12.1.1939.

Der Einsatz maßgeblicher Persönlichkeiten Chiles für deutsche Interessen wurde denn auch finanziell gewürdigt, so als noch vor Amtseinführung des neuen Präsidenten Aguirre einige führende Männer der Volksfront – Carlos Ibáñez, Marmaduke Grove und Aguirre selbst – einen deutschen Lieferkredit für Industrie- und Rüstungsmaterialien in Höhe von 150 bis 200 Millionen Reichsmark vorschlugen. Um den zögerlichen Grove umzustimmen, der vorgab, er neige eher zu einem Abschluß mit den USA, empfahl Botschafter von Schoen eine Zahlung von 50.000 RM „für landesübliche Zwecke“.⁸⁶ Zur Jahreswende 1938/39 waren die Verhandlungen soweit gediehen, daß Berlin eine „Erfolgsprovision“ von zunächst 10.000 RM für die chilenischen Geschäftspartner bewilligte, um so „die maßgebenden Drahtzieher der jetzigen Regierung in eine gewisse Abhängigkeit von uns zu bringen, die für die verschiedensten Zwecke nutzbar gemacht werden könnte“.⁸⁷

Auch Waffengeschäfte mit dem Andenstaat sollten dazu beitragen, das politische Klima zwischen der Volksfrontregierung und Nazi-Deutschland zu verbessern. Im November 1938 hatte eine chilenische Einkaufskommission einschlägige Hersteller in Deutschland besucht und sich verschiedene Waffen vorführen lassen.⁸⁸ Für den Major Marín Carmona, Chef der Waffenprüfungskommission des Heeres und Sekretär der Waffeneinkaufskommission in Paris, der sich für den Ankauf deutscher Flugabwehrgeschütze stark gemacht hatte, zog man eine Einladung nach Deutschland und eine Ordensauszeichnung in Erwägung.⁸⁹

Als 1940 der Deutschen Botschaft in Santiago von „der Regierung nahestehenden Seiten“ angetragen wurde, Chile Beutewaffen anzubieten, drang man – wenn es denn zu einem Abschluß käme – wiederum auf „künftiges politisches Wohlverhalten“ der Chilenen:

„Habe Minister Duhalde, anständigstem Element dieser Regierung, deutlich Sündenregister jetzigen Regimes vorgehalten und Hoffnung

⁸⁶ Ebd.; Deutsche Botschaft Santiago an AA, 21.11.1938.

⁸⁷ PA/AA, Pol. IX, Pol. Chile 5, Bd. 1; Deut. Botschaft Santiago an AA, 5.1.1939. ADAP, Serie D, Bd. V, Dokument 637, S. 747 f.; Aufzeichnung des Legationsrats Becker (Wirtschaftspol. Abt.), 9.1.1939. – Die Kreditverhandlungen verliefen ergebnislos.

⁸⁸ Historisches Archiv Friedr. Krupp; aus: WA 48/67, 3.-5.11.1938.

⁸⁹ ZStA, AA 68434, Abt. W, Akten betr.: Handel mit Kriegsgerät. Chile, Bd. 2; Blatt 21-27 (Juni-August 1939).

ausgesprochen, daß durch Waffenlieferung neue Ära eingeleitet. [...] Geheim. Selbstverständlich wollen D. und seine Freunde dabei selbst verdienen. Minister versicherte glaubhaft Präsident, Finanzminister und zuständiger Senatsausschuß einschließlich fanatischem deutschfeindlichem Senator Bravour einverstanden.“⁹⁰

Anlässlich der nach dem Tod Aguirres vorzeitig anberaumten Präsidentschaftswahlen im Februar 1942 griff das Dritte Reich General Ibáñez, einem aussichtsreichen Anwärter auf das höchste Amt im Staate, mit 100.000 bis 150.000 US-Dollar unter die Arme. Diese Wahlkampfspende wurde damit begründet, daß Ibáñez ein „Freund und Bewunderer des deutschen Volkes, totalitär und innerlich vom Nationalsozialismus durchdrungen“ sei und im Falle seines Sieges Deutschland „abwehrmäßig jede Möglichkeit offenstehe“.⁹¹ Zum Leidwesen der Nazis verlor Ibáñez die Wahl sehr deutlich. Der Sieger, Juan Antonio Ríos⁹², galt aber ebensowenig als Feind Deutschlands, war er doch „mit einer Deutschstämmigen verheiratet“ und hatte, wie zuvor sein Konkurrent Ibáñez, bei den Deutschen „um finanzielle und so weiter Unterstützung“ nachgesucht.⁹³

Am 20. Januar 1943 brach die Regierung Ríos die diplomatischen Beziehungen zum Dritten Reich ab. Zwei Jahre später, am 12. Februar 1945, erklärte Chile auf US-amerikanischen Druck hin den Krieg – Japan, nicht aber Deutschland.

⁹⁰ Ebd.; Blatt 31, 34, 35 (Juni/Juli 1940); Deut. Botschaft Santiago an AA.

⁹¹ ADAP, Serie E, Bd. I, Göttingen 1969, Dokument 23, S. 37 f.; Deut. Botschaft Santiago an AA, 16.12.1941. – Die Mittel für Ibáñez wurden von der Abwehr aufgebracht und ausgezahlt, nachdem die Abwehr/Ausland ihre Beauftragten in Santiago angewiesen hatte, „in dringenden Fällen eine Auszahlung nach eigenem Ermessen zu tätigen“. Ebd., Dokument 115, S. 210 f.; Aufzeichnung des Unterstaatssekretärs Woermann, 12.1.1942.

⁹² Vgl. Anm. 63.

⁹³ ADAP, Serie E, Bd. 1, Dokument 194, S. 353 f.; Deut. Botschaft Santiago an AA, 2.2.1942.

DIE NSDAP UND DIE DEUTSCHEN IN ARGENTINIEN, BRASILIEN UND CHILE

Der Prozeß der Gleichschaltung.....	52
Dachverbände.....	52
Schulen.....	58
Jugendorganisationen.....	65
Kirchen.....	68
Vereine	73
Schlußfolgerungen.....	78

Seit Mitte des 19. Jhrdts. waren Deutsche in größerem Maßstab nach Argentinien, Brasilien und Chile ausgewandert. Sie siedelten – mit der Ausnahme von Argentinien – in zumeist abgelegenen Kolonisationsgebieten in den südlichen Regionen der betreffenden Länder und schufen funktionierende, zumeist bäuerliche sowie Handwerk und gewerbetreibende Gemeinschaften mit einer großen Zahl von Einrichtungen und Vereinen sozialer, geselliger und kultureller Prägung wie auch ein reichhaltiges Zeitungs- und Zeitschriftenwesen. Die weitgehende Isolierung der überwiegend protestantischen deutschstämmigen Bevölkerung bedingte eine Entfremdung gegenüber der hispanisch bzw. lusitanisch geprägten gesellschaftlichen, religiösen und politischen Kultur ihrer neuen Heimatländer. Die anfangs unumgängliche, später oft selbstgewählte Abgrenzung der deutschen Gemeinschaften führte mit der endgültigen Eingliederung der Kolonisationsgebiete Ende des 19. Jhrdts. Zur Notwendigkeit verstärkter Assimilation. Anerkannt ob ihrer kolonialisatorischen Leistung und geachtet aufgrund ihrer erreichten wirtschaftlichen Position, blieben die Deutschstämmigen dennoch ohne nachhaltigen politischen Einfluß. Der Graben zur einheimischen Kultur blieb für die Deutschen, viele nicht einmal der Landessprache mächtig, unüberwindlich; das generelle Desinteresse an politischen Dingen wuchs.

Ausbruch und Verlauf des 1. WK drängten die Deutschstämmigen weiter an den Rand; ihre fortschreitende, vorsichtige Assimilation wurde zumindest zurückgeworfen. Ihre alte Anhänglichkeit an Glanz und Gloria des Kaiserreiches wurde durch die politischen und wirtschaftlichen Wirren im Nachkriegsdeutschland noch bestärkt, die Weimarer Republik galt ihnen als Konkursverwalter des Deutschen Reiches, deren neue Farben Schwarz-Rot-Gold weitgehend nicht akzeptiert wurden. Bis Ende der 20er Jahre überwog dennoch die Tendenz, sich mit dem neuen Deutschland abzufinden, auch wenn man dessen Politik und Kultur mit Unverständnis, gar Mißtrauen begegnete. Einigkeit, Geschlossenheit und Festhalten an althergebrachter ‚deutscher Tradition‘ führten in den deutschen Gemeinschaften oft dazu, daß man sich als die ‚besseren Deutschen‘ als jene im besiegten und ‚erniedrigten‘ Mutterland betrachtete.¹

¹ Vgl. Olaf Gaudig/Peter Veit: Der Widerschein des Nazismus. Das Bild des Nationalsozialismus in der deutschsprachigen Presse Argentiniens, Brasiliens und Chiles 1932-1945, Berlin 1997, Kap. 1 und 3.1.

Wenngleich die Stimmung innerhalb des Deutschtums konservativ bis deutschnational war, begegnete man dem ersten Auftreten von Stützpunkten und Ortsgruppen der NSDAP in Südamerika mit Desinteresse bis Ablehnung. Man befürchtete, daß derart nur die für den Niedergang Deutschlands verantwortlich gemachten politischen Auseinandersetzungen auch in die deutschen Auslandskolonien getragen würden. Die Begründer der örtlichen Parteiableger waren zumeist Nachkriegseinswanderer aus Deutschland, unerfahren in den politischen Angelegenheiten der betreffenden Länder und am Rande der alteingesessenen deutschen Kolonien stehend. Obwohl das Rekrutierungsfeld der NSDAP ohnehin nur die Reichsdeutschen bilden konnten, verhehlte die Partei von Anfang an nicht ihr Ziel, die Geschicke der deutschen Kolonien in ihrer Gesamtheit maßgeblich zu beeinflussen. Ihre Propaganda war abgestellt auf die weitgehend antirepublikanische Gesinnung innerhalb der deutschen Gemeinschaften, auf die Bewahrung resp. Erneuerung überkommener deutscher Tradition. Der prinzipielle Widerstand gegen jede Parteipolitik war und blieb für die NSDAP das größte Hindernis für die Erreichung ihrer Ziele, das nur überwunden werden konnte mit einer taktisch klugen, nicht offensiven Propaganda.

Das erste Auftreten des Parteiablegers der NSDAP in Südamerika, der jeweiligen Orts- und Landesgruppen in Argentinien, Brasilien und Chile, war von weitgehendem Desinteresse seitens der Deutschstämmigen begleitet. Im Zuge der Wahlerfolge der Partei in Deutschland seit September 1930 erhielten die Ortsgruppen in Lateinamerika den ersten Zulauf. Rekrutierungsfeld der Partei waren die dem demokratischen System in Deutschland ablehnend gegenüberstehenden großen Teile der alteingesessenen deutschstämmigen Bevölkerung und vor allem die nach dem ersten Weltkrieg nach Südamerika ausgewanderten Frontsoldaten, denen sich im wirtschaftlich zerrütteten Nachkriegsdeutschland keine Perspektiven boten.

Die erste Ortsgruppe überhaupt in Südamerika, die von der Parteileitung bestätigt wurde, wurde 1928 im brasilianischen Timbó bei Blumenau gegründet; erfolglose Versuche zur Gründung von Stützpunkten und Ortsgruppen hatte es bereits ab 1927 in Chile und Argentinien gegeben.² Die anfängliche Ablehnung der Deutschstämmigen gegen-

² Vgl. dazu Jürgen Müller: Nationalsozialismus in Lateinamerika. Die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und

über der neuen Partei speiste sich im wesentlichen aus der Furcht, in ihrem eigenen Umfeld von der so verachteten Parteienwirtschaft der Weimarer Republik konfrontiert zu werden und durch die Herausbildung politischer Gegensätze die tatsächliche oder geforderte Einigkeit des Deutschtums aufs Spiel zu setzen. Alle Parteigruppierungen hatten mit diesem generellen Vorbehalt zu kämpfen, doch zeigt die unterschiedliche Entwicklung der Partei in den Untersuchungsländern, daß mit einer taktisch klugen Propaganda selbst dieser prinzipielle Widerstand zu brechen und eine weitgehende Akzeptanz der politisch-ideologischen Vorstellungen der NSDAP schon vor der Machtergreifung zu erreichen war.

Auf Gegnerschaft stieß die Partei überall dort, wo sie Einrichtungen und Vereine des alteingesessenen Deutschtums resp. dessen Führung attackierte.

In Argentinien begegnete man den Forderungen der NSDAP, deren Ortsgruppe Buenos Aires 1928 gegründet wurde, nach ‚rassischer‘ Reinhaltung des Deutschtums und kultureller Abschottung gegenüber dem Gastland mit eindeutiger Ablehnung.³ Das Deutschtum war hier politisch fraktioniert in deutschnational, liberal und sozialdemokratisch bis sozialistisch orientierte Strömungen.⁴ Das *Argentinische Tageblatt*, Sprachrohr der liberalen und linken Deutschstämmigen, bezog von vornherein Stellung gegen die NSDAP.⁵ Die bedingungslose Opposition

Mexiko, 1931-1945 (Inauguraldissertation an der Universität Heidelberg, 1994, mittlerweile erschienen, Stuttgart 1997), S. 83-85. – Stützpunkte mußten mindestens 5 Parteigenossen umfassen, Ortsgruppen 25.

³ Selbst dem deutschnationalen Stahlhelm war die neue Partei – deren Ortsgruppe Buenos Aires seit 1928 bestand und im Februar 1931 von der Reichsleitung offiziell anerkannt wurde – aufgrund des Mangels an fähigen Führern nicht geheuer. BA Potsdam, 61 Sta 1, 254, Privatbrief Georg Bein an den Stahlhelm-Landesführer Nordmark, 27.3.31. Die Partei selbst beklagte 1932, daß die deutsche Kolonie ihrer Arbeit mit Unverständnis und Mißtrauen gegenüberstünde. Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Argentinien, 16.5.32, S. 9.

⁴ Vgl. u.a. Ronald C. Newton: *German Buenos Aires, 1900-1933. Social Change and Cultural Crisis*, Austin/London 1977; Ronald C. Newton: *The ‚Nazi Menace‘ in Argentina, 1931-1947*, Stanford 1992; Carlota Jackisch: *El nazismo y los refugiados alemanes en la Argentina 1933-1945*, Buenos Aires 1989.

⁵ „Etappen-Nationalsozialismus in Argentinien“ *Argentinisches Tageblatt*, 30.7.31, S. 2.

der Partei gegen alle liberalen und linken Kräfte innerhalb des argentinischen Deutschtums verhinderte eine Akzeptanz der NSDAP. Der Großteil der deutschen Gemeinschaft fand sich zwischen beiden Extremen wieder: zu konservativ, um eine tendenziell antinazistische Haltung einzunehmen, und zu sehr von den Angriffen der NSDAP getroffen, als daß ein Arrangement mit der Partei vor 1933 möglich schien.

Nicht anders erging es der Partei in Brasilien, wo sich ihre ersten Ableger bereits Ende der 20er und zu Beginn der 30er Jahre formierten. In Rio und São Paulo hatte die NSDAP schon 1932 erklärt, sie werde ihre Politik in die deutsche Gemeinschaft hineinbringen, wohin sie es für nötig halte;⁶ die Partei würde – so ein deutscher Diplomat schon 1931 – ihre Interessen durchzusetzen versuchen, auch wenn es dem Deutschtum im Ganzen schaden würde.⁷ Deutschstämmige Katholiken bezogen seit 1932 Stellung gegen die Vormachtsansprüche der NSDAP-Ableger, vor allem mit ihrem Sprachrohr, dem Portoalegrener *Deutschen Volksblatt*. In Rio attackierte die Ortsgruppe die Spitzen der deutschen Vereine, denen sie „Zersetzungserscheinungen“ sowie „Klassen- und Klüngelgeist“ vorwarf.⁸ Die NSDAP in Brasilien sah sich bis Anfang 1933 einer relativ breiten Abwehrfront der allermeisten Deutschstämmigen und auch eines großen Teils der Reichsdeutschen gegenüber. Ideologische und programmatische Inhalte des Nationalsozialismus konnten wie in Argentinien von der Partei, die schon bald als Störenfried betrachtet wurde, nicht vermittelt werden. Sie beschränkte sich daher auf die Kritik des vorgeblich mangelnden ‚völkischen Charakters‘ der Institutionen des

⁶ Deutscher Morgen, 1.6.32, S. 4; 26.5.33, S. 5.

⁷ PA/AA, R 60028, dt. Konsulat Porto Alegre (Walbeck) an AA, 20.8.31. Zum politischen Kampf der Partei gehörte es auch, im Auftrag der Reichsleitung in Deutschland Dossiers über Freunde und hauptsächlich Feinde innerhalb des brasilianischen Deutschtums anzufertigen und sie für die Durchdringung deutscher Institutionen nutzbar zu machen. Aktion, 18.5.33, S. 1; Müller 1994, a.a.O., S. 16 [„dte. Auslandsvertreter u. Firmen kontrollieren“], PA/AA, R 79001, dt. Konsulat Porto Alegre (Walbeck) an AA, 20.5.33.

⁸ Ortsgruppenleiter Werner Bartels: „Unser Standpunkt“, Der Nationalsozialist, 1/33, S. 17 f. – Diese Angriffe gingen selbst der Auslandsabteilung zu weit. Gauinspekteur Bohle bemängelte das mangelnde Fingerspitzengefühl der Ortsgruppe Rio und meinte, es sei nicht ihre Aufgabe, im Ausland Unfrieden innerhalb der deutschen Kolonie zu stiften. Vgl. Müller 1994, a.a.O., S. 149.

Deutschtums sowie ihrer Führer, denen sie politisch-nationale ‚Gesinnungslosigkeit‘ und die bloße Gier nach Ämtern und Posten vorwarf.

In Chile verhielt sich die Partei, deren erste Ortsgruppe sich Anfang 1932 in Santiago bildete, bedeutend klüger. Sie verzichtete auf Angriffe gegen die deutsche Kolonie und ihre Führung. Sie instrumentalisierte die weitverbreiteten Assimilationsängste der Deutschchilenen für ihre politischen Zwecke und versuchte, die Antipathien gegenüber den Verhältnissen im demokratischen Deutschland weiter zu stärken. Mit ihrer Zurückhaltung und Mitarbeit in den deutschen Institutionen „zum Wohle des Gesamtdeutschtums“ gewann die NSDAP Anerkennung und Zustimmung, wodurch ihre Propagandaarbeit wesentlich erleichtert wurde. Als einziges Land Südamerikas wies Chile mit dem Deutsch-Chilenischen Jugendbund bereits vor 1933 eine nationalsozialistisch geprägte Institution des Deutschtums auf.⁹

Dem Machtantritt der Nazis in Deutschland im Januar 1933 brachten die Deutschstämmigen zwar Interesse, doch keinesfalls Jubel entgegen. Begrüßt wurde das Bekenntnis der neuen Machthaber zur Schaffung eines ‚völkischen Staates‘, eines Ideals, dem sich das Auslandsdeutschtum – wenngleich in einem weniger radikalen Sinne – seit jeher verpflichtet gefühlt hatte; ebenso das Vorgehen gegen Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter, wobei durchaus Mißfallen an der Art dieses Vorgehens geäußert wurde. Kritik und Widerstand angesichts der neuen Verhältnisse regte sich nur auf seiten der traditionellen NS-Gegner. Den Schwenk von pronational zu pronazistisch vollzogen die Deutschstämmigen im Gefolge der letzten halbwegs freien Wahlen in Deutschland vom 5. März 1933, aus denen die NSDAP als stärkste Kraft hervorging. Spätestens jetzt erhoben die Parteiabteiler in Argentinien, Brasilien und Chile den Anspruch, in den deutschen Gemeinwesen vor Ort die Führung zu übernehmen. Das Bekenntnis zum Deutschtum, das die Nazis von Deutschstämmigen wie Reichsdeutschen erwarteten, ging nun einher mit der eingeforderten Zustimmung zu Ideologie und Programm der NSDAP: Fortan repräsentierte der NS das ‚wahre Deutschtum‘, nicht Nazi zu sein wurde mit ‚undeutsch‘ gleichgesetzt, jede Kritik und Opposition als von jüdischem oder kommunistischem Geist getragen diffamiert.

⁹ Gaudig/Veit 1997, a.a.O., S. 112 ff.

Konnten die Nazis für den Prozeß der Gleichschaltung und Konsolidierung der Macht in Deutschland nun auch staatliche Machtmittel einsetzen, mußten die Parteiabteiler in ABC sich großteils weiterhin mit Propaganda und ‚Überzeugungsarbeit‘ bescheiden. Sie suchten jetzt verstärkt die Zusammenarbeit mit den deutschen diplomatischen Vertretungen, nun Repräsentanten des Nazi-Staates, die seit jeher großen Einfluß auf die deutschen Kolonien besaßen.

Der Prozeß der Gleichschaltung

Nachdem der Führungsanspruch der NSDAP gegenüber den deutschsprachigen Gemeinschaften in einigen unnachgiebig geführten Konflikten deutlich geworden war, und es der Partei durchweg gelungen war sich durchzusetzen,¹⁰ nahm sie unverzüglich ihre nächste Aufgabe in Angriff: die vollständige Ausrichtung der Deutschstämmigen. Unbedingtes „Endziel“ der Auslandsorganisation, so hatte Bohle bereits im Mai 1933 erklärt und nochmals im Oktober des gleichen Jahres bekräftigt, sei „die Gleichschaltung aller deutschen Vereine im Auslande“.¹¹

Dachverbände

Selbstverständlich wurde auch innerhalb des Vereinswesens differenziert; oberste Priorität maß die Auslandsabteilung der NSDAP neben den Dachverbänden, dem Deutsch-Chilenischen Bund (DCB) und dem Deutschen Volksbund für Argentinien (DVfA), vor allem den Schulvereinen und Kirchengemeinden zu:

„Für die kulturelle Auswirkung unserer nationalsozialistischen Anschauung sind im Ausland die deutschen Schulen und die deutschen

¹⁰ Die Zustimmung, die die Partei erfuhr, läßt sich auch in den rasch steigenden Mitgliedszahlen ablesen. In Chile traten der Partei 1933 mehr als 250 und 1934 etwa 400 Mitglieder bei, in Argentinien traten allein zwischen März und September 1933 1.800 Deutsche bei und in vergrößerte sich die Partei von 500 Mitgliedern im September 1932 auf 2.900 im Juni 1937. Müller 1994, a.a.O., S. 111.

¹¹ PA/AA, Chef AO, Schriftwechsel Abtlg. f. Deutsche im Auslande, Bohle an Reichsinspektor Schmeer, 12.5.33; BA Koblenz, NS 9, 92, Rundschreiben Nr. 54, an die Leiter der Landesgruppen, Ortsgruppen und Stützpunkte im Ausland, 10.10.33.

evangelischen oder katholischen Gemeinden von größter Bedeutung. Wenn dort eine Kulturarbeit in unserem Sinne gewährleistet werden kann, so ist das wichtiger, als wenn einzelne Geselligkeitsvereine mechanisch gleichgeschaltet werden. Es ist daher die positive Mitarbeit an diesen Einrichtungen für jeden Nationalsozialisten im Ausland unbedingt Pflicht“.¹²

Die Vereine selbst hatten recht unterschiedliche Anbindungen an Deutschland, manche waren nicht viel mehr als Zweigstellen des deutschen Mutterverbandes, einige kooperierten mit deutschen Dachverbänden, viele waren selbstständige Organisationen, alle aber fühlten sich den deutschen Traditionen verpflichtet – ein Einstehen für Deutschland verstand sich von selbst, um so mehr, wie in Deutschland nationale Werte und Hergebrachtes betont wurde.

Die Landes- und Ortsgruppen vertrauten bei ihren Bemühungen nicht nur auf die positive Einstellung vieler einem erstarkenden Deutschland gegenüber, sondern verlangten von ihren Mitgliedern aktive Teilnahme am Vereinsleben, was letztthin auf die Unterwanderung durch Parteigenossen zielte. Etliche Vereine waren zudem finanziell oder personell vom Deutschen Reich abhängig; die Dachverbände z.B. erhielten zeitweise finanzielle Unterstützung bzw. Zuschüsse zum Gehalt ihres Geschäftsführers. Alle größeren Schulvereine erhielten Beihilfen aus Deutschland, und ein Teil der Lehrerschaft wurde in Deutschland kontraktiert. Nach der Konsolidierung des Dritten Reiches wurden naturgemäß nur Lehrer entsandt, die dem Nationalsozialismus positiv gegenüberstanden, Mitglieder im Nationalsozialistischen Lehrerbund oder sogar der NSDAP waren und ihren Auftrag in der Verbreitung nationalsozialistischer Ideologie sahen.

Trotz allem verlief die Gleichschaltung nicht reibungslos, mangelnde Kenntnisse und Konflikte unterschiedlichster Ursachen erschwerten die Bemühungen der NSDAP-Gruppen, das Deutschtum zu erfassen und einheitlich auszurichten.

Wesentliche Bedeutung für die Landesgruppen hatten zunächst die Dachverbände mit ihren über das ganze Land verteilten Ortsgruppen und Verbindungen zu beinahe sämtlichen Vereinen, die als ihre Aufgabe

¹² BA Koblenz, NS 9, 94, Rundschreiben an sämtliche Landes- und Ortsgruppen der Auslandsabteilung, 6.2.34.

verstanden, daß Deutschtum nach außen hin zu vertreten und zu repräsentieren: der DCB in Chile und der DVfB in Argentinien.¹³

Im **chilenischen** DCB stieß die NSDAP zunächst auf Ablehnung. Ihr Versuch einen Parteigenossen als Geschäftsführer durchzusetzen, wurde vom Vorstand abgewiesen, mit der Begründung, daß sich der DCB dadurch zu sehr politisch exponieren und zudem einen Teil des Deutschtums brüskieren würde, da der Großteil der Deutschstämmigen sich als Chilene verstehe.¹⁴ Ende 1933 hatten sich die Spannungen soweit verschärft, daß der Propagandaleiter der NSDAP-Landesgruppe, August Schauenburg, vom DCB eine klare Haltung verlangte und forderte, sich uneingeschränkt zum Nationalsozialismus zu bekennen.¹⁵ Noch einmal wies der Vorstand des DCB diese Forderung „der in Chile kurzfristigen Reichsdeutschen“ zurück¹⁶ und lehnte „alle politischen Betätigungen“ ab.¹⁷

Sanktioniert wurde diese Haltung durch den Wegfall der Reichsunterstützung für 1934/35, so daß der DCB mit einem monatlichen Defizit arbeiten mußte.¹⁸ Gleichzeitig versuchten Gesandtschaft und Landes-

¹³ In Brasilien hatte sich ein solcher Dachverband, dessen Gründung im ersten Weltkrieg mit dem Germanischen Bund versucht worden war, dauerhaft nicht durchsetzen können. Zur kurzlebigen Geschichte dieses 1916 gegründeten Bundes vgl. Martin Fischer: Die Anfänge deutschen Zeitungswesens in Südamerika, São Leopoldo 1927, S. 19 ff.; Frederick C. Luebke: Germans in Brazil. A Comparative History of Cultural Conflict During World War I, Baton Rouge/London 1987, S. 107 ff.

¹⁴ Emil Held Archiv, Sitzungsberichte des DCB, Rundschreiben aus der Hauptausschußsitzung am 20.12.33.

¹⁵ August Schauenburg: „Nationalsozialismus und Deutsch-Chilenischer Bund“, Jahrbuch und Bundeskalender 1934, S. 28.

¹⁶ Emil Held Archiv, Sitzungsberichte des DCB, Protokoll der Hauptausschußsitzung vom 18.10.34.

¹⁷ PA/AA, R 60036, Abschrift, Schreiben des Hauptausschusses des DCB an den VDA, 5.6.34. Gestärkt wurde diese Haltung durch die Zusage des VDA, einen bezahlten Geschäftsführer aus Deutschland zu entsenden, von dem sich der DCB eine Stärkung gegenüber der NSDAP erhoffte. Unter finanzpolitischen Vorwänden teilte der VDA jedoch mit, nicht in der Lage zu sein diesen Geschäftsführer zu entsenden und auch keine Zuwendungen leisten zu können. „Sitzungsbericht über die Bundestagung des DCB in Valdivia, am 12./13. Oktober 1935“, Deutsche Monatshefte für Chile, 9-10/35, S. 780.

¹⁸ Emil Held Archiv, Sitzungsberichte des DCB, Protokoll der Hauptauss-

gruppe, gemeinsam Einfluß zu nehmen, um durch die „Ernennung eines geeigneten Schriftführers“ in den „Angelegenheiten des Bundes Wandel“ zu schaffen.¹⁹ Der Druck auf den DCB wurde schließlich so groß, daß der 1. Vorsitzende, Richard Weber, Anfang März 1935 sein Amt niederlegte; „die Beweggründe [seien] lediglich auf parteipolitische Intrigen zurückzuführen“.²⁰ Nach weiteren Auseinandersetzungen wurde die Leitung dem Vizekonsul von Valdivia, Paul Sievers, übertragen. Der DCB bekannte sich nun zum neuen Deutschland, zur Zusammenarbeit mit der Landesgruppe²¹ und propagierte in seinen Veröffentlichungen den Nationalsozialismus.²² Ende 1935 hatte der DCB seine politische Unabhängigkeit eingebüßt. Ein Jahr später, im Oktober 1936, urteilte die Zentrale der Auslandsorganisation der NSDAP in Berlin, daß „die Zusammenarbeit zwischen dem Deutsch-Chilenischen Bund und den Gliederungen der AO in Chile [...] bereits seit längerer Zeit die denkbar beste“ sei.²³ Um dies weiterhin zu sichern und um den Einfluß auf den DCB zu stärken, schlug die Führung der Auslandsorganisation vor, „materielle und moralische Unterstützung, welche der DCB [...] erfährt, in Zukunft immer davon abhängig zu machen, daß die Auswahl der Persönlichkeit des bezahlten Geschäftsführers des DCB stets im Einvernehmen mit dem Landesgruppenleiter Chile der NSDAP erfolgen muß“ um so sicher zu stellen, „daß ein Mann die Stellung einnimmt, welcher auch nach Auffassung unseres Hoheitsträgers dem Neuen Deutschland gegenüber vollkommen positiv eingestellt ist“.²⁴ Das Aus-

schußsitzung vom 23.11.35. Erst nachdem der Vorstand von Parteimitgliedern dominiert wurde, erhielt der DCB wieder Unterstützung. Für 1935/36 waren 5.000 RM zugesagt.

¹⁹ PA/AA, R 79123, dt. Gesandtschaft Santiago an AA, 26.1.35.

²⁰ „Aus Valdivia wird uns mitgeteilt“, Deutsche Zeitung für Chile, 12.3.35, S. 1.

²¹ „Sitzungsbericht über die Bundestagung des DCB in Valdivia, am 12./13. Oktober 1935“, Deutsche Monatshefte für Chile, 9-10/35, S. 763. Vgl. auch „Bundestagung des Deutsch-Chilenischen Bundes“, Westküsten-Beobachter, 24.10.35, S. 71 f.; Steybe: „Nationalsozialismus und Deutsch-Chilenischer Bund“, Deutsche Monatshefte für Chile, 6/35, S. 704 ff.

²² Vgl. dazu Deutsche Monatshefte für Chile ab Mitte 1935, ebenso Jahrbuch und Bundeskalender 1936.

²³ ZStA, 09.01, Film 15066, E 485320-321, die Leitung der Auslandsorganisation an AA, 14.10.36.

²⁴ Ebenda. Mit dem damaligen Geschäftsführer, Karl Reinartz, Parteigenosse seit April 1932, konnte man in dieser Hinsicht zufrieden sein.

wärtige Amt schloß sich dieser Forderung an und machte die jährliche Unterstützung des DCB von einer einvernehmlichen Zusammenarbeit mit der Landesgruppe abhängig.²⁵

In **Argentinien** war das Deutschtum nicht so geschlossen wie etwa in Chile und deshalb auch schwerer unter einem Dachverband zusammenzufassen. In Buenos Aires war es in soziale Schichten und politische Lager fraktioniert; auf dem Land lebte es oft zu isoliert, um sich Organisationen schaffen zu können. Dem Deutschen Volksbund für Argentinien (DVfA) als Zentralverband wuchs daher besondere Bedeutung zu. Seine Hauptaufgabe lag in der Betreuung der deutschen Schulen, die er mit Lehrern zu versorgen suchte, deren Qualität er überwachte und auf deren Ausbildungsinhalte er Einfluß nahm. Sein Wirkungsfeld zielte somit, über alle sozialen Schichten, politische Gegensätze und räumliche Isolation hinweg, auf die Deutschstämmigen in Argentinien in ihrer Gesamtheit.²⁶ Die NSDAP-Landesgruppe betrachtete ihn deshalb mit besonderer Begehrlichkeit, beschränkte sich ihr Einfluß bis 1933 doch im wesentlichen nur auf Teile der deutschen Bevölkerung im Großraum Buenos Aires.

Ähnlich wie in Chile stießen die Versuche der NSDAP, den Volksbund zu dominieren, jedoch zunächst auf Widerstand, der sich jedoch eher aus Differenzen speiste, die in der sozialen Herkunft, aber auch in persönlichen Animositäten gründeten. Für das Dritte Reich einzutreten, war der DVfB aber von Anfang an bereit. Unter seiner Führung schlossen sich die Vorstände der deutschen Vereine bereits im April 1933 zusammen, um gegen die Angriffe des *Argentinischen Tageblatts* auf die Hitlerregierung zu protestieren.²⁷

²⁵ ZStA, 09.01, Film 15066, E 485322-325, AA an dt. Botschaft Santiago, 9.1.37.

²⁶ 1934 verfügte der DVfA über 79 Ortsgruppen und insgesamt 3.450 Mitglieder. „Zur 18. Bundestagung des Deutschen Volksbundes für Argentinien“, *Der Bund*, 7/34, S. 15.

²⁷ Vgl. „Kundgebung des Deutschtums“, *Der Bund*, 15/1 (undatiert, vermutlich April 1933), S. 2. Das *Argentinische Tageblatt* versuchte zwar zu suggerieren, daß die Veranstaltung ein Mißerfolg gewesen sei, mußte aber zwischen den Zeilen zugeben, daß die Kundgebung vor ausverkauftem Haus stattgefunden habe. „Aufrechte Deutsche meiden die heutige Nazikundgebung“, *Argentinisches Tageblatt*, 5.4.33, S. 3; „Wieviel Personen faßt das Teatro Coliseo?“, ebenda, 7.4.33, S. 5.

Trotzdem warf die NSDAP dem Volksbund, insbesondere dessen Vorsitzenden Dr. Arndt vor, der nationalsozialistischen Politisierung in Argentinien entgegenzuarbeiten, da er die Auffassung verträte, die nationalsozialistische Ausrichtung sei für das Deutschtum in Argentinien schädlich und würde zu Kämpfen innerhalb der Gemeinschaft führen.²⁸ Nachdem Arndt die Eigenständigkeit des Auslandsdeutschtums noch einmal im *Jahrbuch* für 1934 betont hatte,²⁹ wurde er als Vorsitzender des Volksbundes abgelöst.³⁰ Der neue Vorsitzende, Dr. Wilhelm Röhmer, baute nun auf die Zusammenarbeit des Volksbundes mit „der deutschen Gesandtschaft, wie das ja von jeher in ausgiebigem Maße schon“ geschehen sei, und bat „außerdem um die vertrauensvolle Mitarbeit der Landesleitung der NSDAP für die Erfüllung unserer Aufgabe“; dazu „wäre es gut, wenn NSDAP-Männer“ den Ortsgruppen des Volksbundes beitreten würden.³¹ Ein Jahr später konnte der Vorsitzende feststellen, daß die Zusammenarbeit mit der Reichsvertretung und der NSDAP erfolgreich gewesen wäre.³²

²⁸ Vgl. M. Arndt: „Kampf ums Volkstum“, *Jahrbuch des Deutschen Volksbundes für Argentinien*, 1933, S. 34 und R. Wilhelm: „Kampf ums Volkstum“, *Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Argentinien*, 9.3.33, S. 115.

²⁹ Martin Arndt: „Auslandsdeutschtum und Heimat“, *Jahrbuch des Deutschen Volksbundes für Argentinien*, 1934, S. 35.

³⁰ Arndt war im Januar 1934 zurückgetreten, sein Stellvertreter, Röhmer, wurde im Juli 1934 zum Vorsitzenden gewählt. Die Rolle der NSDAP ist nicht eindeutig auszumachen. Das Argentinische Tageblatt sah den neuen Gesandten v. Thermann als die eigentlich treibende Kraft für die Umbesetzung an. „Randglossen“, *Argentinisches Tageblatt*, 26.1.33, S. 4. Es ist wahrscheinlich, daß die Unterstützung aus dem Reich eine wichtige Rolle für die Gleichschaltung spielte. In seiner Bilanz legte der Volksbund die Herkunft seiner Spenden und Zuschüsse, die das doppelte der Mitgliederbeiträge ausmachten, nicht offen. „Bilanz zum 31. Mai 1934“, *Der Bund*, 7/33, S. 18. Hinzu mag der Anschluß an den VDA als Landesgruppe, mit dem der Volksbund schon seit längerem assoziiert war, kommen. „Zur 18. Bundestagung des Deutschen Volksbundes für Argentinien“, *Der Bund*, 7/34, S. 23. Vgl. zur Gleichschaltung des DVfA auch Arnold Ebel: *Das Dritte Reich und Argentinien. Die diplomatischen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der Handelspolitik (1933-1939)*, Köln/Wien 1971, S. 219 ff.

³¹ „Zur 18. Bundestagung des Deutschen Volksbundes für Argentinien“, *Der Bund*, 7/34, S. 21 ff. Vgl. auch „Die 18. Bundestagung des Deutschen Volksbundes für Argentinien“, *La Plata Post*, 12.7.33, S. 59 ff.

³² „Bericht über die 19. Bundestagung des Deutschen Volksbundes am 8. Juli

Bezahlt wurde die Gleichschaltung mit einem deutlichen Mitglieder-
verlust; erst 1937 konnte die Mitgliederzahl von 1934 wieder erreicht
werden.³³

Schulen

Ähnliche Bedeutung für die Gleichschaltung des Deutschtums wie den
Dachverbänden maß die NSDAP den zahlreichen Schulen zu. Mit den
deutschen Einwanderern waren auch die deutschen Bildungseinrich-
tungen nach Südamerika gekommen und dort stetig ausgebaut worden.
Die Zahl der Schulen blieb dabei stets reziprok zu der der Deutschspra-
chigen, d.h. in erster Linie rekrutierten sich die Schüler unter den
Deutschstämmigen und Deutschen; der Anteil von Schülern ohne deut-
schen Hintergrund blieb relativ gering. Mitte der dreißiger Jahre gab es
in Chile 52 deutsche Schulen, mit mehr als 5.000 Schülern,³⁴ 203 in
Argentinien und 1.800 in Brasilien. Dazu kamen noch je eine Schule in
Argentinien und Chile und zwei in Brasilien, die auch die deutsche Rei-
feprüfung ermöglichten, sowie zwei brasilianische und eine argentini-
sche, die den einheimischen Abschluß der höheren Schule anboten. An
diesen Schulen unterrichteten in Chile 320 Lehrer ca. 6.000 Schüler, in
Argentinien kamen 500 Lehrer auf 14.000 Schüler und in Brasilien 2.380

1935 in Buenos Aires, *Der Bund*, 7/35, S. 7. Als Beleg für diese gelungenen
Zusammenarbeit sei der Volksbund durch Vermittlung des VDA nun in
der Lage, seinen Mitgliedern „den Erwerb von Hitlers «Mein Kampf» und
anderen grundlegenden Werken des Nationalsozialismus zu ganz erheb-
lich herabgesetzten Preisen zu vermitteln“. „Mitteilung der Bundeslei-
tung“, ebenda, S. 22.

³³ Im Jahr 1935 hatte der Volksbund 2.069 Mitglieder, 1936 2.795 und 1937
3.518. „Jahresbericht der Bundesleitung des Deutschen Volksbundes für
Argentinien“, *Der Bund*, Nr. 2, 1936, S. 2; „Jahresbericht der Bundeslei-
tung des Deutschen Volksbundes für Argentinien“, ebenda, Nr. 2, 1937, S.
4. Wesentlich für den Rückgang der Mitgliederzahl war u.a. auch der
Ausschluß säumiger Beitragszahler.

³⁴ Der überwiegende Teil der Schüler hatte einen rein deutschen Hinter-
grund, besaß aber nach chilenischem Verständnis die chilenische Staats-
bürgerschaft. Christel Converse *The rise and fall of Nazi influence among
the German-Chileans*, Dissertation, Ann Arbor 1990, S. 206 f.; Kurt Scho-
bert 1983: *Soziale und kulturelle Integration am Beispiel der deutschen
Einwanderung und Deutsch-Chilenen in Süd-Chile*, München 1983, S.
585.

Lehrer auf 54.000 Schüler.³⁵ Vor allem in Argentinien waren viele Lehrkräfte tätig, die für diese Tätigkeit vom deutschen Schuldienst beurlaubt waren. In der bonarensen Goethe-Schule allein 23, in der Humboldt-Schule noch 8.³⁶

Nahezu alle Schulen wurden von Schulvereinen getragen und erhielten finanzielle Unterstützung aus Deutschland, teilweise stammten die Lehrkräfte von dort. In Chile etwa gehörten zeitweise 96 Lehrer der NSDAP an und propagierten deren Ziele auch außerhalb der Schulen.³⁷

Vor diesem Hintergrund verlief die nationalsozialistische Gleichschaltung beinahe reibungslos und war in **Chile** bereits Mitte 1934 abgeschlossen, nachdem die Hauptversammlung des Vereins deutscher Lehrer in Chile, Ortsgruppe Santiago, beschlossen hatte, einen Antrag auf Übernahme in den Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) zu stellen.³⁸ Der gesamte Verband schloß sich dem Antrag seiner hauptstädtischen Kollegen an und wurde endgültig im Januar 1936 Teil des NSLB. „Die deutsche Lehrerschaft in Chile zeigte hierdurch, daß sie sich entschieden hinter den Führer Adolf Hitler stellt und bereit ist, sich tatkräftig dafür einzusetzen, daß der Chiledesche und das chiledesche

³⁵ BA Koblenz, R 57 DAI/932 a, Franz Josef Brecht, deutscher Einfluß auf das Schul- u. Hochschulwesen Südamerikas, Bericht 1938. Diese Übersicht ist sehr lückenhaft und nennt für Chile beispielsweise nur 36 Schulen. In Rio Grande do Sul existierten allein 1.060 Schulen mit über 16.000 Schülern. „Übersicht über das gesamte deutschbrasilianische Schulwesen als Grundlage für die Erhaltung von Kirche und Volkstum“, Bericht über die 40. ordentliche Synodalversammlung der Deutschen Evangelischen Kirche von Rio Grande do Sul vom 6.-9.5.1933 in Neu Württemberg, S. 60.

³⁶ BA Potsdam, 09.01, 69560, Verzeichnis der Länder, in denen deutsche Lehrer, Dozenten, Professoren und Sprachlehrer beschäftigt werden, die aus dem heimatlichen Schuldienst beurlaubt worden sind. Stand Ende 1938. Für Chile und Brasilien werden keine Lehrer angeführt, in Chile aber immerhin 10 deutsche Professoren benannt.

³⁷ Converse 1990 a.a.O., S. 211 u. 498. Der Anteil der Parteigenossen in der Lehrerschaft überstieg, ebenso wie der der evangelischen Pastoren, den Durchschnitt in der reichsdeutschen Bevölkerung erheblich. Lehrer und Pfarrer zählten so zu den rühmlichsten Multiplikatoren des Nationalsozialismus. EZA Berlin, 7/2759, Ergänzung zum Jahresbericht 1933 der Kirchengemeinde Valparaíso, vermutlich März 1934.

³⁸ BA Potsdam, 15.01, 2697, Verein deutscher Lehrer in Chile, 1. Rundschreiben April 1934.

Kind für die Ideale des Dritten Reiches gewonnen werden“.³⁹ Allerdings mußten die chilenischen Staatsbürger weiterhin im Verein deutscher Lehrer in Chile verbleiben; Vorsitzender war aber immer der Landesleiter des NSLB.⁴⁰

Den Lehrern ging es nunmehr „um das deutsche Kind im Ausland, nicht um Staatszugehörigkeitsfragen, sondern um das Rassebewußtsein, um das Zugehörigkeitsgefühl zur großen deutschen Volksgemeinschaft“.⁴¹ Auf dieses Ziel hin wurden auch die Lehrpläne umgestaltet und eng an die des Dritten Reiches angelehnt.⁴²

In **Argentinien** hatte nicht nur die NSDAP-Landesgruppe starkes Interesse an den deutschen Schulen, sondern ebenso die politischen Gegner, die alle Versuche der Gleichschaltung scharf beobachteten und der Öffentlichkeit zur Kenntnis brachten. Die deutschen Schulen arbeiteten 1933 lediglich in Buenos Aires zusammen, im Deutschen Schulverband.⁴³ Die über das restliche Gebiet verstreuten, meist sehr kleinen

³⁹ „5. Rundschreiben“, Verein Deutscher Lehrer in Chile, 11/33, o.S.

⁴⁰ „Länder-Berichte. Chile“, Der Auslandsdeutsche, 6/37, S. 455. Vgl. auch „1. Landestagung des NSLB Chile verbunden mit der 31. Hauptversammlung der VDL in Chile“, Die Deutsche Schule im Ausland, 9-10/37, S. 227 ff.

⁴¹ BA Koblenz, R 57 neu/1206, 17, Alfred Pyttel (ehemaliger Rektor der deutschen Schule Magallanes) an die AO der NSDAP, Abt. Schulen, Juli 1934. Der Lehrerverein bot in seiner Tagung im Januar 1935 u.a. folgende Themen an: „Die geistigen Grundlagen der neuen Erziehung nach der nationalsozialistischen Idee“ (Dr. A. Schoch, Osorno), „Wie läßt sich der Biologieunterricht unter Berücksichtigung der Rassenkunde und Erbpflege an den deutschen Schulen gestalten?“ (Dr. O. Urban, Osorno), „Der Weg zur geistigen Haltung im Sinne des Dritten Reiches über die Leibeserziehung“ (H. Hesse, Osorno). „Verein Deutscher Lehrer in Chile. 2. Rundschreiben“, Deutsche Zeitung für Chile, 20.7.34, S. 3.

⁴² Vgl. „Bericht des Schulleiters“, Deutsche Schule zu Concepción, 46. Jahresbericht 1933, S. 21; „Bericht des Direktors“, Bericht der Deutschen Schule zu Temuco, Ausgabe 1936, S. 9; Willy Wirth: „Das Dritte Reich und die Deutsche Schule im Ausland“, 75 Jahre Deutsche Schule zu Valdivia. 1858-1933, S. 54 ff. etc.

⁴³ Dem Deutschen Schulverband Buenos Aires waren 1932/33 14 Schulen mit 3.638 Schülern angeschlossen, 1936 waren es 19 Schulen mit 4.281 Schülern. „Verzeichnis der angeschlossenen Schulvereine“, Jahresbericht des Deutschen Schulverbandes Buenos Aires, 1932-1933, S. 2, und 1936, S. 4. 1933 gehörten sechs Schulen mit knapp 900 Schülern nicht dem Schul-

Schulen mit durchschnittlich nur 55 Schülern, waren nicht in einem gemeinsamen Verband organisiert.⁴⁴ Betreut wurden die Schulen der Hauptstadt vom Kulturrat, der der deutschen Botschaft zur Seite stand, die Provinzschulen durch den Deutschen Volksbund. Durch finanzielle Unterstützung oder Vermittlung geeigneten Lehrpersonals gewannen die deutsche Gesandtschaft und der DVfA einen wesentlichen Einfluß auf die Schulbelange – und über diese Institutionen auch die NSDAP.

Bereits im Oktober 1933 war der Druck auf die Schulen von seiten der NSDAP und Gesandtschaft so groß, daß der Herausgeber des *Argentinischen Tageblatts*, Ernesto Alemann, die Frage stellte, ob die Gründung einer unabhängigen Schule notwendig sei.⁴⁵ Am 1. März 1934 wurde unter tätiger Mithilfe Alemanns die Pestalozzi-Schule gegründet, mit dem erklärten Ziel, ihre Schüler der Beeinflussung durch die NSDAP zu entziehen.⁴⁶

Alle anderen Schulen, mit Ausnahme der Cangallo-Schule,⁴⁷ bekannten sich zu diesem Zeitpunkt zum Nationalsozialismus und gestalteten ih-

verband an. Vgl. M. Arndt: „Schulversammlung 1933“, *Die Brücke*, 5/33, S. 41.

⁴⁴ M. Arndt: „Schulversammlung 1933“, *Die Brücke*, 5/33, S. 41.

⁴⁵ Dr. E. A.: „Ist die Gründung einer neuen deutschen Schule notwendig?“, *Argentinisches Tageblatt*, 22.10.33, S. 3.

⁴⁶ Der Stabswalter für das Schulwesen: „Unsere deutschen Schulen und wir Nationalsozialisten in Argentinien“, *Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Argentinien*, 3/34, S. 91.

⁴⁷ Die Cangallo-Schule weigerte sich, die Hakenkreuzfahne aufzuziehen, und blieb ihren liberalen Traditionen treu. Sie hielt daran fest, daß weder „Nationalität, noch Religion, noch Rasse einen Unterschied“ ausmachten. „Bericht über das Vereinsjahr 1934“, Jahresbericht. Deutscher Schulverein Buenos Aires (Cangallo-Schule), 1934, S. 7. Die nationalsozialistischen Feiertage wurden auch 1935 nicht begangen. Ebenda, 1935. Vgl. „Riß in der Gleichschaltungsfront“, *Argentinisches Tageblatt*, 27.12.33, S. 5. Die NSDAP verbot im Gegenzug ihren Mitgliedern, an den Schulfesten der Schule teilzunehmen und sie so finanziell zu unterstützen; o. Titel, *Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Argentinien*, 1.10.33, S. 225. Ein Versuch, durch Eintritt von Parteigenossen den Vorstand zu kippen, scheiterte 1934. „Nazioten-Ansturm auf die Cangallo-Schule“, *Argentinisches Tageblatt*, 4.3.34, S. 5, und „Naziniederlage in der Cangallo-Schule“, ebenda, 15.3.34, S. 3. – Die Goethe-Schule, die noch 1933 ihre konfessionelle und politische Unabhängigkeit betont hatte, beging in den folgenden Jahren jedoch die typischen Feste des nationalsozialistischen Kalenders. Vgl. „Mitglieder“, Jahresbericht der Deutschen Schulvereinigung,

ren Unterricht entsprechend um.⁴⁸ Für die meisten Schulen war die Unterstützung aus Deutschland dabei von immenser Bedeutung.⁴⁹

Gegenüber den deutschen Schulen in **Brasilien** mußte die NSDAP zu einer kompromißbereiteren und konzilianteren Vorgehensweise als in Chile oder Argentinien finden; ein Ergebnis der Erfahrung während des Ersten Weltkrieges, als den Deutschstämmigen aus ihrem Engagement für ihre alte Heimat Mißtrauen erwuchs und Zweifel an ihrer Loyalität geäußert wurden, was 1917 dann u.a. zu einer Schließung der deutschen Schulen führte.

Auf die Dauer, so die gängige Meinung, könnten die deutschen Schulen nur erhalten werden, wenn sie „die doppelte Aufgabe, bewußte brasilianische Staatsbürger und bewußte deutsche Volksglieder zu erziehen“, wahrnehmen,⁵⁰ denn für die Schüler sei „ihr Vaterland Brasilien, ihre Heimat [...] Brasilien“, und sie würden auch in Hinsicht auf Sitte und Sprache immer mehr zu Brazilianern.⁵¹ Diese Auffassung war nicht nur 1933 allgemein verbreitet, sie sollte auch in den nächsten Jahren bestimmend bleiben. Die Gleichschaltungsversuche der NSDAP mußten an dieser Haltung scheitern.

1933, S. 4; „Jahreschronik und Feste“, Jahresbericht Goetheschule, 1935, S. 26 f. Daß dabei die Reichsbeihilfe eine entscheidende Rolle gespielt hat, ist nach Lage der Akten zu vermuten. In einem Schreiben an die Reichskulturkammer lehnte die AO zunächst eine weitere Unterstützung der Goethe-Schule ab. PA/AA, R 63521, Leitung AO an Reichskulturkammer, 21.12.34, mit Durchschlag für AA.

⁴⁸ S. z.B. „Schulbericht“, Jahresbericht. Deutsche Schule Quilmes, 1936, S. 14 f.; „Prüfungen“, Jahrbuch der Deutschen Schulvereinigung, 1936, S. 33. Vgl. auch BA Potsdam, 15.01, 26944, Colegio Alemán Incorporado Burmeister an dt. Gesandtschaft, 14.12.33. Abschriftlich dem RMI übersandt, 11.1.34.

⁴⁹ Von Thermann bat 1935 um Erhöhung der Reichsbeihilfe auf 130.000 RM und machte die Verteilung dieser Mittel von der politischen Haltung der Schulen abhängig. PA/AA, R 63522, dt. Gesandtschaft Buenos Aires an AA, 9.2.35. Bewilligt zu diesen Konditionen wurden schließlich 120.000 RM. Ebenda, AA an dt. Gesandtschaft Buenos Aires, 15.5.35.

⁵⁰ „Der Ausbau des deutschen evangelischen Schulwesens als Grundlage für die Erhaltung von Kirche und Volkstum, Bericht über die 40. ordentliche Synodalversammlung der Deutschen evangelischen Kirche von Rio Grande do Sul vom 6.-9.5.1933 in Neu Württemberg, S. 65.

⁵¹ „Was heißt: Unsere Schulen sind deutschbrasilianisch?“, Deutsches Volksblatt, 7.10.33 (t), S. 7.

Die NSDAP-Landesgruppe versuchte dem Rechnung zu tragen: Landesgruppenleiter von Cossel sicherte zu, „die bisherige Gliederung des deutschbrasilianischen Schulwesens [...] bestehen zu lassen.“⁵² Allerdings bliebe es den Lehrern freigestellt, sich neben den Lehrerverbänden auch dem NSLB anzuschließen.

Inwieweit auf einzelne Lehrer und auf die Lehrerorganisationen Druck seitens der NSDAP ausgeübt wurde, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls teilte der Landesverband Deutsch-brasilianischer Lehrer 1935 seinen Mitgliedern mit, daß die „Zusammenarbeit mit dem NSLB“ selbstverständlich sei. „Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender sind Mitglieder im NSLB“.⁵³ Im größten Zusammenschluß deutscher Vereine, dem Verband Deutscher Vereine, dem fast alle Schulvereine angehörten, wurde den jeweiligen NSDAP-Ortsgruppen und -Stützpunkten das Recht zugestanden, an den Vorstandssitzungen der assoziierten Vereine teilzunehmen.⁵⁴ Auch in den Lehrer-Verbänden wurde gezielt für die Mitgliedschaft in der Parteigliederung geworben⁵⁵ und versucht, vorhan-

⁵² Hans-Staden-Institut, Akten des Landesverbandes Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL), Deutscher Lehrerverein São Paulo und Ruhegehaltskasse Bezirk São Paulo, 74. Vorstandssitzung am 1.2.34, und ebenda, 76. Vorstandssitzung am 14.4.34; ebenda, 13. Hauptversammlung am 21.4.34.

⁵³ Hans-Staden-Institut, Akten des Landesverbandes Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL), Mappe 1, 45. Rundbrief, 25.4.35. Dem Landesverband waren angeschlossen: Deutscher Evangelischer Lehrerverein von Rio Grande do Sul; Deutsches Evangelisches Lehrerseminar, São Leopoldo; Deutschbrasilianischer Katholischer Lehrerverein für Rio Grande do Sul; Escola Normal Católica (Deutsches Katholisches Lehrerseminar), Hamburgo Velho; Lehrerverein von Santa Catharina; Schulverband von Santa Catharina, Blumenau; Deutschbrasilianischer Lehrerverband Paraná, Curitiba; Hans Staden-Verein, São Paulo; Deutscher Lehrerverein Rio de Janeiro; außerdem bestand enge Kooperation mit der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenkasse in Rio de Janeiro. Ebenda, 46. Rundbrief, 8/35.

⁵⁴ BA Koblenz, R 57 neu 1203, Jahresbericht 1933/34 des VDV São Paulo, 19.5.34; ebenda, VDV an NSDAP-Ortsgruppe São Paulo, 25.8.33. Im Lehrerverein São Paulos z.B. wurde dem Generalkonsulat Einspruchsrecht bei der Wahl des Vorsitzenden eingeräumt, neben dem Generalkonsul hatte auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP das Recht, den Vorstandssitzungen beizuwohnen. Hans-Staden-Institut, Deutscher Lehrerverein São Paulo und Ruhegehaltskasse Bezirk São Paulo, 14. Hauptversammlung am 6.4.35 in der deutschen Schule Villa Marianna.

⁵⁵ Die Lehrer des Lehrervereins von Santa Catharina etwa wurden von ihrem Vorsitzenden Sroka aufgefordert, dem NSLB beizutreten. Hans-Sta-

dene Widerstände abzubauen. Dazu dienten Schulungsvorträge für die Lehrerschaft, wie etwa über „die Erbgesundheitslehre im Unterricht der deutsch-brasilianischen Schule“.⁵⁶ In der Praxis schlugen sich die Ereignisse im Dritten Reich z.B. im Deutschunterricht nieder, wo planmäßige Zeitungslektüre zu den Themen „die nationale Revolution“ und „der Lügenfeldzug gegen Deutschland“ durchgeführt wurde, Hitlers „Mein Kampf“, „Hitlerjunge Quex“, „das Rassenproblem seiner Bedeutung entsprechend“ oder „der Erbhof, Gedanken über den deutschen Bauernstand einst und jetzt“ behandelt wurden.⁵⁷

In Brasilien blieben die Anzeichen einer Ausrichtung des deutschen Schulwesens aber eher singulär. Häufiger fanden sich Warnungen vor einer allzu engen Anlehnung an reichsdeutsche Verhältnisse, verbunden mit dem Hinweis auf die unbedingt zu wahrende Neutralität der Schulen, da ansonsten der Weiterbestand gefährdet sei.⁵⁸ Selbst das Einstudieren des Horst-Wessel-Liedes im Unterricht stieß auf vehemente Ablehnung, da dies nicht in „eine Schule auf brasilianischem Boden für deutschbrasilianische Kinder“ gehöre.⁵⁹

den-Institut, Akten des Landesverbandes Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL), Mappe 3, Lehrerverein Santa Catharina, Escola Nova, Blumenau, an LDL, 18.8.33. Der neue Vorsitzende, Barkmann, wollte das Führerprinzip anerkannt wissen und verlangte „treue Gefolgschaft und allseitige Mitarbeit“. Ebenda, Briefe usw. von LDL und LVLV (Lehrervereine), Paket 8, Bericht über die Hauptversammlung des Lehrervereins Santa Catharina am 5.4.34. Der Lehrerverein in São Paulo erzielte mit der Ortsgruppe der NSDAP „weitestgehende Übereinstimmung“ und wollte „das Prinzip des verantwortlichen Führers zur Geltung bringen“. Ebenda, Deutscher Lehrerverein São Paulo und Ruhegehaltskasse Bezirk São Paulo, 68. Vorstandssitzung am 10.5.33 und 81. Vorstandssitzung am 2.2.35.

⁵⁶ Hans-Staden-Institut, Akten des Landesverbandes Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL), Deutscher Lehrerverein São Paulo und Ruhegehaltskasse Bezirk São Paulo, 76. Vorstandssitzung am 14.4.34.

⁵⁷ „Zur Geschichte der Schule“, Deutsche Schule São Paulo, Bericht über das 55. Schuljahr 1933, S. 5, und „Aus unseren Geschichtsstunden“, ebenda, S. 60.

⁵⁸ Hans-Staden-Institut, Akten des Landesverbandes Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL), Briefe usw. von LDL und LVLV, Paket IV, Sitzungsbericht über die Hauptversammlung der Ruhegehaltskasse und des Lehrervereins Paraná am 4.12.33.

⁵⁹ M. Th. L.: „Deutschbrasilianisch!“, Deutsches Volksblatt, 12.10.33 (t), S. 7; Fr. Kniestedt: „Deutsche Propaganda im Auslande“, Aktion, 2.10.33, S. 4.

Eine Gleichschaltung des deutschen Schulwesens wie etwa in Argentinien oder gar in Chile hat in Brasilien nicht stattgefunden. Dies lag an den besonderen historischen Erfahrungen der Deutschstämmigen, denen auch die NSDAP Rechnung zu tragen hatte, aber auch an zunehmend nativistischen Tendenzen innerhalb der brasilianischen Regierungspolitik, die es nicht zuließen, sich in irgendeiner Form dem Verdacht der Illoyalität gegenüber der Nation auszusetzen.

Jugendorganisationen

Neben den Schulen waren für die nationalsozialistische Erziehung der Jugend vor allem Jugendgruppen von Bedeutung. Würde diese Aufgabe vernachlässigt, so könnte ein „Teil dem Deutschtum vollständig verloren“ gehen. Die Aufgabe sei, „in die jungen Herzen und aufnahmebereiten Seelen nationalsozialistisches Gedankengut und nichts als solches einzupflanzen“.⁶⁰

In **Chile** existierte bereits vor 1933 eine Jugendorganisation, der Deutsche Jugendbund Chile (DJC), die sich an der NSDAP orientierte. Gegründet von Adolf Schwarzenberg und Karl Roth im Jahr 1931, vertrat der Jugendbund nationalsozialistisches Gedankengut und wurde zu einem Wegbereiter nationalsozialistischer Ideologie.⁶¹ Die beiden Gründer und für lange Zeit prägenden Persönlichkeiten waren seit Beginn 1933 Mitglieder der NSDAP, ebenso wie viele Jugendbündler in Führungspositionen;⁶² die Landesgruppe der NSDAP bezahlte den Ge-

⁶⁰ BA Koblenz, NS 9, 92, Rundschreiben AO an sämtliche Landesgruppen Ortsgruppen und Stützpunkte im Ausland, 22.9.33.

⁶¹ „Als seine Hauptaufgabe anerkennt er die volkspolitische und rassenpolitische Schulung des jetzigen Jugendgeschlechtes, im weltanschaulichen Sinne der Hitlerbewegung, durch Pflege der wander- und jugendbewegten Form und durch die Vermittlung eines unerschütterlichen Glaubens an die Sendung des deutschen Volkes“. BA Koblenz, R 57 DAI, Arbeit im deutschen Jugendbund Chiles, 29.3.34. Der Jugendbund hatte 797 Mitglieder, die Mitgliedskarten befinden sich in BA Koblenz, R 57 neu 707. Vgl. auch Schobert 1983, a.a.O., S. 33. Zur Bedeutung des Jugendbundes bei der Verbreitung nationalsozialistischer Ideologie vgl. Gaudig/Veit 1997, a.a.O., Kap. 5.2.3.

⁶² Z.B. Karl Reinartz, anfangs 'Gauführer Süd' und Schriftleiter von Unsere Welt, seit 1935 Geschäftsführer des Jugendbundes und ab 1936 Geschäftsführer des DCB, 1937-38 Schriftleiter von Der Chiledesche; Arthur

schäftsführer des Bundes.⁶³ Die Jugendbündler trugen eine der HJ nachempfundene Uniform sowie Sonnenrunen und verpflichteten sich dem „in die Jahrtausende weisenden Hakenkreuz“.⁶⁴

Das forsche Auftreten des Jugendbundes, seine uniformierten Aufmärsche und vor allem sein unverhohlener Anspruch, die in seinen Augen verknöcherten Vereinsstrukturen aufzubrechen und eine Führungsrolle in der deutschsprachigen Gemeinschaft zu übernehmen, führte zu Kritik aus Reihen der Deutschstämmigen.⁶⁵ Ein krasses Beispiel war die Auseinandersetzung mit den Burschenschaften,⁶⁶ die in schlimmste Verbalinjurien ausartete und erst zwei Jahre später, nachdem Schwarzenberg die Leitung abgegeben hatte, durch Vermittlung des DCB beigelegt werden konnte.⁶⁷

Junge, zunächst Führer der Jugendbundgruppe in Santiago, ab 1939-41 Leiter des Jugendbundes bzw. der Jugendabteilung des DCB; Walter Stehr, 'Gauführer Nord' und 1935 'Lagerkommandant' des Jugendtreffens in La Fábrica am Llanquihue-See. Schwarzenberg und einige Unterführer gehörten außerdem bis 1935 dem Movimiento Nacional-Socialista an. Zu den Beziehungen der chilenischen Nazi-Partei und den Deutschstämmigen s. Gaudig/Veit 1993.

⁶³ Zunächst unterstützte die Landesgruppe Chile mit eigenen Geldern, ab Januar 1937 übernahm auf Bitte der AO das Auswärtige Amt diese Zahlungen. ZStA, 09.01, Film 15066, E 485337-338, Leitung AO an AA, 14.10.36; ebenda, E 485339, AA an Leitung AO, 25.1.37; PA/AA, Ref. I-Partei, Jugendbewegung in Südamerika, Leitung AO an AA, 5.4.38.

⁶⁴ Addo Schwarzenberg: „So denken wir!“, Jungvolk voran!, 1.2.35, S. 2 f. Ebenfalls abgedruckt im NSDAP-Organ Westküsten-Beobachter, 14.2.35, S. 1 ff., und der Deutschen Zeitung für Chile, 23.2.35, S. 1.

⁶⁵ Vgl. Addo Schwarzenberg: „Sinn unserer Arbeit: Jugendführung“, Jahrbuch und Bundeskalender, 1936, S. 45; „Ein energischer Protest“, Deutscher Sonntagsbote, 11.10.36, S. 1271; Addo Schwarzenberg: „Rückblick – Ausblick“, Der Chiledesche, S. 4 ff.; „DCB und Jugendbund“, Condor, 15.3.40, S. 1 f. Addo Schwarzenberg selbst wurde „seiner Gesinnung wegen“ aus der Firma seines verstorbenen Vaters gedrängt. „Kameraden!“, Unsere Welt, 12/36, S. 42; PA/AA, Ref. 1, Jugendbewegung 1, dt. Generalkonsulat Valparaíso an AA, 29.1.37.

⁶⁶ In Chile existierten drei deutsche Burschenschaften: Araucania und Andinia in Santiago, sowie Montania in Concepción. Vgl. Schobert 1983, a.a.O., S. 320 ff.

⁶⁷ Vgl. Kurt Jonas O.: „Klarheit über die Burschenschaft Araukania“, Unsere Welt, 12/36, S. 40 f.; „Zwistigkeit zwischen Jugendbund und unserer Verbindung“, Der Burschenschaftler, 2/37, S. 23 f.; „Rede unseres a. H. Friedrich K. Saelzer zum Festkommers unserer Verbindung anlässlich des Tref-

In **Argentinien** versuchte die NSDAP Ende 1933 eine eigene Jugendgruppe mit dem Namen „Hitlerjugend“ zu gründen, die lose den argentinischen Pfadfindern angegliedert sein sollte. Ihre Mitglieder könnten mit 18 Jahren in die NSDAP übernommen werden. Die deutschsprachige Öffentlichkeit reagierte auf dieses Unterfangen mit Entsetzen, mußten doch ernsthafte Schwierigkeiten mit Argentinien befürchtet werden, dessen Regierung nicht hinnehmen könnte, wenn junge deutschsprachige Argentinier auf die deutsche Partei verpflichtet würden. Nach einigen Beschwichtigungen blieb von dem Vorhaben nicht viel übrig: gegründet wurde eine deutschsprechende Pfadfinderabteilung, die nun der Freundschaft zwischen Argentinien und Deutschland verpflichtet sein sollte.⁶⁸

Ähnlich erfolglos verlief der Versuch der NSDAP in **Brasilien**, eine „Hitlerjugend“ ins Leben zu rufen.⁶⁹ Nach mehreren Anläufen wurde im Mai 1934 der Deutsch-brasilianische Jugendring gegründet, der ebenfalls uniformiert und mit Sonnenrunen versehen auftrat, aber von Anfang an betonte, dem brasilianischen Staat zu dienen. Der Vorwurf, doch nur eine getarnte Parteigliederung zu sein und so dem Deutschtum zu schaden, konnte der Jugendring nicht entkräften, bedeutende Vereine des Deutschtums verweigerten deshalb in aller Öffentlichkeit die Zusammenarbeit.⁷⁰

fen in Valdivia“, ebenda, 4/37, S. 4 ff.; „Die Tagung des Deutsch-Chilenischen Bundes in Santiago am 21. und 22. Mai, Westküsten-Beobachter, 2.6.38, S. 63, und „Erklärung von Karl Roth im Namen der Bundesführung des Deutschen Jugendbundes Chile auf der Tagung des Deutsch-Chilenischen Bundes am 21. Mai 1938“, Der Burschenschaftler, 8/38, S. 13.

⁶⁸ Vgl. Der Landesjugendleiter: „Deutsch-Argentinisches Pfadfinderkorps“, Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Argentinien, 1.10.33, S. 224; Der Landesjugendleiter: „An die deutschsprachige Bevölkerung Argentiniens“, ebenda, 15.10.33, S. 241; „Deutsche Eltern!“, ebenda, 15.11.33, S. 273; „Deutsche Eltern!“, ebenda, 15.12.33, S. 313, und „Deutsch-argentinisches Pfadfinderkorps Ulrich Schmiedel“, La Plata Post, 3.5.34, S. 43.

⁶⁹ BA Koblenz, R 57 neu 1196, 13, Günther Dungs: Die Entwicklung des Standortes Rio de Janeiro, 10.1.39; ebenda, Günther Dungs: Die Entwicklung des Bereiches Nord (später Mitte), 11.1.39.

⁷⁰ Z.B. der größte Verein des Deutschtums, der Turnerbund in Rio de Janeiro, ebenso katholische und evangelische Jugendverbände. Vgl. „Ein konkretes Beispiel“, Deutsches Volksblatt, 22.5.35 (t), S. 7; „Nachrichten“, Rundbrief des Deutschbrasilianischen Arbeitskreises, 1.8.35, S. 20;

Kirchen

Neben den Dachverbänden, den Schulen und Jugendverbänden maß die Auslandsorganisation vor allem den Kirchen große Bedeutung für die Ausrichtung des Deutschtums bei.

Die konfessionelle Zugehörigkeit des Deutschtums in Südamerika entsprach weitgehend der in Deutschland. Etwa zwei Drittel gehörten den protestantischen Kirchen an, rund ein Drittel der katholischen Kirche. Die katholischen Pfarrer unterstanden dem jeweiligen Bischof, konnten direkt von Deutschland aus also kaum beeinflusst werden. Über ihren Verbleib in den Pfarrämtern hatte lediglich die Kirchenhierarchie zu entscheiden. Die evangelischen Gemeinden waren meist einer der deutschen Landeskirchen angeschlossen, die auch die Pfarrer entsandten. Vertreter der Deutsch-Evangelischen Kirche für Südamerika war Probst Marczynski in Buenos Aires.⁷¹ Die Pfarreien bildeten verschiedene Synoden, z.B. die Chile-Synode mit 8 Pfarrern, die La Plata-Synode mit 20 Pfarrern⁷² und 3 Synoden mit insgesamt 145 Pfarrern in Brasilien.⁷³

Nach dem Zusammenschluß der protestantischen Kirchen zur Reichskirche unterstellten sich auch die Gemeinden in Südamerika der deutschen Kirchenzentrale. Neben diesen mit Deutschland verbundenen evangelischen Gemeinden existierten, vor allem in den ländlichen Gegenden Argentiniens und Brasiliens, noch weitere kirchliche Gruppen, u.a. die Baptisten, Kongregationalisten und Ableger der evangelisch-lutherischen Synode von Missouri.

„Deutschbrasilianische Jugend“, ebenda, 1.1.37, S. 8; „Der DBJ ist nicht «gegen Kirche, Christentum und Religion“, Die Kameradschaft, 10/37, S. 12 ff.; „Aufruf“, Schulungsbrief der evangelischen Wartburgjugend, 8/37, S. 1; „Öffentlicher Elternabend“, Blumenauer Zeitung, 13.8.37, S. 3.

⁷¹ Marczynski trat im Mai 1934 der NSDAP bei. US War Department 1946, Nazi Party Membership Records Argentina.

⁷² Zur La Plata-Synode gehörten auch die deutschsprachigen Gemeinden in Uruguay und Paraguay.

⁷³ Riograndenser Synode mit 100 Pfarrern, Vorsitz Präses Dohms; Evangelische Synode von Santa Catharina und Paraná mit 18 Pfarrern, Präses Schliemann, Deutsch-Lutherische Kirche (Joinville) mit 37 Pfarrern, Präses Schlünzen (Angaben für 1936). PA/AA, R 61609, Aufzeichnung Marczynski, 15.8.39.

In **Chile** kann nicht nur von einer Ausrichtung der evangelischen Kirche im nationalsozialistischen Sinn gesprochen werden, darüber hinaus muß den Pfarrern ein nicht zu unterschätzender Anteil an der Gleichschaltung des Deutschtums und der Propagierung nationalsozialistischer Weltanschauung konzediert werden. Widerstand gegen den Nationalsozialismus und sein Auftreten in Chile wurde mit pseudo-religiösen Argumenten begegnet.⁷⁴ Für den Gläubigen bedürfe z.B. der deutsche Gruß, im nazistischen Selbstverständnis germanisches Erbe, keiner Rechtfertigung.⁷⁵

Nicht verwunderlich also, daß der Pfarrer von Concepción, Otto Brien, bereits 1933 mit dem Jugendbund zusammen Gottesdienste veranstaltete, mehrere Vorträge auf NSDAP-Veranstaltungen hielt,⁷⁶ und „die Neugestaltung des deutschen Schicksals immer wieder ihren Widerhall fand in der Predigt“.⁷⁷ Auf der anderen Seite beteiligte sich die NSDAP mit ihren Abteilungen im Braunhemd, Fahnen usw. an kirchlichen Ereignissen.⁷⁸ Schließlich waren von den acht Pfarrern der Chile-Synode sechs Parteimitglieder.⁷⁹

⁷⁴ Vgl. „Ein Zeugnis Adolf Hitlers“, *Der Missionsbote*, 9/33, S. 12; Jacob Pfeifer: „Der gläubige Christ und das Dritte Reich“, ebenda, 10/33, S. 6.

⁷⁵ „Der deutsche Gruß“, *Deutsch-Evangelisch in Chile*, 3/34, S. 42.

⁷⁶ Z.B. „Was heißt völkisch?“, „Deutscher Sozialismus“, „Adolf Hitler“ etc.

⁷⁷ EZA Berlin, 5/2730, Ergänzungsbericht zum tabellarischen Jahresbericht, 31.12.33. Otto Brien forderte und erhielt Literatur über den Nationalsozialismus und Bildbände über das Dritte Reich, um damit seine Vorträge gestalten zu können. Ebenda, Otto Brien an Außenamt der DEK, 21.11.34. Ganz ähnlich agierten auch die Pfarrer in anderen Gemeinden. Vgl. „Jahresbericht der Evangelischen Gemeinde Valparaíso“, *Deutsche Zeitung für Chile*, 8.4.33, S. 3 f.; „Bismarckfeier in Osorno“, ebenda, S. 4; die Rede Stöckls über „Christentum und Nationalsozialismus“, ebenda, 25.4.33, S. 1, oder die „zündenden Worte“ des Pfarrers Ahlborn; „Der Stützpunkt der NSDAP Frutillar“, ebenda, 28.4.33, S. 3 f., und die Rede seines Nachfolgers, Pfarrer Steinwachs, in Puerto Montt, „Das Christentum im neuen Deutschland“, ebenda, 31.8.33, S. 4. Zur Zusammenarbeit von Jugendbund und Kirche vgl. Addo Schwarzenberg: „Jugendbewegung und Kirche“, ebenda, 25.8.33, S. 5 f.; des weiteren Steybe: „Synodal-Bericht 1937“, *Deutsch-Evangelisch in Chile*, 3/37, S. 39 f.; „Rückblick auf die 14. Deutsch-Evangelische Chile Synode vom 24.-26. Januar 1937“, ebenda, S. 37 ff., 75-Jahrfeier der Deutschen evangelischen Kirchengemeinde Osorno“, *Condor*, 9/38, S. 52.

⁷⁸ „Kirchenweihe in Llanquihue“, *Westküsten-Beobachter*, 5.9.35, S. 72 ff.

⁷⁹ BA Koblenz, R 57 474/50, Bericht Reinhold Nagels, Schiffspfarrer auf der

In **Argentinien** verhielten sich die Religionsgemeinschaften gegenüber dem Nationalsozialismus in nuce genauso wie in Chile, allerdings ohne zu der dortigen eindeutigen Haltung zu finden.

Die La Plata-Synode begrüßte ebenfalls die Etablierung der Reichskirche, der sich die Gemeinden anschlossen.⁸⁰ Die Synode wollte „in dem Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes an der Spitze kämpfen“⁸¹ und forderte die Gleichschaltung.⁸²

Trotz der positiven Aufnahme der Ereignisse in Deutschland waren die Pfarrer in Argentinien offensichtlich weniger mit der Propagierung nationalsozialistischer Weltanschauung befaßt als ihre Kollegen in Chile. Nur wenige waren Mitglieder in der NSDAP.⁸³ Ebenso selten waren Gottesdienste mit eindeutigem Bezug zum Nationalsozialismus oder zu Belangen des Dritten Reiches.⁸⁴ Nur zum Gedenken an Hindenburg

'Schlesien', über die deutsche Kirche in Santiago und Bericht über die deutsche Kirche in Valparaíso, 23.2.38. Parteigenossen waren die Pfarrer Otto Brien (Concepción), Friedrich Karle (Santiago), Dr. Schünemann (Frutillar), Hans Stöckl (bis 1935 in Puerto Montt), Heinrich Steinwachs (Nachfolger Stöckls in Puerto Montt), Karl Steybe (Osorno), Theo Veil (Temuco), F. Zietschmann (Valdivia). Otto Brien war außer als Seelsorger noch als Leiter des Bundes deutscher Gesangsvereine sowie als Amtswalter für die Ortsgruppe der NSDAP in Concepción tätig und berichtete regelmäßig im Westküsten-Beobachter. „Bund deutscher Gesangsvereine in Chile“, Deutsche Monatshefte für Chile, 10/36, S. 1489.

⁸⁰ Die argentinischen Gemeinden gehörten der Altpreußischen Union an, unterstellten sich nach deren Auflösung dem Auslandsamt der Reichskirche. „Deutsche Evangelische Kirche, kirchliches Außenamt und La Plata-Synode“, Evangelisches Gemeindeblatt, 15.5.34, S. 115; „Aus der Synode für die Synode“, ebenda, 1.10.34, S. 235. Die Synode umfaßte 19 Gemeindebezirke mit 44 Kirchen und 190 Predigtplätzen. „Aus der Synode für die Synode“, ebenda, 1.12.36, S. 276.

⁸¹ Karl Venske: „Deutsche Christen. Die Bedeutung und das Ziel der neuen Bewegung“, Evangelisches Gemeindeblatt, 15.3.33, S. 113.

⁸² „Gleichschaltung“, ebenda, 1.6.33. S. 113.

⁸³ In der US-amerikanischen Liste der Parteimitglieder sind lediglich 6 Pfarrer und 1 Vikar verzeichnet: Reinhard Fischer, Emil Hagedorn, Martin Marczynski, Rudolf Obermüller, Hans Jürgen Ostrowski, Eduard Eichenberger und der Vikar Hermann Schmidt. US War Department 1946, Nazi Party Membership Records Argentina.

⁸⁴ Zum Beispiel ein Dankgottesdienst anläßlich der Abstimmung im Saarland von Pfarrer Ostrowski in der deutschen Kirche Buenos Aires. „Saget Dank allezeit für alles!“, Evangelisches Gemeindeblatt, 1.2.35, S. 26 ff.;

wurden vereinzelt Gottesdienste zusammen mit der NSDAP im Braunschweig abgehalten.⁸⁵ Und selbst die Beflaggung der Kirchen mit Hakenkreuzfahnen an den Feiertagen wurde nur auf Druck des kirchlichen Außenamtes in Berlin durchgeführt.⁸⁶

Andere, kleinere, protestantische Glaubensgemeinschaften enthielten sich jeder Politik, oder griffen die Durchdringung an. Der *Herold*, herausgegeben von der Kongregational-Kirche, hauptsächlich unter den Rußlanddeutschen verbreitet, wandte sich sogar explizit gegen den Nationalsozialismus.⁸⁷

Auch für **Brasilien** gilt, daß die protestantischen Kirchen dem Nationalsozialismus insgesamt positiv gegenüberstanden und teilweise die NSDAP bei der Ausrichtung der deutschen Gemeinschaften aktiv unterstützten. Die Gemeinden schlossen sich der deutschen Kirche an und wurden mit Geldern des Auswärtigen Amtes durch das Außenamt der Reichskirche unterstützt. Der größte evangelische Zusammenschluß, die Riograndenser Synode mit Sitz in São Paulo, erhielt jährlich 1938 15.000 RM, die anderen Synoden bedeutend weniger.⁸⁸ Diese Überweisungen

oder ein Festgottesdienst zum Führergeburtstag von Pfarrer Eichenberger. „Festtage in Gral. Ramirez, E. R.“, ebenda, 15.5.34, S. 114 f.

⁸⁵ In Villa Ballester und in Gral. Ramirez. „Aus unseren Gemeinden“, ebenda, 15.8.35, S. 190 ff.; „Gral. Ramirez, E. R. Totenfeier“, ebenda, 1.12.35, S. 276 f.

⁸⁶ PA/AA, Akten der dt. Botschaft Buenos Aires, Pkt. 24, Flaggenfrage, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 4.12.35; ebenda, Marczynski, Richtlinien für die Beflaggung der Kirchen und Gemeindehäuser der deutschen evangelischen Gemeinden in Argentinien, 30.3.36.

⁸⁷ Vgl. z.B. „Betrachtungen“, *Der Herold*, 15.5.37, S. 2; „Deutscher Christ, entscheide Dich!“, ebenda, 1.9.37, S. 2 ff., oder „Vom Schriftleiter“, ebenda, 15.2.39, S. 2.

⁸⁸ Die Mittelbrasilianische Synode (Sitz Rio de Janeiro) erhielt 3.000 RM, ebenso die von Santa Catharina und Paraná (Sitz Florianópolis). Die Lutherische Kirche in Joinville wurde mit weiteren 5.000 RM unterstützt. BA Potsdam, 09.01, 69311, Übersicht über die Verwendung der vom Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche für die evangelisch-kirchliche Deutschtumspflege im Auslande vom Auswärtigen Amt für das Rechnungsjahr 1938 zur Verfügung gestellten Mittel, 9.6.39. Außer mit diesen Geldern wurden die Kirchen direkt durch Gelder der deutschen Landeskirchen unterstützt. EZA Berlin, 5/2208, Evangelisches-Lutherisches Kirchenamt München an Kirchliches Außenamt, 21.6.40. Mit dem Vorgehen der brasilianischen Behörden gegen deutsche Einrichtungen erschien es

wurden von der NSDAP auch als Druckmittel benutzt, um zum Beispiel bei der Reichskirche die Abberufung kritischer Pfarrer durchzusetzen.⁸⁹

Obwohl es zum Beispiel in der Riograndenser Synode eine NS-Pfarrerschaft gab,⁹⁰ rund zwei Drittel der Pfarrer nationalsozialistisch eingestellt seien⁹¹ und auch für die evangelische Kirche Brasiliens eine „weltanschauliche Fundierung“ durch den Nationalsozialismus erreicht werden sollte,⁹² wurde in der evangelischen Kirche Brasiliens sehr früh der Standpunkt vertreten, daß eine Gleichschaltung durch die NSDAP zu Schwierigkeiten führen müßte, da sie sich nicht mit der brasilianischen Staatsbürgerschaft der meisten Kirchenbesucher vereinbaren lassen würde.⁹³ Selbstverständlich sah die evangelische Kirche weiterhin ihre Aufgabe auch im Erhalt des Deutschtums, ihr könne aber in Brasilien nicht vorgeworfen werden, durch ihr Festhalten am Deutschtum einer Entfremdung der Deutschstämmigen Vorschub zu leisten.⁹⁴

auch den Kirchen besser, keinerlei Abhängigkeit von Deutschland sichtbar werden zu lassen; sie verzichteten jedoch nicht auf Unterstützungsgelder, sondern wollten zukünftig nur keine Quittungen mehr ausstellen. BA Potsdam, 09.01, 69311, Kirchliches Außenamt an AA, 8.2.40.

⁸⁹ EZA Berlin, 5/2487, Leitung der AO an Kirchliches Außenamt, 22.9.37.

⁹⁰ EZA Berlin, 5/2264, Bericht über die gegenwärtige Lage der Riograndenser Synode und die daraus resultierende Notwendigkeit kirchlichen Handelns, 9/34. Leiter der NS-Pfarrerschaft war Pfarrer Knäpper, der 1934 in die Zentralverwaltung der Synode berufen wurde. Vgl. dazu auch Hans-Jürgen Prien: „Die ‚Deutsch-Evangelische‘ Kirche in Brasilien im Spannungsbogen von nationaler Wende (1933) und Kirchenkampf“, Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas, 25 (1988), S. 525, sowie die polemischen, aber nicht konkreten Vorwürfe in der Aktion; „Unter Kreuz und Hakenkreuz“, Aktion, 17.1.34, S. 8.

⁹¹ EZA Berlin, 5/2255, Bericht über die Riograndenser Synodalversammlung in Althamburg, 25.-28. Mai 1934, 5.6.34.

⁹² G. Reusch: „Richtlinien der Verkündigung bei Durchführung der Volksmission in der deutschen evang. Kirche von Rio Gr. do Sul“, Deutsche Evangelische Blätter für Brasilien, 3-5/34, S. 53.

⁹³ EZA Berlin, 5/2055, Bericht über die Führerkonferenz der südamerikanischen deutschen evangelischen Gebietskirchen in Santos vom 11. bis 14. Juli 1935; ebenda, Referat Pfarrer Hoepffner (Die Stellung des Auslandsdeutschtums und der Deutschen Evangelischen Gemeinden des Auslands im Dritten Reich), o. Datum.

⁹⁴ „Politische Berichterstattung über die Riograndenser Synode“, Riograndenser Sonntagsblatt, 26.9.36, S. 5.

Auch die deutschsprachigen katholischen Gemeinden begrüßten zunächst einmal die Regierung Hitler, fanden aber ab Ende 1935 zu einer kritischeren Haltung, die oft ambivalent blieb, sich aber in Chile zu einer strikten Ablehnung des Nationalsozialismus durchrang. Auslöser waren dabei die Verfolgung katholischer Geistlicher und die Einschränkung der katholischen Jugendarbeit im Dritten Reich.⁹⁵

Vereine

Obwohl von seiten der NSDAP häufig geäußert wurde, nicht Vereinsvorsitze erobern zu wollen, enthüllten doch häufig die Auseinandersetzungen in den Vereinen eben dieses Ziel. Es wurde weniger um die nationalsozialistische Ideologie gerungen, als vielmehr um die einfluß- und prestigereichen Posten in den Vorständen gekämpft.

⁹⁵ Der Deutsche Sonntagsbote in Chile, Eigentum des Apostolischen Vikariats für die Araucanie, feierte zunächst die Machtergreifung und druckte Reden Hitlers und Goebbels. Ab 1936 änderte sich seine Haltung allmählich. Wurde zunächst gelegentlich Kritik an der Einschränkung katholischer Arbeit und an der Verhaftung Geistlicher im Dritten Reich geübt, so war die Kritik ab 1937 grundsätzlich und wurde in der Rubrik „Wochen-schau“ und in der Beilage Die Wahrheit sehr polemisch geführt. Kritik wurde an den Repressionen, dem Verlust demokratischer Freiheiten, aber auch an Antisemitismus, Rassengesetzgebung und Kriegstreiberei geübt. Versuche, auf den Bischof Guido Beck von Ramberga seitens der NSDAP Druck auszuüben, scheiterten, allerdings lassen sich ab 1936 deutlich weniger Inserate im Sonntagsboten finden. Vgl. die Jahrgänge des Sonntagsboten 1933-1940 sowie BA Potsdam, 09.01, 69461, Zentralausschuß der deutschen Vereine Valdivia an den hochhehrwürdigen Bischof Guido Beck von Ramberga, 8.1.36. Anlage zum Bericht der deutschen Botschaft Santiago, 23.1.36; ebenda, dt. Botschaft Santiago an AA, 3.3.36; ebenda, AA an den Leiter des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen, 19.4.36; ebenda, Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen an AA, 23.4.36; PA/AA, R 121246, dt. Botschaft Santiago an AA, 23.1.36. – Die katholische Zeitschrift der Argentinische Volksfreund und das Gemeindeblatt aus Buenos Aires lehnten zwar ebenfalls das deutsche Vorgehen gegen Katholiken ab, äußerten aber trotzdem immer wieder Zustimmung zum Dritten Reich. Das Riogradenser Sonntagsblatt, die katholisch orientierten Zeitungen Der Kompaß und Deutsches Volksblatt in Brasilien lehnten darüber hinaus noch den Rassismus ab, fanden jedoch nicht zu einer grundsätzlichen gemeinsamen Haltung, vergleichbar dem Deutschen Sonntagsboten.

Aus dem **chilenischen** Valparaíso z.B. berichtete Pfarrer Stöckl, daß „um jeden Sitz in den Vereinsvorständen [...] erbittert gekämpft werde“,⁹⁶ ähnliches meldete der Amtskollege aus Concepción.⁹⁷ In **Chile** gelang es der NSDAP recht schnell, die Vereine in einem sogenannten „Kolonieausschuß“ zusammenzufassen – selbstverständlich unter ihrer Führung.⁹⁸ Die Selbständigkeit der Vereine war davon nicht berührt, die Landesgruppe bemühte sich um die Ausrichtung jedes einzelnen weiterhin, etwa indem sie ihre Mitglieder zum Eintritt bewegte, um so Mehrheiten bei Vorstandswahlen zu erhalten, teilweise auch durch Druck.⁹⁹

Oftmals war eine derartige Vorgehensweise jedoch nicht nötig; die Vereine vollzogen die Gleichschaltung von sich aus. Beinahe selbstverständlich richteten sich alle Vereine, die Dependancen eines deutschen Mutterverbandes waren, auf die neue Situation aus.¹⁰⁰ Andere, z.B. sämtliche Vereine Osornos, veranstalteten Feste zu Ehren Adolf Hitlers¹⁰¹ oder richteten Feiern zum Führergeburtstag aus.¹⁰²

⁹⁶ EZA Berlin, 7/2759, Ergänzung zum Jahresbericht 1933 der Kirchgemeinde Valparaíso, März 1934.

⁹⁷ EZA Berlin, 5/2730, Pfarrer Otto Brien an die Reichskirchenleitung, 31.12.33.

⁹⁸ Zuerst gelang dies in Santiago. PA/AA, Pol. Abt. III, dt. Gesandtschaft Santiago an AA, 7.2.35. Valparaíso gelang der Zusammenschluß, „nach längerem Bemühen“ und ohne die „innere Selbständigkeit der Vereine“ zu berühren, im März 1935. PA/AA, Inland II A/B, NS-Ortsgruppen im Ausland, Bd. 4, Generalkonsulat Valparaíso an AA, 4.4.35.

⁹⁹ Zum Beispiel beim Deutschen Verein in Santiago, dessen damaliger Vorsitzende, Erich Hinze, war vor seiner Auseinandersetzung mit Köhn bemüht, „der großen deutschen Bewegung Rechnung zu tragen“. Die Auseinandersetzung 1934 hatte ersichtlich wenig mit politischer Ausrichtung zu tun. „Generalversammlung im Deutschen Verein Santiago“, Deutsche Zeitung für Chile, 4.7.33, S. 3.

¹⁰⁰ In Chile etwa der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, alle Turn- und Sportvereine, die der Deutschen Turnerschaft angeschlossen waren und die Gesangsvereine, die im Deutschen Sängerbund organisiert waren.

¹⁰¹ „Deutscher Abend zu Ehren Adolf Hitlers“, Deutsche Zeitung für Chile, 18.4.33, S. 3.

¹⁰² Deutscher Verein in Traiguén, Deutscher Verein in Santiago mit einem Festessen usw. „Festessen im 'Deutschen Verein', Santiago, zu Ehren des neuen Deutschlands“, Deutsche Zeitung für Chile, 25.4.33, S. 3; „Traiguén“, ebenda, 28.4.33, S. 3; „Hitlerfeiern überall“, ebenda, 27.4.33, S. 5.

Bei einem Teil der Vereine machte sich die politische Umstellung in der Veränderung des Vorstandes bemerkbar. Im Deutschen Gesangsverein Concepcións war der erste Vorsitzende ebenso Parteimitglied wie einer seiner beiden Stellvertreter.¹⁰³ Der Vorstand der Deutschen Fürsorge Santiago trat geschlossen zurück, „um somit seinen Mitgliedern unbeeinflußt Gelegenheit zu geben, von Grund aus neu zu entscheiden“: außer drei verbleibenden Vorstandsmitgliedern, von denen eines bereits in der NSDAP war, waren von den sechs neu Hinzukommenden fünf Parteigenossen.¹⁰⁴ Gab es gelegentlich Schwierigkeiten, den Verein gemäß den Vorstellungen der Partei umzugestalten, so traten Parteimitglieder massiv ein, wie dies z.B. 70 Parteigenossen Anfang 1935 im Deutschen Verein Santiagos versuchten.¹⁰⁵

Das Vereinsleben ging unterdessen weiter, mit dem einzigen Unterschied, daß die Vereine sich an nationalen deutschen Feiern beteiligten, ihre Räume für nationalsozialistische Veranstaltungen zur Verfügung stellten oder Vorträge über Nationalsozialismus und deutsche Politik ihren Mitgliedern anboten. Um die Volksgemeinschaft, in der „sich alle zusammenfinden, die treu hinter Führer und Reich stehe“, zu erreichen,¹⁰⁶ waren die Vereine nützliche Multiplikatoren der NSDAP, vor allem weil sie sich nicht auf deutsche Staatsbürger beschränkten, sondern ihre Mitglieder zum Großteil unter den Deutschstämmigen rekrutierten.

¹⁰³ Otto Brien: „Deutscher Gesangsverein“, Deutsche Zeitung für Chile, 21.3.33, S. 4.

¹⁰⁴ P. K. Breuer: „Deutsche Fürsorge Santiago“, Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 30.4.34, S. 43 f.

¹⁰⁵ „Aufgeregten und ängstlichen «gewissen Kreisen» zur Beruhigung“, Mitteilungsblatt der NSDAP – Landesgruppe Chile, 31.5.34, S. 23. Der Grund für den Eintritt dürfte in der gewissen Sonderstellung dieses vornehmen Vereins liegen, der von der Partei als „feudal“ geschmäht wurde. Der Deutsche Verein stellte in späteren Jahren häufig seine Räumlichkeiten für Feierlichkeiten, die Deutschland oder den Nationalsozialismus betrafen, zur Verfügung. Während des Krieges trafen sich hier die Amigos de Alemania, eine von chilenischen Offizieren gegründete Unterstützergruppe der Ziele des 3. Reiches.

¹⁰⁶ So der Vorsitzende der Militärvereine, Otto Zippelius, in einer Einladung an die Deutschsprachigen. „Aufruf zum Soldatentag der Freiheit in Osorno vom 10.-12. Januar 1936“, Deutsche Zeitung für Chile, 10.12.35, S. 1.

Auch in **Argentinien** übte die NSDAP sehr bald wesentlichen Einfluß auf das Vereinswesen aus und bediente sich bei der Gleichschaltung derselben Mittel wie in Chile.

Die Mehrzahl der Organisationen bekannte sich zum Nationalsozialismus, ohne daß sichtbare Veränderungen stattgefunden hatten oder erkennbar Druck ausgeübt worden war. Der unverändert bestehende Vorstand der Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft appellierte an den Opfersinn der Volksgenossen, so wie er im Nationalsozialismus lebendig wäre und vom Verein praktiziert würde,¹⁰⁷ der noble Deutsche Klub überließ der NSDAP für Veranstaltungen seine Räumlichkeiten.¹⁰⁸ Anfang 1935, anläßlich der von der Landesgruppe inszenierten Kampagne gegen Ferdinand Bruckners Stück „Die Rassen“, konnte die *La Plata Post* „vorbildliche Einigkeit des Deutschtums am La Plata“ melden: „Über 160 Verbände, Vereine und religiöse Körperschaften haben sich bisher der Protestkundgebung angeschlossen!“¹⁰⁹ Selbst das *Argentinische Tageblatt* mußte die fast vollständige Gleichschaltung des deutschen Vereinswesens durch die NSDAP anerkennen.¹¹⁰ Anders aber als in Chile erhielten sich in Argentinien einige wenige Vereine ihre politische Unabhängigkeit und gerieten damit zwangsläufig in Opposition zur NSDAP. Sie unterstützten weiterhin das *Argentinische Tageblatt*.¹¹¹

In **Brasilien** war die Gleichschaltung des Vereinswesens ungleich schwerer als in Argentinien oder gar Chile. Die NSDAP hatte gegenüber den weitgehend unabhängigen Vereinen noch größere Schwierigkeiten

¹⁰⁷ „Bericht und Rechnungsablage“, Deutsche Wohltätigkeits-Gesellschaft. Bericht und Rechnungsablage, 1933, S. 8. Allerdings erhielt die Gesellschaft durch die NSDAP WHW-Gelder. Ebenda und „Jahresbericht“, ebenda, 1935, S. 5.

¹⁰⁸ „Jahresbericht“, Jahresbericht nebst Rechnungs-Abschluß. Deutscher Klub in Buenos Aires, 1937, S. 7.

¹⁰⁹ Die Vereine forderten ein Verbot des Stückes, da es Deutschland und seine Regierung herabsetze. „Vorbildliche Einigkeit am La Plata!“, *La Plata Post*, 10.1.35, S. 12 f.

¹¹⁰ „Die NSDAP in Argentinien“, *Argentinisches Tageblatt*, 5.4.39, S. 3.

¹¹¹ Außer einigen Schweizer Vereinen inserierten 1936 noch im *Tageblatt* der Geselligkeits- und Gesangsverein Liederkranz Piñeyro, Sportklub Germania, Verein Vorwärts, Sächsischer Geselligkeitsverein B.A., Plattdütsche Vereenigung an'n La Plata, Sportklub Austria und erneut der Turn- und Sportverein Villa Ballester.

als etwa mit den Schulen. Der Ablehnung jeder versuchten Partizipation der Partei lag die Befürchtung einer politischen Vereinnahmung zugrunde. Zudem war das Deutschtum weit verstreut, teilweise schon über Generation im Lande verwurzelt und oft mit wenigen Anbindungen an die alte Heimat oder Wissen um die politischen Ereignisse. Selbst in São Paulo mit einem großen Anteil deutscher Staatsbürger mußte die Ortsgruppe feststellen, daß ein Bekenntnis zu Deutschland eher ein Ritual sei.¹¹²

Der Versuch, Vereine durch Parteigenossen zu einem Bekenntnis zum Dritten Reich zu bewegen, führte häufig zu Abwehrreaktionen. Als z.B. in Porto Alegre NSDAP-Mitglieder gegen das Verbot verstießen, mit Parteiabzeichen die Vereinsräume zu betreten, wurde dieses durch die herbeigeholte Polizei durchgesetzt.¹¹³ Der Versuch, Vorstandswahlen durch den Beitritt von Parteigenossen zu manipulieren, wurde scharf kritisiert und führte zu blamablen Abstimmungsniederlagen für die Partei.¹¹⁴ In Teilen des Deutschtum wurde diese Vorgehensweise zudem als Zerstörung alter bewährter Einrichtungen empfunden. Die Ablehnung der NSDAP speiste sich auch aus dieser Einsicht. Zumindest die länger im Lande beheimateten Parteigenossen, so der Vorwurf, müßten lernen, diese Einrichtungen auch „sich und ihren Kindern zu erhalten“.¹¹⁵

Entsprechend heftig war auch die Auseinandersetzung um den Anschluß deutschbrasilianischer Vereine an Verbände in Deutschland, wie bspw. an den Reichsbund für Leibesübungen oder den Deutschen Sängerbund. Für viele bedeuteten Versuche in dieser Richtung „einen Verrat am brasilianischen Vaterlande“.¹¹⁶ Der letztthin gescheiterte Versuch eines Teiles der Mitglieder des portoalegreenser Turnerbundes, ihren Verein an den Reichsbund für Leibesübungen anzuschließen, der in der

¹¹² „Das Sturmlied“, Deutscher Morgen, 27.4.32, S. 9 f.

¹¹³ „Das Hakenkreuz“, Aktion, 31.10.33, S. 4; „Eingesandt. Was geht in Navegantes vor?“, ebenda.

¹¹⁴ „Neudeutsche Gefahr“, Aktion, 17.7.35, S. 2. Angeführt sind einige Vereine, in denen die NSDAP Niederlagen einstecken mußte, so beim Verein Germania in Bahia, dem Kriegerverein in Ponta Grossa und der Germania in Porto Alegre.

¹¹⁵ „Ein offenes Wort“, Monatsblatt Deutscher Klub Pernambuco, 3/35, S. 1.

¹¹⁶ „Drei Tagungen in Deutschland und was sie uns sagen“, Die Serra-Post, 14.9.37, S. 1.

Öffentlichkeit ausführlich diskutiert wurde, ist dafür ein anschauliches Beispiel.¹¹⁷

Schlußfolgerungen

Bis 1937 war es der NSDAP gelungen, die meisten Einrichtungen des Deutschtums gleichzuschalten. Neben den Dachverbänden waren die Schulen heftig umworben, da die NSDAP sie für wesentlich für die nationalsozialistische Durchdringung ansah. Hier gelang die Gleichschaltung auch nahezu völlig, nicht zuletzt deshalb, weil die meisten dieser Einrichtungen finanziell und personell vom Deutschen Reich unterstützt wurden. Lediglich in Buenos Aires wurde eine Schule gegründet, die sich ausdrücklich gegen die nationalsozialistische Erziehung wandte; in Brasilien war der Versuch, das deutsche Schulwesen direkter nazistischer Beeinflussung zu entziehen, nicht Folge ideologischer Auseinandersetzungen oder gar politischer Ablehnung, sondern schiere Notwendigkeit angesichts stärker werdender Nationalisierungstendenzen der brasilianischen Behörden.

¹¹⁷ Die Sängerriege der Turnerschaft von Rio Grande do Sul, in der viele Mitglieder der NSDAP engagiert waren, hatte den Antrag gestellt, dem Deutschen Sängerbund beitreten zu können. Nach eigenmächtigem Vorgehen der Sängerriege beschloß die Vollversammlung, daß ein Anschluß an Verbände außerhalb Brasiliens nicht zulässig sei. Die Sängerriege mußte ihren Entschluß rückgängig machen. Die ganze Angelegenheit wurde breit in der Öffentlichkeit diskutiert. Vgl. „Außerordentliche Generalversammlung des Turnerbundes“, Deutsches Volksblatt, 24.1.37 (t); „Turnerbund-Generalversammlung“, ebenda, 27.1.37 (t), S. 3; „Die Generalversammlung im Turnerbund“, ebenda, 28.1.37 (t), S. 3; „Vorbeigelungen“, Alarm, 15.2.37, S. 15; „Warum wollen wir keinen Anschluß?“, Deutsches Volksblatt, 22.5.37 (t), S. 4; „Die Auseinandersetzungen im portoalegrenser Turnerbund wegen des Beitrittes seiner Sängerriege zum 'Deutschen Sängerbund von Brasilien'“, Rundbrief des Deutschbrasilianischen Arbeitskreises, 1.3.37, S. 14 ff.; „Ein Wort zur Anschlußfrage“, Der Turnerbote, 8/37, S. 3; „Jahresbericht 1937“, Deutsche Turnblätter, 7-8/38, S. 1 ff., 4f. Im Argentinischen Tageblatt, das auch auf die Ereignisse einging, wurde diese Versammlung zu einem Meilenstein des Kampfes gegen die NSDAP stilisiert. In dem Artikel wurde gar von 1.000 Teilnehmern berichtet, die die Nationalsozialisten mit „überwältigender Mehrheit besiegten“. „Braunes Netz über Brasilien“, Argentinisches Tageblatt, 18.7.37, S. 7.

Nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Ansichten der Deutschstämmigen, insbesondere in ländlichen Gebieten, übten die deutschsprachigen Pastoren aus. Insbesondere die über reichsdeutsche Kirchenorganisationen mit Deutschland verbundenen protestantischen Pfarrer waren in ihrer Arbeit mehr als Seelsorger: Sie rechtfertigten und verklärten das Dritte Reich, und verkündeten teils von der Kanzel herab nationalsozialistisches Gedankengut. Die katholischen deutschsprachigen Pfarrer ließen sich hingegen nur in geringem Maße in den Dienst des Nationalsozialismus stellen, wenngleich sie in den ersten Jahren ebenfalls dem nationalen Erwachen Deutschlands – weniger der nationalsozialistischen Ideologie an sich – positiv gegenüberstanden. Seit Mitte der dreißiger Jahre fanden sie jedoch zunehmend zu einer distanzierteren Haltung und gesellten sich zu den wenigen kritischen Stimmen innerhalb der deutschstämmigen Gemeinschaften.

Obwohl für die Ausrichtung von geringerem Interesse, waren auch die unzähligen Vereine der Deutschstämmigen Ziel der ‚Gleichschaltung‘ durch die NSDAP. Nicht überall gelang dies so vollständig wie in Chile, wenngleich auch in Brasilien und Argentinien sich die meisten wohlwollend gegenüber dem Dritten Reich äußerten und dem Vordringen der Partei wenig Widerstand entgegensetzten.

Erleichtert wurde die Erfassung und Durchdringung des Deutschtums durch den Nationalsozialismus durch bereits vorhandene ideologische Dispositionen. Im Selbstverständnis der Deutschstämmigen war die Zugehörigkeit zum deutschen Volk, mit einer rassistischen Begründung und der daraus resultierenden Abschottungsforderung, unbestritten. Der Nationalsozialismus konnte hieran anknüpfen und dieses Selbstverständnis in seinem Sinne und für seine Zwecke manipulieren, so daß weder die Volksgemeinschaftsideologie noch der rigorose Rassismus an deren Kerninhalte rührenden Widerspruch hervorriefen.

Allerdings gelang die Ausrichtung der deutschsprachigen Gemeinschaften mit recht unterschiedlichem Erfolg. In **Chile**, mit seiner im Süden des Landes in relativer Isolation lebenden deutschsprachigen Bevölkerung, verlief die ‚Gleichschaltung‘ nahezu total. Dies lag insbesondere an der besonderen Situation der Deutschstämmigen, die anfangs räumlich isoliert von den übrigen Bewohnern des Landes gelebt hatten und mit der Verkehrsanbindung zu Beginn des Jahrhunderts sich dann sozial abgegrenzt hatten. Man verstand sich weiterhin als ‚deutsch‘ und

lehnte jede Vermischung mit den Ibero-Chilenen ab, aus Angst vor dem Verlust tradiert kultureller Werte, wie auch aufgrund sozialer Barrieren. Hinzu kam eine eher behutsam vorgehende NSDAP-Landesgruppe, die es weitgehend vermied, ältere Einrichtungen scharf zu kritisieren oder rundweg abzulehnen, und ebenso darauf bedacht war, bedeutende Persönlichkeiten des Deutschtums nicht zu brüskieren. Zu vereinzelt Auseinandersetzungen kam es denn auch nur in Santiago und Valparaíso, wo der Anteil Reichsdeutscher besonders hoch war und die Parteigenossen nun ihren Einfluß gelten machen wollten. Jedoch wurde auch hier schnell die Einigkeit wieder in den Vordergrund gestellt; der NSDAP war es allerdings zuvor gelungen, ihre Interessen durchzusetzen. Im Süden des Landes – mit dem Großteil der deutschsprachigen Bevölkerung, aber verhältnismäßig wenigen NSDAP-Mitgliedern – kam es hingegen kaum zu Konflikten um die personelle Besetzung von Vorständen und um die Verteilung von Funktionen in den deutschen Einrichtungen. Hier vollzog sich die ‚Gleichschaltung‘ gleichsam von innen heraus: Die Deutschstämmigen paßten sich den Vorstellungen der NSDAP weitgehend an, wengleich einige wesentliche Positionen mehr deklamatorischen Charakter annahmen. Die Parteigenossen, die in den Vereinsvorständen untergebracht wurden, entstammten zumeist dem Deutschtum und hatten oft schon zuvor ein Amt inne; jedenfalls waren sie Alteingesessene und keine fremden ‚Neuerer‘. Günstig wirkte sich auch die Haltung der chilenischen Regierung aus, die lediglich einige äußerst provokative Auftritte beanstandete.

In **Argentinien** scheiterte die völlige Gleichschaltung an den sozialen und politischen Gegensätzen innerhalb der deutschen Gemeinschaft. Von vornherein war die NSDAP auf ideologisch-politische Gegnerschaft gestoßen und konnte somit auch nach 1933 nicht erwarten, die gesamte deutschsprachige Bevölkerung in ihrem Sinne auszurichten. Die linken Strömungen im Deutschtum, etwa um den sozialistischen Verein ‚Vorwärts‘, entzogen sich von vornherein jeglichen Vereinnahmungen, ebenso wie der nicht unbedeutende republikanisch-demokratische Bevölkerungsteil mit seinem Sprachrohr *Argentinisches Tageblatt*. Vor allem dem *Tageblatt* ist es zu verdanken, daß diese Gruppe sich überhaupt zu artikulieren vermochte und darüber hinaus auch organisatorisch behaupten konnte. Die Gründung der antifaschistischen Pestalozzi-Schule beispielsweise ging auf die Initiative dieser Zeitung zurück und hätte ohne ihre Unterstützung nicht verwirklicht werden können. Allerdings

blieb diese Opposition zahlenmäßig eher unbedeutend und hätte ohne ideelle Unterstützung der Emigranten ein bescheidenes Dasein fristen müssen.

Die meisten Organisationen der Deutschsprachigen bekannten sich aber auch in Argentinien zum Nationalsozialismus; ihre von der Partei betriebene Gleichschaltung verlief hingegen bei weitem nicht immer reibungslos. In Argentinien lebte der Großteil der Deutschsprachigen im Großraum Buenos Aires und war hier mit den nach dem ersten Weltkrieg recht zahlreich Eingewanderten konfrontiert. Bekleideten die Altingesessenen die wesentlichen Funktionen in den Vereinen und Verbänden des Deutschtums, so rekrutierte die NSDAP ihre Mitglieder unter den jüngst ins Land gekommen Deutschen. Nach der Machtergreifung verlangten die Vertreter der NSDAP, an den Belangen des Deutschtums entscheidend mitzuwirken. Der Anspruch, entsprechende Ämter zu bekleiden, oftmals ungeschickt und brüskierend vorgetragen, war Ursache vieler Konflikte zwischen Vereinsvorständen und Parteigruppen. Diese Auseinandersetzungen um die ‚Gleichschaltung‘ war keinesfalls ideologisch motiviert, sondern lediglich ein Machtkampf unterschiedlicher Einwanderungsgruppen, die zudem auch meist unterschiedlichen sozialen Schichten angehörten.

Das Deutschtum in **Brasilien** hatte gänzlich andere Erfahrungen als das in den anderen Ländern. Der NSDAP gelang es hier nur, in ungleich geringerem Umfang das Leben der Deutschsprachigen zu dominieren und ihre Einrichtungen auch formal-organisatorisch auszurichten. Noch in Erinnerung an die antideutschen Maßnahmen während des ersten Weltkriegs überwog die Vorsicht bei den Deutschstämmigen, was die Übernahme nationalsozialistischer Äußerlichkeiten anging. Aufmärsche in Uniform, wie in Chile, oder Massenveranstaltungen unter dem Hakenkreuz, wie in Buenos Aires, ereigneten sich in Brasilien kaum und wurden gegebenenfalls sogleich Gegenstand von Kritiken, die darin eine Gefährdung des Deutschtums sahen.

In den meisten Vereinen und auch in den Schulen war man bemüht, seine Loyalität als brasilianischer Staatsbürger zu betonen und alles, was als deutsche Beeinflussung gelten könnte, zu unterdrücken oder in den Hintergrund zu drängen. Eine Ausrichtung durch die NSDAP auf das Dritte Reich erfolgte denn auch in sehr geringem Umfang, was nicht bedeutete, daß die Politik Deutschlands abgelehnt wurde. Ganz im Ge-

genteil verfocht und rechtfertigte man auch in Brasilien das Geschehen in Deutschland, und so fand zum Beispiel auch die nationalsozialistische Rassenlehre, oder wenigstens einige ihrer Elemente, Eingang in das Gedankengut. Kritik an der deutschen Politik erhielt nur in wenigen Veröffentlichungen Raum, meist wurde das Wiedererstarken Deutschlands bejubelt und das rücksichtslose Vorgehen des Dritten Reiches als notwendig gerechtfertigt oder, falls dies nicht möglich war, schlechthin abgestritten.

Allerdings vermied man alles, was mißverständlich für brasilianische Staatsbürger und Obrigkeit hätte sein können. Ideologisch relevant wurde diese Einstellung in der Ablehnung einer deutschen Volksgemeinschaft, wie sie seitens des Nationalsozialismus propagiert wurde. In der Mehrzahl der deutschbrasilianischen Publikationen wurde das Deutschtum explizit kulturell definiert, jede politische Bindung an das Deutsche Reich jedoch verneint.

Neben dieser – aus noch lebendiger Erfahrung geborenen – Ablehnung nationalsozialistischer Vereinnahmung wurde diese in den Großstädten mit recht hohem Anteil von deutschen Staatsbürgern überdies durch das naßforsche Auftreten einiger NSDAP-Funktionäre erschwert. Ähnlich wie in Buenos Aires traten zum Beispiel auch in Rio de Janeiro soziale Spannungen und ein Generationskonflikt als Auseinandersetzung um die ‚Gleichschaltung‘ zu Tage. In Brasilien wurde die nationalsozialistische Ideologie positiv beurteilt, soweit ihr Vordringen die Deutschbrasilianer nicht in Konflikt mit einer mißtrauischen Obrigkeit brachte und die parteiamtlichen Vertreter des neuen Deutschlands nicht alles und alle zu dominieren versuchten.

ARGENTINIEN UND DAS DRITTE REICH: GEHEIME WAFFENGESCHÄFTE

Das Dritte Reich als möglicher Waffenlieferant	87
Neutralität für Waffen	88
Spielen auf Zeit.....	91
Deutsche Spionage in Argentinien.....	92
Der Staatsstreich vom 4. Juni 1943.....	97
Geheime Kontakte der Junta zum Dritten Reich.....	100
Die Mission „Hellmuth“	102
Die Affäre „Hellmuth“ und der Abbruch der Beziehungen.....	105
Die Suche nach den Schuldigen.....	111
Gemeinsame Interessen	116

In den Jahren vor dem Krieg hatte sich der Handel zwischen Argentinien und dem Dritten Reich geradezu stürmisch entwickelt. Deutschland war es gelungen, die USA auf den Dritten Platz zu verdrängen; den ersten Platz nahm – ebenso wie das Deutsche Reich durch Handelsabkommen abgesichert – Großbritannien ein.¹ Ab Mitte der dreißiger Jahre, das Dritte Reich hatte sich der Restriktionen des Versailler Vertrages entledigt, lieferte Deutschland verstärkt Rüstungsgüter, die mit den erhaltenen Rohstoffen verrechnet wurden.²

-
- ¹ Hans-Jürgen Schröder, *Die Vereinigten Staaten und die nationalsozialistische Handelspolitik gegenüber Lateinamerika 1937/38*, in: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas*, Bd. 7, Köln/Wien 1970, S. 312 f., 317 f. Das deutsche Reich hatte 1934 Handelsverträge mit einer Anzahl lateinamerikanischer Staaten abgeschlossen, darunter auch Argentinien. Mit diesen Ländern wurde ein devisenfreier Handel vereinbart: für bestimmte Rohstoffe wurden Quoten zu Preisen in RM festgesetzt; die Bezahlung erfolgte auf Konten im Reich, die zur Bezahlung von in Deutschland gekaufter Ware genutzt werden mußten. Großbritannien hatte seinerseits mit Argentinien ein Handelsabkommen geschlossen, das die negative Handelsbilanz gegenüber Argentinien ausgleichen sollte. Beide Verträge standen im Gegensatz zu US-amerikanischen Interessen. Gegen die vom Deutschen Reich abgeschlossenen Handelsverträge protestierten die Exportbranchen der Vereinigten Staaten, die sich eindeutig benachteiligt sahen. Ebenda, S. 309 ff.; vgl. auch Hans-Jürgen Schröder, *Das Dritte Reich, die USA und Lateinamerika 1933-1941*, in: Funke, Manfred (Hg.): *Hitler, Deutschland und die Mächte. Materialien zur Außenpolitik des Dritten Reiches*, Düsseldorf 1976, S. 361; ders., *Die «Neue Deutsche Südamerikapolitik»*. Dokumente zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in Lateinamerika von 1934 bis 1936, in: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas*, Bd. 6, Köln/Wien 1969, S. 349 f., 353 f.; Klaus Kannapin, *Sobre la política de los nazis en Argentina de 1933 a 1943*, in: Friedrich Katz u.a.: *Hitler sobre América Latina. El Fascismo Alemán en Latinoamérica 1933-1945*, Mexiko 1968, S. 132 ff. Nachdem das Dritte Reich einen Krieg als wahrscheinlich ansah, ging der Handel mit überseeischen Ländern deutlich zurück, da die Sicherheit des Transportes nicht gewährleistet war.
- ² Vgl. PArchB (Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Bonn), R 106417, Reichsgruppe Industrie, *Ausfuhrgemeinschaft für Kriegsgerät*, Jahresbericht 1937. Argentinien bezahlte z.B. seine geordneten Flak zu 30% mit Fleisch und zu 70% mit Korn. Arnold Ebel, *Das Dritte Reich und Argentinien. Die diplomatischen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der Handelspolitik (1933-1939)*, Köln/Wien 1971, S. 157.

Der 1. September 1939 bedeutete das abrupte Ende der deutsch-süd-amerikanischen Handelsbeziehungen. Vor allem kurz nach Kriegsbeginn warben die Vertreter der Hitlerregierung mit den Möglichkeiten eines beinahe unbegrenzten Handels nach dem deutschen Sieg. Neutralität, so die Argumentation, würde nach dem Krieg durch einen intensiven Handel mit einem von Deutschland kontrollierten europäischen Handelsraum belohnt werden.³ Nach der deutschen Kriegserklärung an die USA vom 11. Dezember 1941 gestaltete sich die Vertretung deutscher Interessen allerdings erheblich schwieriger. Durch das interamerikanische Abkommen von Lima 1938 hatten sich alle Staaten des amerikanischen Kontinents verpflichtet, im Falle eines Angriffes gemeinsam gegen den Aggressor aufzutreten. Durch die Kriegserklärung war dieser Fall eingetreten.⁴ Auf der panamerikanischen Konferenz in Rio de Janeiro Anfang 1942 scheiterte jedoch der Versuch der USA, alle Länder der Hemisphäre zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Dritten Reich zu bewegen; außer Argentinien widersetzten sich noch Chile und zunächst Bolivien, während Brasilien unmittelbar im Anschluß an die Konferenz die Beziehungen abbrach und noch im gleichen Jahr den Achsenmächten den Krieg erklärte. Wesentliches Motiv für die Haltung Argentiniens, dessen Präsident Castillo sich vehement für die Neutralität eingesetzt hatte, dürfte die Angst vor einer politischen und wirtschaftlichen Hegemonie der USA gewesen sein. Außerdem wären die argentinischen Exporte nach Großbritannien durch den U-Bootkrieg im starken Maß gefährdet gewesen; eine für Argentinien katastrophale Aussicht, war England doch nicht nur der traditionell bedeutendste Handelspartner, sondern durch die Kriegsauswirkungen noch der einzig verbleibende.⁵ Aber auch

³ PArchB, R 29760, Ribbentrop an sämtliche Missionen in Ibero-Amerika, 22.6.40; ebenda, R 104942, Telegramm, AA an alle lateinamerikanischen Botschaften und Gesandtschaften, 13.9.39.

⁴ Direkt nach dem Kriegseintritt der USA hatten noch vor Ablauf des Jahres Bolivien und Kolumbien die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen, Kuba, Haiti, die Dominikanische Republik, Guatemala, Nicaragua, Honduras und El Salvador den Krieg erklärt. Reiner Pommerin, *Das Dritte Reich und Lateinamerika. Die deutsche Politik gegenüber Süd- und Mittelamerika 1939-1942*, Düsseldorf 1977, S. 323.

⁵ Mit Ausnahme Spaniens und Portugals schied Europa durch die englische Seeblockade für den Warenaustausch aus, die USA waren Konkurrenten bei den wichtigsten Exportgütern. Deutscherseits wurde der Han-

Großbritannien stand der argentinischen Neutralität wohlwollend gegenüber, war es doch auf die Lieferungen vom La Plata angewiesen.⁶

Die übrigen lateinamerikanischen Länder hatten mit den USA Leih- und Pachtverträge abgeschlossen, die sie zur engen Zusammenarbeit verpflichtete, ihnen im Gegenzug aber wirtschaftliche und militärische Unterstützung zusicherte. Besonders Brasilien wurde aufgrund seiner geostrategischen Lage im großen Umfang aufgerüstet. Die Haltung des Nachbarlandes Argentinien hingegen wurde seit Februar 1942 durch einen US-amerikanischen Wirtschaftsboykott sanktioniert.⁷

Das Dritte Reich als möglicher Waffenlieferant

Argentiniens Offiziere, häufig mit deutscher Ausbildung, forderten ihre Politiker verstärkt auf, gegen die militärische Unterlegenheit etwas zu unternehmen.

Auch von deutscher Seite war man am Fortbestand der Wirtschaftsbeziehungen zum La Plata-Staat interessiert; zwar sei „während des Krieges [...] kein nennenswerter Warenaustausch mit Argentinien“ möglich,

del nicht gestört, um die Neutralität nicht zu gefährden; ausdrücklich wurden die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, Schiffe der noch neutralen amerikanischen Staaten auch im nördlichen Atlantik nicht zu versenken. ADAP (Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik), Serie E, Bd. 1, Dokument Nr. 193, Vorlage des Gesandten Leitner. Entwurf für den Führer, 2.2.42.

⁶ Großbritannien deckte z.B. 40% seines Fleischbedarfs in Argentinien. Zur englischen Haltung vgl. María Isabel Diéguez M., *La neutralidad de Argentina durante la Segunda Guerra Mundial*, in: *Estudios Internacionales*, 85/1989; Gary Frank, *Struggle for hegemony in South America: Argentina, Brazil, and the United States during the Second World War*, Miami 1979; Carlos Escudé, *La Política de Gran Bretaña y los EE. UU. hacia Argentina durante la década del '40*, in: *Revista de Historia de América*, 106/1988; Escudé, *US Political Destabilisation and Economic Boycott of Argentina during the 1940s*, in: Tella, Guido di/Watt, D. Cameron (Hg.): *Argentina between the Great Powers, 1939-46*, Oxford 1989.

⁷ Ab 1942 wurden Lieferungen für die Erneuerung und Ausbau der Chemie-, Petro- und Schwerindustrie, sowie für die Erdölförderung gestoppt. Auf die Nachbarländer wurde Druck ausgeübt Ersatzteile und Rohstoffe wie Öl und Kohle ebenfalls nicht an Argentinien zu liefern. Escudé, *US Political Destabilisation*, S. 63; Escudé, *La Política de Gran Bretaña y los EE. UU.*, S. 26. Dazu auch Frank, *Struggle for hegemony*.

aber es seien schon „Verhandlungen in Gange, um jetzt schon Abschlüsse für beiderseitige Lieferungen nach Friedensschluß zu tätigen und zum Teil schon in Vorratskäufen durchzuführen“.⁸ Für die gewünschten Käufe stünden nicht genügend Devisen zur Verfügung und die Umstellung der deutschen Wirtschaft auf Friedensproduktion würde längere Zeit benötigen.

„Der beste Weg für die Lösung dieses Problems ist die Einschaltung Deutschlands in das große argentinische Aufrüstungsprogramm im Werte von 1 Milliarde Pesos. Die für deutsche Waffenlieferungen von Argentinien zu leistenden Vorauszahlungen könnten für die Finanzierung der ersten deutschen Nachkriegskäufe in Argentinien verwendet werden. Im Einvernehmen mit dem RWM und OKW ist daher die Botschaft unterrichtet worden, daß wir großen Wert darauf legen, einen möglichst großen Anteil an dem genannten Rüstungsprojekt zu erhalten und daß wir bereit sind, darüber sofort in Verhandlungen einzutreten“.⁹

Nach dem Ende des Krieges sei man „praktisch unbeschränkt lieferfähig“, sollten noch während des Krieges Waffen gewünscht werden, so bat das Auswärtige Amt, „dies nicht grundsätzlich abzulehnen, aber auf die während des Krieges bestehenden Schwierigkeiten (Transportmöglichkeiten, Lieferfristen) hinzuweisen“.¹⁰

Neutralität für Waffen

Im März 1942 unternahm dann die argentinische Regierung einen entsprechenden Schritt: Über ‚Vertrauensmänner‘ wurde der deutschen Botschaft im März 1942 mitgeteilt, daß der amtierende Vizepräsident Castillo zwar die Neutralitätspolitik fortzusetzen wünsche, Argentinien dadurch aber sehr gefährdet glaubte, „da auf die Dauer militärische Maßnahmen der Nachbarstaaten mit Unterstützung der USA als nicht ausgeschlossen angesehen werden. Vertrauensleute Botschaft drängen daher immer wieder auf deutsche Hilfe für argentinische Regierung

⁸ PArchB, R 106421, Aufzeichnung betreffend Wiederanknüpfung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Argentinien, 20.8.40.

⁹ Ebenda.

¹⁰ ADAP, D, X, Nr. 381, Der Leiter der Wirtschaftspolitischen Abteilung an die diplomatischen Vertretungen in Buenos Aires, Santiago, Montevideo und La Paz, 23.8.40.

durch Lieferung Kriegsmaterials irgendwelcher Art“. Solche Angebote, beurteilte die Botschaft die Lage, würden „dem diesseits verfolgten Zweck, Unterstützung Neutralitätswillen argentinischer Regierung fraglos dienen“.¹¹ Im Juli des gleichen Jahres ließ Castillo über den bonaerenser Polizeipräsidenten General Martínez mitteilen, daß er „nach wie vor fest entschlossen [sei], an seiner Unabhängigkeits- und Neutralitätspolitik festzuhalten“, aber aufgrund der gespannten Beziehungen zu den USA auf deutsche Unterstützung angewiesen sei. „Dabei werde gedacht an deutsche Waffenlieferungen entweder mit deutschen Blockadebrechern angesichts verbesserter Lage deutscher Seestreitkräfte im Atlantik, oder Abholung durch argentinische Transportfahrzeuge in spanischem Hafen, [...]“.¹² Konkret äußerte sich ein anderer Vertrauter der argentinischen Regierung, der spanische Botschafter Aunos, der Gespräche über die argentinisch-spanische Wirtschaftsentwicklung führte. Gegenüber der deutschen Vertretung bemerkte er, daß Rüstungskäufe via Spanien abgewickelt werden sollten; zur Klärung der Einzelheiten würde ihn der argentinische Kavallerie-General Ramírez demnächst nach Europa begleiten.¹³

Unterdessen war an das Reichsluftfahrtministerium der argentinische Wunsch gelangt, Lizenzen für den Nachbau von Flugzeugen zu bekommen. Das Auswärtige Amt befand, daß eine Entsprechung der argentinischen Anfrage „unter außenpolitischen Gesichtspunkten als sehr erwünscht“ zu bezeichnen sei.¹⁴ Kurz darauf ging eine „erstmalige offizielle Anfrage“ ein: die Argentinier wünschten neben Munition, Flakwaffen und Flugzeugen in erster Linie U-Boote.¹⁵

Das OKW hatte zuvor allerdings mitgeteilt, daß man allenfalls leichteres Gerät abgeben könne. Das AA drängte auf eine Revision dieser Ansicht:

„Ein Angebot nur von leichteren Waffen und die Bereitschaft wohlwollender Prüfung für schwerere Waffen wird für den angestrebten

¹¹ ADAP, E, II, Nr. 71, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 24.3.42.

¹² BArchP (Bundesarchiv, Abteilung Potsdam), 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 27.7.42.

¹³ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 17.8.42.

¹⁴ BArchP, 09.01, 13296, Telegramm aus Sonderzug RAM (Rintelen) an AA, 17.8.42.

¹⁵ BArchP, 09.01, 13296, Aufzeichnung (Wiehl) betreffend argentinische Waffenwünsche, 28.8.42.

Zweck [Beibehaltung Neutralität] allerdings nicht genügen, vielmehr wird auch die Abgabe der von den Argentinern vor allem gewünschten schweren Waffen wenigstens in gewissem Umfang in Betracht gezogen werden müssen. Ob und welche politischen Garantien als Gegenleistungen für ein solches Waffenangebot gefordert werden könnten, wäre noch zu prüfen“.¹⁶

Dem argentinischen Drängen und erneuten Anfragen¹⁷ entgegnete man mit dem Hinweis auf Transportschwierigkeiten und der Notwendigkeit einer eingehenden Prüfung.¹⁸ In Deutschland hatte man sich aber längst entschlossen: lediglich leichte Waffen und Munition könnten geliefert werden könnten, nicht jedoch die „zuletzt gewünschten U-Boote, Flugzeuge und Flakwaffen“.¹⁹ Um die Argentinier möglichst bis zum Ende des Krieges zu vertrösten, sollte „verzögerlich“ verhandelt werden.²⁰ Unterdessen wurde der als Unterhändler vorgesehene General Pedro Ramírez zum argentinischen Kriegsminister ernannt.²¹

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Noch einmal sprach General Martínez bei der deutschen Botschaft vor, der mitteilte, daß die Lieferungen über Spanien erfolgen sollten. Martínez deutete an, daß eventuell Argentinien bereit sein könnte, „Basen für Operationen deutscher U-Boote zur Verfügung zu stellen“ und eventuell an der Seite der Achsenmächte in den Krieg einzutreten. BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 21.9.42. Im Oktober 1942 war der Unterhändler, General Ramírez, noch immer nicht nach Spanien abgereist, ein Abfahrtsdatum war noch nicht festgelegt. Ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 22.10.42. Aunos sollte im November in Madrid eintreffen und dort zu Besprechungen mit dem deutschen Botschafter Stohrer zusammentreffen. ADAP, E, IV, Nr. 112, Aufzeichnung des Ministerialdirektors Wiehl, 29.10.42.

¹⁸ Der deutsche Geschäftsführer, Meynen, teilte mit, daß „bei allen Gesprächen in dieser Angelegenheit [...] diesseits kein Zweifel darüber gelassen worden [sei], daß Erörterung vollkommen unverbindlich erfolge und argentinische Regierung hieraus nicht Erwartung herleiten dürfe, tatsächlich Waffen zu erhalten“. BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 21.9.42.

¹⁹ ADAP, E, III, Nr. 304, Aufzeichnung des Ministerialdirektors Wiehl, 21.9.42.

²⁰ ADAP, E, IV, Nr. 112, Aufzeichnung des Ministerialdirektors Wiehl, 29.10.42.

²¹ Ramírez, der als achsenfreundlich galt, war 1911-1913 nach Deutschland abkommandiert und 1931-1932 Militärattaché in Rom gewesen. Seine Ernennung am 17.11.1942 nach dem Rücktritt seines Vorgängers über-

Spielen auf Zeit

Trotz der freundschaftlichen Beziehungen erschien die Neutralität Argentiniens den deutschen Stellen selbst mittelfristig gefährdet, da der Ausgang der Ende 1943 geplanten Wahlen kaum vorhersehbar erschien.²² Auch unkalkulierbare kriegsbedingte Ereignisse könnten zur Aufgabe der Neutralität durch Argentinien führen, etwa die Versenkung argentinischer Schiffe oder das Bekanntwerden deutscher Spionageaktivitäten.²³

raschte die Öffentlichkeit und Diplomatie. BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 18.11.42.

²² Die deutsche Botschaft wagte den Ausgang zu diesem Zeitpunkt nicht vorherzusagen, stellte dem Auswärtigen Amt aber die möglichen Kandidaten hinsichtlich ihrer Haltung zur Neutralität vor. Der frühere Präsident Justo wurde als „ehrgeiziger Opportunist, zur Zeit völlig im Fahrwasser der USA“ charakterisiert, der ehemalige Außenminister, Saavedra Lamas, galt als „ausgesprochene Englandfreund [...]“. Da ehrgeizig, eitel und opportunistisch, kann er auch anders“. Der von Castillo letztlich favorisierte Senatspräsident Patrón Costas galt als „ruhiger Politiker, Anhänger der Neutralität, nicht sehr intelligent und daher bis zu einem gewissen Grade zu beeinflussen“. Selbstverständlich erwog die deutsche Seite, verdeckt Einfluß auf die Wahl zu nehmen. BArchP, 09.01, 132986, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 6.10.42.

²³ In argentinischen Regierungskreisen war man der Meinung, daß die Ausdehnung des U-Bootkrieges den Handel gefährde und somit für die Neutralität kontraproduktiv sei. Versehentlich war bereits im April 1942 ein argentinisches Handelsschiff von deutschen U-Booten versenkt worden. Erst nachdem Deutschland Schadensersatzansprüche anerkannte und zu verstehen gegeben hatte, argentinische Schiffe nicht anzugreifen, beruhigte sich die Öffentlichkeit wieder. Nachdem am 22. Juni desselben Jahres erneut ein Schiff torpediert worden war, konnte die Atmosphäre nur durch eine schnelle Wiedergutmachung und Anerkennung deutscher Schuld bereinigt werden. Eine weitere Versenkung würde die Neutralität Argentiniens höchstwahrscheinlich beenden. Vgl. ADAP, E, I, Nr. 193, Vorlage des Gesandten Leitner. Entwurf für den Führer, 2.2.42; ebenda, E, II, Nr. 277, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 9.6.42; ebenda, Nr. 302, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 15.6.42; BArchP, 09.01, 13317, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 26.6.42; ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 3.7.42.

Deutsche Spionage in Argentinien

Unvorhergesehen verschlechterten sich die Aussichten auf die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen, als die USA Ende 1942 den argentinischen Behörden ein Memorandum über deutsche Spionage übergaben.

„Außenministerium herausgab Communiqué folgenden Inhalts: Amerikanischer Botschafter habe mit drei Memoranden auf Spionagetätigkeit Achsenangehöriger in Argentinien hingewiesen; Regierung begrüße Zusammenarbeit und habe entsprechende Maßnahmen veranlaßt, die gegenwärtig im Gange“.²⁴

Die angekündigten Maßnahmen beeinträchtigten die Beziehungen erheblich, ohne daß es letztlich zum Abbruch kam.²⁵ Als erstes beschränkte das argentinische Außenministerium den Umfang chiffrierter Sendungen der Botschaft. Begründet wurde dieser Schritt mit Hinweisen auf die Verlagerung des Spionagezentrums von Brasilien nach Argentinien, was sich u.a. an der Zunahme chiffrierter Sendungen ablesen ließe.²⁶ Anschließend erfolgten Festnahmen Verdächtiger, von denen einer den Marineattaché der deutschen Botschaft, Niebuhr, als Organisator denunzierte, was zu diplomatischen Verwicklungen führen mußte und mit der Abberufung Niebuhrs endete.²⁷ Darüber hinaus

²⁴ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 13.11.42. Laut US-Memorandum hätten die deutschen Informationen zu mehreren Schiffsversenkungen geführt. Dies darf als übertrieben angesehen werden, einerseits wegen der ungenauen Information in Bezug auf Fahrtrouten, Kurse etc., zum anderen, weil die englische Abwehr durch die Entschlüsselung von 'Enigma' mittlerweile in der Lage war, die deutschen Funkgespräche zu dekodieren. Leslie B. Rout/John F. Bratzel, *The Shadow War. German espionage and United States counterespionage in Latin America during World War II*, Maryland 1986, S. 44, 347; Ronald C. Newton, *The 'Nazi Menace' in Argentina, 1931-1947*, Stanford 1992, S. XVI und S. 251.

²⁵ Die Mehrheit des Senats, sowie schon zuvor des Abgeordnetenhauses, befürwortete den Abbruch der Beziehungen. „Regierungskreise weitgehend mit Bruch abgefunden“, hieß es aus Buenos Aires. BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 20.12.42.

²⁶ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 24.11.42; ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 3.12.42. Die Botschaft wollte ihren vorhandenen illegalen Sender nun der Abwehr zu Verfügung stellen.

²⁷ Festgenommen wurde Hans Napp, der tatsächlich mit Niebuhr zusammengearbeitet hatte und diesem Informationen über den Seeverkehr ge-

wollte die argentinische Regierung Funkpeilstationen zur Ortung von geheimen Sendern errichten lassen.²⁸

Etwa zur gleichen Zeit, im Januar 1943, als Niebuhr Argentinien verlassen mußte, kam der SD-Beauftragte für Lateinamerika, SS-Hauptsturm-

liefert hatte. BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 27.11.42. Niebuhr sollte vor einem argentinischen Gericht aussagen, erhielt aber von seinen Vorgesetzten keine Genehmigung. BArchP, 09.01, 13296, AA an dt. Botschaft Buenos Aires, 22.12.42, und dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 28.12.42. Statt dessen schlug Niebuhr eine öffentliche Erklärung vor, die zwar indirekt den Spionagevorwurf bestätigte, aber dessen Bedeutung verneinte: „Von Angeklagten abgesandte Nachrichten über Schiffsbewegungen aller Öffentlichkeit zugänglich, daher unverständlich von ihnen darüber gebreitetes Geheimnis und Benutzung geheimer Wege. [...] Ablehnt Vorwurf «Leitung so primitiver Organisation zu Übermittlung von wenig nutzbaren Nachrichten». Marineattaché selbst ohne Interesse an Zustandekommen solcher öffentlich bekannten Nachrichten. Erhält häufig Nachrichten und Vorschläge von mit deutscher Sache Sympathisierenden. Diese jedoch von Nichtkennern Seekriegs ausgehend, fast ausnahmslos ohne Wert und daher Papierkorb wandern. Daraus kein Vorwurf herzuleiten. Unterstellung, daß Schiffsnachrichten zu Versenkung führten, irrig, da nächste Versenkung 2.000 Meilen von hier. Bei dieser Entfernung aber Verwertung Auslaufdaten für Versenkung unmöglich. Anders liegt Fall, wenn Versenkung kurz nach Auslauf. Dies bisher jedoch nur deutschen Schiffen passiert.“ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 28.12.42. Was den Wert der Informationen anbelangt, scheint Niebuhrs Aussage treffend zu sein. Es wurden Nachrichten über ein- und auslaufende Schiffe, sowie über Bestimmungsort und Ladung übermittelt. Ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 3.12.43. Niebuhrs Erklärung wurde dem argentinischen Außenministerium zugeleitet. Ebenda, AA (Weizsäcker) an dt. Botschaft Buenos Aires, o.T. (Januar 43). Ribbentrop lehnte jegliches Entgegenkommen ab, durch Nichtbeantwortung der argentinischen Note wegen der Aussagegenehmigung Niebuhrs wurde die argentinische Regierung in der Öffentlichkeit diskreditiert. PArchB, R 27637, Aufzeichnung für Herrn UStS. Luther. Betr. Verwicklung des Marineattachés an der Deutschen Botschaft in Buenos Aires in einem Spionageprozeß, 8.1.43. Nachdem die Botschaft mitgeteilt hatte, daß der Abbruch der Beziehungen unmittelbar bevorstehe, wurde Niebuhr abberufen. BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 11.1.43; ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 8.1.43. Im Nachhinein stellte das Auswärtig Amt fest, daß Niebuhr zwar nicht direkt für die Abwehr gearbeitet habe, aber Meldungen von Abwehrleuten nach Berlin weitergeleitet und Agenten beraten habe. PArchB, R 101840, Aufzeichnung von Grothe für Gesandten Schnurre, 23.1.43.

²⁸ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 3.12.42.

führer Johann Siegfried Becker, ins Land.²⁹

Becker hatte bereits ab 1940 im Auftrag des deutschen Geheimdienstes ein Informantennetz aufgebaut. Seine Tätigkeit wurde von der diplomatischen Vertretung mit Skepsis verfolgt, da dort Sabotageakte durch Becker befürchtet wurden.³⁰ Aus dem RSHA wurde beruhigend übermittelt, es sei „seitens des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD angeordnet worden, daß eine Verwendung“ des Sprengstoffs „nur auf ausdrückliche Anweisung, die der Chef der Sicherheitspolizei und des SD im Einvernehmen mit dem Herrn RAM treffen würde, erfolgen darf“.³¹ „Eigenmächtige Aktionen Beckers oder anderer Personen“ seien somit nicht „zu erwarten.“³² Tatsächlich hielt sich Becker strikt an diese Wei-

²⁹ Johann Siegfried Becker, 1911 in Leipzig geboren, absolvierte eine kaufmännische Lehre. Nachdem er 1931 arbeitslos geworden war, trat er der SS bei und erhielt nach 1933 eine verdeckte Ausbildung zum Infanterie-Offizier an der Leipziger Universität. Bis 1935 blieb er Wehrmatsangehöriger, dann arbeitete er für die nationalsozialistische Volkswohlfahrt. 1937 trat er in eine Exportfirma ein, die ihn als ihren Vertreter nach Buenos Aires schickte. Seine Arbeit dort war anscheinend recht erfolgreich, er besaß bald gute Kontakte zu großen Teilen der Geschäftswelt. Nach Ausbruch des Krieges gelangte er, an allen Kontrollen vorbei, auf einem spanischen Schiff nach Europa. In Berlin wurde er für den SD angeworben, erhielt eine entsprechende Schulung und wurde zum Chef des Sicherheitsdienstes in Südamerika bestellt. Als diplomatischer Kurier kehrte er 1940 nach Argentinien zurück. Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 252 ff., 260, 371; Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 431. BArchP, 09.01, 15349, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 27.5.40; dt. Botschaft Rio (Prüfer) an AA, 2.6.40; dt. Botschaft Buenos Aires (Thermann) an AA, 6.6.40; AA an RSHA (Reichssicherheitshauptamt), 8.6.40; Vermerk zu D II 77/40 (Unterschrift unleserlich), 19.8.40.

³⁰ Tatsächlich war Becker entsprechend ausgerüstet nach Argentinien gekommen, in seinem 55 kg schweren Gepäck befanden sich zur Sprengstoffherstellung geeignete Substanzen. BArchP, 09.01, 15349, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 27.5.40; Vermerk zu D II 77/40 (Unterschrift unleserlich), 19.8.40. Botschafter von Thermann äußerte „schwerste Bedenken [...] insbesondere mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit der Kuriergepäcks“. BArchP, 09.01, 15349, dt. Botschaft Buenos Aires (Thermann) an AA, 14.6.40. Im Mai hatte Botschafter Thermann berichtet, daß durch Sabotage die Neutralität Argentiniens gefährdet sei. Ebenda, Telegramm, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 21.5.40.

³¹ BArchP, 09.01, 15349, Vermerk zu D II 77/40 (Unterschrift unleserlich), 19.8.40.

³² BArchP, 09.01, 15349, AA an dt. Botschaft Buenos Aires, für Behördenlei-

sungen, nachweisbar war er nicht an Sabotage beteiligt.³³ Die eigentliche Arbeit des SD-Beauftragten war wenig spektakulär, dafür aber effektiv, was die Informationsbeschaffung anging. Becker stellte Verbindungen zu möglichen Informanten in ganz Lateinamerika her und baute mehrere unabhängig voneinander arbeitende Spionageringe auf, die teilweise über eigene Sender verfügten. Erste Ansprechpartner fand er innerhalb der deutschen Gemeinschaft. Einige Geschäftsleute verfügten über gute Kontakte zur Administration und waren bereit, sich in den Dienst deutscher Geheimdienste zu stellen. Das ‚technische‘ Personal, z.B. für den Betrieb der Sendeanlagen, rekrutierte Becker ebenfalls hauptsächlich unter Deutschstämmigen.³⁴ Alle Spionagegruppen hatten das Ziel, Schiffsbewegungen zu notieren und zu melden, ebenso den Handel mit Primärprodukten, sowie Wirtschaftsdaten und Wissenschaftsentwicklungen zu erkunden. Sie bedienten sich häufig jedermann zugänglicher Quellen wie Zeitungen, Aushängen und Wirtschaftsdiensten, suchten aber auch in Gesprächen oder durch Beobachtungen Aufschlüsse zu erhalten.

Für seine Arbeit in Argentinien blieb Becker nur kurze Zeit. Bereits Ende September 1940 mußte er sich nach Rio de Janeiro begeben, da er von der argentinischen Polizei verdächtigt wurde.³⁵ Ein Jahr später bat der deutsche Botschafter in Brasilien, Prüfer, SS-Obersturmführer Becker

ter oder Vertreter persönlich. Verschlusssache. Selbst zu entziffern. Strengst geheim; o. Tag, Juli 1940.

³³ Am 12. Juni 1940 war eine Sprengladung auf dem englischen Frachtschiff „Gascony“ explodiert, wobei ein Hafearbeiter getötet wurde. Dieser Vorfall, der auch mit dem Krieg in Europa zusammengebracht wurde, sorgte für erhebliche Unruhe in der argentinischen Öffentlichkeit. Von Thermann berichtete: „Öffentlichkeit sehr beunruhigt, Hetzpresse behauptet, deutsches oder italienisches Attentat, ernstzunehmende Presse andeutet Möglichkeit Racheakt Personal Schlachthäuser, da letzthin Streitigkeiten Direktion mit Arbeiterschaft wegen Entlassung, ich selbst halte englische Provokation für möglich, da mir bekannt, daß hiesiger Secret Service derartiges plant; Polizei mit der wir in engster [fehlt Gruppe, wahrscheinlich: Verbindung] wird eventuell englische Provokation feststellen.“ BArchP, 09.01, 15349, dt. Botschaft Buenos Aires (Thermann) an AA, 14.6.40. Deutsche Geheimdienste waren nach Aktenlage nicht beteiligt.

³⁴ Vgl. Stanley E. Hilton, *Hitler's Secret War in South America 1939-1945. German Military Espionage and Allied Counterespionage in Brazil*, Baton Rouge/London 1981, passim.

³⁵ BArchP, 09.01, 15349, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, geheim, 24.9.40.

aus „politischen Gründen“ nach Deutschland zurück zu beordern.³⁶ Deutschlands sich verschlechternde Stellung in Lateinamerika – außer Argentinien hielt nur noch Chile die diplomatischen Beziehungen aufrecht – verließ der Rückkehr des Chefs des SD für Südamerika Dringlichkeit.³⁷

Zu den ersten Tätigkeiten Beckers nach seiner Rückkehr im Januar 1943 zählte, seine Informanten zu reaktivieren. Da er über keinen eigenen Sender verfügte, stimmte er dem Chef einer Spionagegruppe der Abwehr, Wolf Franczok, zu, die vorhandenen Sendekapazitäten unter

³⁶ BArchP, 09.01, 15349, dt. Botschaft Rio an AA, 10.10.41; Aufzeichnung für UStS. Luther, 10.10.41. Nachdem das Auswärtige Amt der Rückreise zugestimmt hatte (Ebenda, AA an dt. Botschaft Rio, 14.10.41), kehrte Becker im November 1941 nach Deutschland zurück (Ebenda, Vermerk (Unterschrift unleserlich), 5.11.41). Nach Abschluß seiner Reise wurde er zum SS-Hauptsturmführer befördert. Er sollte im Dezember 1941 erneut als Kurier zur „Überbringung geheimzuhaltenden Materials nach Brasilien“ reisen (Ebenda, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 19.11.41; AA an dt. Botschaft Rio, 20.11.41). Die deutsche Botschaft in Rio de Janeiro meldete: „seine [Beckers] Tätigkeit für dortige Dienststelle soll nach Aussage Vertrauensmann Polizei in S_o Paulo bekanntgeworden sein“ (Ebenda, dt. Botschaft Rio an AA, 25.11.41). Daraufhin forderte das AA eine Stellungnahme des SD an, die jedoch bis zum geplanten Reisettermin nicht eintraf. Durch den Kriegseintritt der USA schien die Reise Beckers dringlicher, so daß der neue Reisettermin auf den 12.1.42 festgelegt wurde. Da aufgrund der Kriegereignisse die italienische Fluggesellschaft „LATI“ ihren Dienst nach Südamerika eingestellt hatte, war auch dieser Termin hinfällig geworden (Ebenda, AA an Chef der Sicherheitspolizei und des SD, z.H. Schellenberg, 25.11.41; AA an Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 18.12.41; Aufzeichnung Luther und Vortragsnotiz Luther für RAM, 18.12.41; Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Heydrich, an RAM, persönlich, 19.12.41; AA an dt. Botschaft Rio, 22.12.41; dt. Botschaft Rio an AA, 23.12.41; dt. Botschaft Rom an AA und Notiz Woermann für StS., 26.12.41). „Wie bereits am 27.12. v.J. durch Amtsrat Radke fernmündlich mitgeteilt wurde, besteht wegen Einstellung des LATI-Flugverkehrs leider keine Möglichkeit mehr, SS-Hauptsturmführer Becker die Rückreise nach Brasilien zu ermöglichen. Die Angelegenheit wird damit als erledigt betrachtet“ (Ebenda, AA an Chef der Sicherheitspolizei und des SD, z.H. Schellenberg, 3.1.42).

³⁷ Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 254. In Chile kam es aber bereits zu Untersuchungen über deutsche Spionagetätigkeit, die Ende des Jahres zu Verhaftungen führten. Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 234-320. Am 20.1.1943 brach dann auch Chile die diplomatischen Beziehungen zum Dritten Reich ab.

dem Decknamen ‚Bolívar‘ gemeinsam zu nutzen.³⁸ Beteiligt war noch ein weiterer Informantenring der Abwehr unter Führung von Johann Leo Harnisch, der gute Kontakte zu führenden argentinischen Militärs unterhielt.³⁹ ‚Bolívar‘ übermittelte nicht nur Informationen aus Argentinien, sondern auch aus den Nachbarländern und selbst aus den USA.

Der Staatsstreich vom 4. Juni 1943

Am 4. Juni 1943 veränderte sich die Situation vollständig. Die konservative Regierung Castillos wurde von argentinischen Militärs gestürzt, die dem korrupten Regime die zunehmenden sozialen Unruhen anlasteten und zugleich verhindern wollten, daß die Regierung dem Druck der USA nachgab und den Kurs der nationalen Unabhängigkeit verließ.⁴⁰

³⁸ Franzcok hatte zuvor einen Sender in Brasilien betrieben, war aber kurz vor dem Abbruch der Beziehungen nach Argentinien ausgewichen. Hilton, *Hitler's Secret War*, S. 277.

³⁹ Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 256. Die Aufgabenverteilung besagte, daß Becker politische Informationen, die Franzcok-Gruppe militärische Daten und Harnisch Wirtschaftsinformationen sammeln sollte. Johann Leo Harnisch wurde am 23.7.1898 in Hamburg geboren. Er wurde Rechtsanwalt und Geschäftsmann und wanderte 1920 nach Argentinien aus. In Buenos Aires bekam er schnell guten Kontakt zur Geschäftswelt und zu Militärkreisen, da er den Ruf genoß, heikle Aufgaben erledigen zu können. Nach Ausbruch des Krieges trat er 1939 in die NSDAP ein. Mit dem Auftrag, ein problematisches Regierungsgeschäft mit Deutschland zu erledigen, fuhr er im Juni 1941 nach Berlin. Dort wurde er für die Abwehr angeworben für den Zweck, Funkstationen aufzubauen. PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, Botschafter Ritter an LR von Grote, 10.2.44; ebenda, Inland II g, Akten betr. Südamerika, Tätigkeit des SD, d. Abwehr, d. Agenten und Polizeiattachés (Angel. Helmut), Fernschreiben AA an Sonderzug Westfalen, 26.1.44; der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, betr. Vertrauensmann Johann Leo Harnisch in Buenos Aires, 28.1.44; Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 257 f., 287, 292 f., 304, 367 f.; US-War Department, *Nazi Party Membership Records*; Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 334 f., 391 f.

⁴⁰ Vgl. u.a. Gary Frank, *Juan Perón vs. Spruille Braden: The story behind the Blue Book*, Boston 1980, S. 43; María Isabel Diéguez M., *La neutralidad de Argentina*, S. 67, Carlos A. Floria/César García Belsunce, *Historia política de la Argentina contemporánea 1880-1983*, Buenos Aires/Madrid 1983, S. 131; Carlos Ibarguren, *La historia que he vivido*, Buenos Aires 1977, S.

In Deutschland war man von dem Putsch völlig überrascht worden und nahm die Entwicklung mit Sorge zur Kenntnis. Der Staatsstreich sei gegen die Achse gerichtet, und „auf Nordamerikaner zurückzuführen“.⁴¹ Insgesamt sei die „Lage weiterhin unklar“.⁴² Die Regierung unter Präsident Rawson wurde als englandfreundlich eingestuft, mit Ausnahme des neu ernannten Außenministers General Domingo Martínez, des Ministers für öffentliche Arbeiten, General Juan Pistarini, sowie des alten und neuen Kriegsministers Pedro Ramírez, der als starker Mann

671 f.; „Proclama de las Fuerzas Armadas, 4 de junio de 1943“, abgedruckt in Daniel Rodríguez Lamas, Rawson/Ramírez/Farrell (1943-1946), Buenos Aires 1983, S. 11. Unmittelbar vor dem Staatsstreich waren Gespräche der Opposition mit Kriegsminister Ramírez geführt worden, die dem Präsidenten bekannt wurden und der daraufhin seinen Minister zur Rede stellte. Nachdem Ramírez eine Klarstellung abgelehnt hatte, sollte er von Marineminister Fincati abgelöst werden, seiner Absetzung kam jedoch der Putsch zuvor. Ramírez lehnte zunächst die Führungsrolle beim Putsch ab, weil er nicht einen Präsidenten stürzen könne, in dessen Regierung er mitgearbeitet habe. Christian R. F. J. M. Buchrucker, Nationalismus, Faschismus und Peronismus 1927-1955. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen in Argentinien, Berlin 1982, S. 390. Die Öffentlichkeit feierte den Putsch in Kundgebungen, man hoffte auf die Beseitigung des korrupten Regimes und nicht manipulierte Wahlen, außerdem erwartete man eine Unterstützung der Politik der Alliierten. Arnold Spitta, Paul Zech im südamerikanischen Exil 1933-1946, Berlin 1978, S. 24. Wesentliche Triebkraft war eine Gruppe von Offizieren, die sich am 10. 3. 1943 als GOU (Grupo de Obra de Unificación bzw. Grupo de Oficiales Unidos) zusammengeschlossen hatten. Beherrschende Persönlichkeit war seit der Gründung der Oberst Juan Domingo Perón. Jorge María Ramallo, Historia Argentina fundamental. Los ciclos y los hechos, Buenos Aires 1987, S. 477; Robert A. Potash, The Army & Politics in Argentina 1928 – 1945. Yrigoyen to Perón, Stanford 1969, S. 185. Zur Gründung und Organisation des GOU s. ebenda, S. 186 ff.

⁴¹ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Madrid an AA, 5.6.43; ebenda, dt. Botschaft Lissabon an AA, 18.6.43. Aus Buenos Aires wurde gemeldet, daß es naheläge, die USA als treibende Kraft zu sehen. Ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 5.6.43. Auch die Verbündeten waren derselben Meinung. Ebenda, deutsche Botschaft Tokio an AA, 7.6.43. Die USA andererseits hatten keine Anhaltspunkte, die auf eine deutsche Beteiligung schließen ließen. FRUS (Documents on Foreign Relations of the United States), V, Recognition of New Government. The US Ambassador to the Argentine Foreign Minister, 11.6.43; Newton, The 'Nazi Menace', S. 299 f.

⁴² BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 5.6.43.

der Regierung deutschfreundlicher Neutralist sei.⁴³ Als zwei Tage später, am 7. Juni, Rawson durch Ramírez ersetzt wurde,⁴⁴ der umgehend der deutschen Botschaft mitteilen ließ, daß man die „guten und traditionellen Beziehungen fortzusetzen“ gedenke,⁴⁵ stellte sich Erleichterung ein.⁴⁶

Eine der ersten Maßnahmen der Regierung richtete sich gegen die Nachrichtenübermittlung: chiffrierte Meldungen wurden vollkommen verboten.⁴⁷ Tage später fühlte sich der argentinische Außenminister Storni genötigt, diese Maßnahme dem deutschen Vertreter zu erläutern:

„Argentinien sei vollkommen isoliert, ungerüstet, ohne Möglichkeit Unterstützung von Europa, Mehrheit Offizierskorps halte trotz deutschfreundlicher Gesinnung Beendigung Isolierungspolitik unerläßlich, um durch Erwerb Kriegsmaterials, wozu USA einziger Lieferant, internationale Stellung Landes sicherzustellen. Es selbst wolle Abbruch unter allen Umständen vermeiden, jedoch ließ Frage offen, ob möglich. Chiffrierdekret, das er bei Amtsübernahme fertig vorgefunden und vom Präsidenten befohlen, erfülle nur Punkt Riokonferenz“.⁴⁸

Insgesamt schien den deutschen Stellen die „argentinische Neutralität [...] auf schwachen Füßen“ und ein „plötzlicher Umfall durchaus mög-

⁴³ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 6.6.43; ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 7.6.43.

⁴⁴ Rawson wurde auf den Botschafterposten in Brasilien abgeschoben, was „in diesem Zusammenhang als Ausmerzung der Abbruchsanhänger gewertet werden“ mußte. BArchP, 09.01, 15577, Aufzeichnung Gesandter Reinebeck, Konsul Baumann, 11.2.44. Zusammenschau mehrerer Meldungen, darunter Schreiben des SD vom 7.9.43. Rawson beglückwünschte Ramírez zum Abbruch der Beziehungen, die Zurückweisung durch den Präsidenten führte zum Rücktritt Rawsons. PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 31.1.44.

⁴⁵ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 9.6.43.

⁴⁶ Die deutschen Diplomaten vertraten weiterhin die Auffassung, daß es sich um einen von den USA gesteuerten Putsch handele, der dann aber aus dem Ruder gelaufen sei. BArchP, 09.01, 13296, Telegramm, geheim, deutsche Botschaft Madrid an AA, 10.6.43 und ebenda, dt. Botschaft Lissabon an AA, 18.6.43. Vgl. die Aktenbände BArchP, 09.01, 13296 und 09.01, 14876, für den Zeitraum vom 5. bis 25. Juni 1943.

⁴⁷ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 11.6.43.

⁴⁸ ADAP, E, VI, Nr. 98, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 15.6.43.

lich“, der auf längere Sicht „wohl nur durch für Argentinien entscheidende Kriegereignisse zu verzögern“ sei.⁴⁹ Wesentlich für die argentinische Position sei der anhaltende starke Druck der USA, denn die „argentinische Regierung möchte Abbruch vermeiden. [...] Dabei wieder auftaucht Gedankenaustausch Waffenlieferungen unsererseits“.⁵⁰ Der deutsche Geschäftsträger in Argentinien, Meynen, empfahl, wenigstens in Verhandlungen darüber einzutreten.⁵¹

Das RSHA hatte inzwischen durch seine Informanten erfahren, daß angeblich der argentinische Außenminister vom US-Botschafter Armour und seinem brasilianischen Kollegen ein Ultimatum gestellt bekommen hätte, die Beziehungen bis spätestens zum 15. Januar abzubrechen. Weiter, so übermittelte das RSHA dem AA, habe der Informant „aus einwandfreier Quelle“ erfahren:

„Ramírez legte dies unter dem Hinweis, daß Brasilien 25.000 Mann mit 4 Panzerbrigaden und 500 Flugzeugen an der argentinisch-brasilianischen Grenze konzentriert hat, als Kriegsdrohung aus. Obgleich im Kriegsfall mit Hilfe von Paraguay, Chile, Bolivien und evtl. Peru zu rechnen sei, wäre eine Verteidigung aussichtslos. Einen Widerstand hält General Ramírez nur mit Unterstützung der Achse für möglich [..]“.⁵²

Geheime Kontakte der Junta zum Dritten Reich

Einen Monat nach dieser Meldung, am 1. September 1943, übersandte das RSHA dem Auswärtigen Amt einen weiteren Bericht über ein Gespräch ihres namentlich nicht genannten Mittelsmannes in Buenos Aires, an dem teilgenommen haben: „Oberstleutnant González, Chef der Präsidentialkanzlei; Hauptmann Filippi, Adjutant und Schwiegersohn von Ramírez; Major Bernard, Privatsekretär des Kriegsministers“ Farrell.“⁵³

⁴⁹ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 28.6.43.

⁵⁰ BArchP, 09.01, 13296, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 2.7.43.

⁵¹ Ebenda.

⁵² BArchP, 09.01, 13296, RSHA an AA, 28.7.43. Der Name des SD-Informanten wurde nicht mitgeteilt, das Gespräch soll am 27.6.43 stattgefunden haben.

⁵³ ADAP, E, VI, Nr. 272, Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an das

„Einleitend erklärte Oberstleutnant González, daß es der Wunsch des Präsidenten Ramírez sei, der deutschen Reichsregierung ein klares Bild von der augenblicklichen Lage Argentinens zu geben. Man habe davon Abstand genommen, dies über die deutsche Botschaft zu tun, da es unmöglich sei, einerseits die Übermittlung verschlüsselter Telegramme zu verbieten, andererseits aber die Botschaft um die Unterrichtung ihrer Regierung zu bitten“.⁵⁴

González beschrieb daraufhin nochmals das Ultimatum der USA und Brasiliens,⁵⁵ schilderte die von Argentinien empfundene Bedrohung durch Brasilien und kam zu dem Ergebnis, das Argentinien im Gegensatz zum Nachbarland denkbar schlecht gerüstet sei. Anschließend wandte er sich an den Mittelsmann des SD, Johann Leo Harnisch, und fragte an:

„Was könne nun Deutschland bzw. die Achse für Hilfe im Falle eines Krieges gewähren. Sei Deutschland in der Lage, die Überwachung der argentinischen Küste durch 25 bis 30 U-Boote zu übernehmen. Sei es möglich, daß Deutschland 800 bis 1000 Flugzeuge liefert, daß es Argentinien mit den erforderlichen Rohstoffen zur Herstellung von Munition versorgt. [...]

Nach Beendigung der Darstellung durch Oberstleutnant González erschien der Präsident General Ramírez“.⁵⁶

Nachdem sich der Präsident in ähnlicher Weise geäußert hatte, wurden weitere Gespräche vereinbart.

Dem SD erschien nun die Bedeutung Argentinens so groß, daß er einen ausgebildeten Funker durch ein U-Boot an der Küste absetzen lassen wollte. Die Marine bestand darauf, daß dies auch vom Auswärtigen Amt gebilligt werden müsse; die folgenden Gespräche zogen sich bis zum Ende des Jahres 1943 hin.⁵⁷

AA, 1.9.43. Dieses Gespräch soll am Abend des 28.6.1943 stattgefunden haben. Bei dem Mittelsmann handelte es sich um Johann Leo Harnisch.

⁵⁴ Ebenda.

⁵⁵ Das Ultimatum sollte jetzt nur noch bis zum 15. August gelten.

⁵⁶ Ebenda.

⁵⁷ Außer dem Funkoffizier Hansen, „der für die Nachrichtenorganisation des SD in Südamerika dringend notwendig“ sei, sollte auch der „ehemalige bolivianische Militärattaché Major Belmonte zur Herbeiführung eines antiamerikanischen Kurses in Bolivien durch U-Boot nach Argentinien“

Die Mission „Hellmuth“

Unterdessen hatte sich Harnisch des öfteren mit den argentinischen Militärs getroffen und die Angelegenheit vorangetrieben, ohne die Botschaft in Kenntnis zu setzen. Erst nachdem schon Vereinbarungen getroffen waren, informierte das argentinische Außenministerium die deutschen Diplomaten:

„Außenminister rief mich heute und mitteilte vertraulich in Gegenwart Chefs Präsidialkanzlei, Oberst González, die Absicht, Madrider

geschafft werden. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 21.9.43. Im Auswärtigen Amt traf dieser Vorschlag auf Bedenken, da sich bei Bekanntwerden die Beziehungen Argentiniens zu Deutschlands verschlechtern würden. Sollte die Entsendung des Funkers jedoch unbedingt erforderlich sein, würde das AA dem Vorschlag des SD zustimmen. Schließlich einigte man sich im AA darauf, die Bedenken zurückzustellen, wenn die Marine versichern könnte, daß mit dem Gelingen der Aktion wahrscheinlich zu rechnen sei. Die endgültige Entscheidung des Reichsaußenministers mußte jedoch abgewartet werden. PArchB, Inland II g, SD Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Bericht des LR von Grothe für den UStS., 24.9.43; Bericht des Gesandten Reinebeck, 30.9.43; Besprechung betr. Überführung eines Nachrichtenmannes des SD sowie des bolivianischen Majors Belmonte nach Argentinien durch U-Boot, 21.10.43; Aktennotiz Gesandter Reinebeck, 1.12.43. Über den weiteren Verlauf der Aktion geben die Akten keine weitere Auskunft. Da aber im Dezember 1943 immer noch die endgültige Entscheidung Ribbentrops ausstand, ist unwahrscheinlich, daß Belmonte direkt an dem Staatsstreich am 20.12.43 in Bolivien beteiligt sein konnte. Der Militärattaché in Buenos Aires, Wolf, soll sich laut eines argentinischem Untersuchungsberichts Ende 1943 über einen geeigneten Landungsplatz für ein U-Boot informiert haben. BArchP, 09.01, 3715 FC, dt. Gesandtschaft Bern an AA, Anlage betr. argentinischer Bericht über Aufdeckung angeblicher deutscher Spionage-Organisation, 2.3.44. Elías Belmonte Pabón war im Juli 1941 beschuldigt worden, einen Brief an den deutschen Gesandten in Bolivien geschrieben zu haben, der Pläne für einen Staatsstreich enthielt. Die Angelegenheit, eine Fälschung des amerikanischen Geheimdienstes, führte zum Abbruch der Beziehungen mit Bolivien. Pommerin, *Das Dritte Reich und Lateinamerika*, S. 250 ff.; Gregorio Selser, *El mayor Elías Belmonte, un Dreyfus boliviano*, in: *Cuadernos en Marcha*, 3/1979; Mariano Baptista Gumucio, *Historia contemporánea de Bolivia 1930-1978*, La Paz 1980; Cole Blasier, *The United States, Germany and the Bolivian Revolutionaries (1941-1946)*, in: *The Hispanic American Historical Review*, 1/1972.

argentinischen Marineoffizier Helmut jetzt auf «Cabo de Hornos» nach dort zu senden. Helmut sei Mitarbeiter eines hiesigen Deutschen, der Verbindung zu ihnen aufgenommen habe. Letzterer habe angegeben, intimer Freund des Führers zu sein und dessen persönlicher Repräsentant hier. Helmut habe erklärt, dank Beziehungen in Deutschland binnen vier Tagen nach Ankunft Frage Waffenlieferung und Tankschiff «Buenos Aires» lösen zu können und vom Führer persönlich empfangen zu werden. Flugzeug erwarte ihn in Madrid. [...]

Ich verneinte wahrheitsgemäß Frage, ob Helmut mir bekannt, und erklärte, für Vertretung Reichsoberhauptes und Reichsregierung selbstverständlich allein Botschaft zuständig. [...]

Außenminister bat erklärend, nicht falsch verstehen zu wollen, wenn, neben Absprache grundsätzliche Regelung mit Botschaft, Verhandlungen über Einzelheiten zweckmäßig auf verdeckteren Wegen geführt würden⁵⁸.

Im Auswärtigen Amt war man offensichtlich ebensowenig informiert wie in der deutschen Botschaft und wandte sich an den SD, um festzustellen, was dort über den ganzen Vorgang bekannt sei.⁵⁹ Aus dem RSHA wurde am 29. Oktober Vollzug gemeldet: der geheime Sender ‚Bolívar‘ hatte mitgeteilt, daß Hellmuth am 2. Oktober über Bilbao nach

⁵⁸ PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika – Tätigkeit des SD, d. Abwehr, d. Agenten und Polizeiattachés (Angel. Helmut), dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 30.9.43. Die Botschaft sah im Verhalten Helmut's eine bedeutsame Schädigung und bat „um beschleunigte Feststellung des Sachverhalts beim SD. Ebenda, Gesandter Reinebeck an VLR Wagner, 26.10.43 (Übermittlung Telegramms der Botschaft vom 3.10.43). Harnisch hatte nicht die nötigen Kontakte in Deutschland, im Hintergrund dürfte SS-Hauptsturmführer Becker die Aktion gesteuert haben. Vgl. Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 393 f.; Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 301. Die „Buenos Aires“ war ein in Göteborg festliegendes argentinisches Tankschiff. Da Argentinien nicht mehr von US-amerikanischen Ölgesellschaften beliefert wurde, benötigte das Land jede Schiffstonne für den Transport von Öl und verhandelte seit längerem mit deutschen und englischen Stellen über die Gewährung sicheren Geleits. Vgl. Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 293 ff.

⁵⁹ PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika – Tätigkeit des SD, d. Abwehr, d. Agenten und Polizeiattachés (Angel. Helmut), Gesandter Reinebeck an VLR Wagner, 23.10.43. Die Anfrage sowie das Telegramm der Botschaft wurden dem SD unmittelbar darauf übersandt. Ebenda, AA an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 26.10.43.

Madrid abgereist sei,⁶⁰ wo mit ihm Verbindung aufgenommen werden sollte.⁶¹ Fernerhin wurde bemängelt, daß die deutsche Botschaft in Buenos Aires sich alles andere als kooperativ verhalten hätte:

„Im übrigen wurde festgestellt, daß Mitarbeiter der Deutschen Botschaft Freude auch noch nach Ernennung von Hellmuth versuchte, ihn bei argentinischer Regierung in Mißkredit zu bringen. [...] Kurz darauf erfuhren wir von Wieland, daß deutsche Chile-Diplomaten bei Durchreise in Buenos Aires über Hellmuths Mission unterrichtet wurden. [...] Geheimhaltung der Mission erscheint uns bei derartiger Weiterverbreitung gefährdet.

Zu diesem letzteren Punkt darf auf die DNB-Meldung Genf vom 23. Oktober verwiesen werden, wonach Daily Telegraph vom 21.10. sich angeblich von Reisenden, die aus Buenos Aires in Santiago de Chile eingetroffen sind, berichten ließ, daß die Ramírez-Regierung versuche, auf dem Umweg über Spanien Kriegsmaterial aus Deutschland zu beziehen“.⁶²

⁶⁰ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Aufzeichnung Reinebeck betr. Entsendung eines argentinischen Marineoffiziers nach Deutschland mit geheimen Aufträgen, 5.11.43. Der SD teilte in einem aufgeführten Schreiben vom 25.10. mit, daß Hellmuth verschiedene Empfehlungsschreiben bei sich trüge und aus Tarnungsgründen zum Konsul in Barcelona ernannt worden sei. Auf ein Handschreiben des Präsidenten an den Führer sei aus Sicherheitsgründen verzichtet worden. Osmar Alberto Hellmuth wurde am 23. 11. 1908 in Buenos Aires geboren. Sein Vater war deutscher Einwanderer, Osmar beherrschte Deutsch und Spanisch. 1924 trat er für zwei Jahre in die Marineakademie ein, die er ohne Abschluß wegen seiner schlechten Mathematik-Kenntnisse verlassen mußte. Die folgenden 16 Jahre arbeitete er als Versicherungsvertreter und kam dabei zu Wohlstand. Im Yacht-Club, dessen Mitglied er wird, lernte er 1928 Harnisch kennen. Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 390 f., 431; Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 285 ff., 314.

⁶¹ PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika – Tätigkeit des SD, d. Abwehr, d. Agenten und Polizeiattachés (Angel. Helmut), der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 29.10.43. Der entsprechende Funkpruch war beim SD am 26.10. eingegangen.

⁶² Ebenda. Ludwig Freude wurde 1892 in Ludwigshafen geboren, 1913 kam er nach Argentinien, um als Ingenieur zu arbeiten. Seit 1933 arbeitete er bei der 'Compañía General de Construcciones', deren Präsident und Hauptaktionär er Anfang 40er Jahre wurde (eventuell diente er deutschen Interessen als Strohmann, da die Herkunft seines Kapitals unklar ist). Bei einer Reihe weiterer Firmen (Handelsgesellschaften, Holz- und Landwirt-

Nach einem klärenden Gespräch zwischen dem SD und den zuständigen Stellen des AA Anfang November sicherte der Sachbearbeiter des SD, Päßgen, zu, darauf zu drängen, daß sich der Vertrauensmann des SD in Argentinien auf die Übermittlung von Nachrichten beschränke und alles unterlasse, was dem Ansehen der Botschaft in Buenos Aires schaden könnte. „Bei dieser Gelegenheit“ sei darauf hingewiesen worden, „daß es nützlich und notwendig gewesen wäre, das Auswärtige Amt von Anfang an bei der Behandlung dieser Frage zu beteiligen, bei der gewichtige außenpolitische Interessen des Reichs auf dem Spiele stehen“.⁶³

Die Affäre „Hellmuth“ und der Abbruch der Beziehungen

Der Versuch, eher gemeinsam als gegeneinander zu agieren, kam zu spät: zum Zeitpunkt dieser Verständigung wurde der zum Konsul ernannte Hellmuth von englischen Behörden bei einem Zwischenstopp auf Trinidad festgenommen.⁶⁴ Eine Woche später erfuhr der SD durch

schaftsproduktion, Textilien) war er ebenfalls Präsident und hielt Aktienmehrheiten oder doch größere Anteile. 'General de Construcciones' belieferte auch die Armee, wodurch Freude viele Kontakte zu höheren Offizieren, u.a. Pistarini, Bautista Molina, Martínez, Vélez und Perón, knüpfen konnte. Harnisch kannte er seit Mitte der zwanziger Jahre aus geschäftlichen Verbindungen. Freude war mit einer Argentinierin verheiratet und war sowohl in der deutschen wie auch der argentinischen Elite zu Hause. Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 430 f.; Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 302 ff.

⁶³ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Aufzeichnung Reinebeck betr. Entsendung eines argentinischen Marineoffiziers nach Deutschland mit geheimen Aufträgen, 5.11.43.

⁶⁴ Auf der 'Cabo de Hornos' befanden sich auch die deutschen Diplomaten aus Chile auf der Rückreise nach Deutschland. Der Zwischenstopp in Trinidad war zur Kontrolle vorgesehen und zwischen den Kriegsparteien vereinbart worden. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Aufzeichnung Reinebeck betr. Festnahme eines argentinischen Marineoffiziers in Trinidad, 17.11.43. Hellmuth sandte sofort, nachdem er die Möglichkeit erhalten hatte, ein Telegramm an González, in dem er seine Verhaftung mitteilte und um Intervention zu seinen Gunsten bat. Vgl. AMREC (Archivo del Ministerio de Relaciones Exteriores y Culturas), Guerra con los países del Eje. Detención del

einen Funkspruch von der Verhaftung und teilte dies dem Auswärtigen Amt mit:

„González teilte mit, daß der Argentinische Gesandte in Caracas die Argentinische Regierung am 5. November fernmündlich davon unterrichtet hat, daß Helmuth auf Trinidad festgenommen worden ist und sich zurzeit dort im Konzentrationslager befindet. Er soll schlecht behandelt worden sein. Argentinischer Gesandtschaftssekretär aus Caracas ist auf dem Luftwege nach Buenos Aires unterwegs“.⁶⁵

Im Auswärtigen Amt war man alarmiert. Diese Verhaftung mußte die regierenden Generäle in Argentinien bei den Alliierten kompromittieren, was eventuell auch für Deutschland Auswirkungen haben könnte.

„Es ist damit zu rechnen, daß die Festnahme des Helmuth zu einer Verschärfung der zwischen der Regierung Ramírez einerseits und der englischen und nordamerikanischen Regierung andererseits bestehenden Spannungen beitragen wird. Welches Ausmaß diese Rückwirkungen erreichen werden, dürfte wesentlich davon abhängen, ob der Gegenseite kompromittierende Briefe oder sonstige Beweismaterialien in die Hand gefallen sind. Sollte dies der Fall sein, oder sogar ein Geständnis des Helmuth erpreßt werden, so könnte die Angelegenheit zu einer Gefahr für den Bestand der Regierung Ramírez und damit für die Fortführung der bisherigen Neutralitätspolitik Argentiniens werden“.⁶⁶

Zunächst, so schien es, sollte die Verhaftung des Unterhändlers keine Konsequenzen haben. Der Vertrauensmann des SD teilte durch einen geheimen Funkspruch mit, daß nach wie vor der argentinische Außenminister, Gilbert, und der Chef der Präsidialkanzlei, González, engere Beziehungen zu Deutschland wünschten. Der Inhalt des Funkspruches wurde unverzüglich ans Auswärtige Amt weitergeleitet, wo er Anfang Dezember 1943 eintraf:

„Nach der am 5. November 1943 auf Trinidad erfolgten Festnahme des Sonderbeauftragten Helmut hat die argentinische Regierung

Cónsul Hellmuth, 1943 (zitiert nach Mario Rapoport, *¿Aliados o Neutrales? La Argentina frente a la Segunda Guerra Mundial*, Buenos Aires 1988, S. 102).

⁶⁵ Die Meldung der ging beim SD am 12.11. ein. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Aufzeichnung Reinebeck betr. Festnahme eines argentinischen Marineoffiziers in Trinidad, 17.11.43.

⁶⁶ Ebenda.

bisher noch keine Entscheidung über die Person getroffen, die nunmehr mit einer erneuten Sondermission nach Deutschland betraut werden soll. Die argentinische Regierung hat jedoch bereits das die Sondermission betreffende schriftliche Verhandlungsmaterial im verschlossenen Umschlag einem namentlich nicht genannten argentinischen Diplomaten übergeben. Der betreffende Diplomat befindet sich auf dem inzwischen aus Buenos Aires in Richtung Spanien ausgelaufenen Dampfer ‚Cabo de Buena Esperanza‘. Der diplomatische Kurier hat Anweisung erhalten, den Umschlag dem argentinischen Marineattaché in Berlin, Fregattenkapitän Ceballos, auszuhändigen“.⁶⁷

Am 11. Dezember wurde das Auswärtige Amt von einem weiteren Funkspruch, den der SD aus Buenos Aires erhalten hatte, unterrichtet. Der Vertrauensmann teilte mit, daß die argentinische Regierung bei der englischen Botschaft gegen die Verhaftung ihres Konsuls energisch protestiert hätte und bereit sei, sich mit der Rückkehr Hellmuths zufrieden zu geben und nicht auf einer Weiterreise nach Spanien zu bestehen.⁶⁸ Die Arglosigkeit der Betroffenen in der argentinischen Militärjunta tritt damit deutlich zu Tage. Anscheinend entzog sich ihrem Vorstellungsvermögen, daß der konspirative Versuch, mit dem Dritten Reich Waffengeschäfte zu betreiben, sie selbst in Komplizenschaft mit jenem System bringen könnte. Ihr Botschafter in London mußte sie erst mit dieser unangenehmen Sicht vertraut machen. Vom englischen Außenministerium wurde dem argentinischen Botschafter, Carcano, mitgeteilt, daß Hellmuth, mittlerweile in einem Lager in England,⁶⁹ ohne Zweifel für die deutsche Spionage gearbeitet hätte und in ihrem Auftrag nach Deutschland reisen sollte. Die britischen Behörden seien durch ein prominentes Mitglied der deutschen Gemeinschaft in Buenos Aires auf das tatsächliche Reiseziel Hellmuths hingewiesen worden.⁷⁰ Diese Aussage erscheint sehr fragwürdig, da so die Briten ihren Informanten aufs

⁶⁷ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 5.12.43.

⁶⁸ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 11.12.43.

⁶⁹ Die argentinischen Behörden vermuteten ihn in Trinidad, es sollte ihnen auch nicht mitgeteilt werden, das Hellmuth sich in England befand. PRO (Public Record Office, London), FO 371/37666, Minute, 5.1.44.

⁷⁰ AMREC, Guerra Europea, Detención del Cónsul Hellmuth, 1943, argentinische Botschaft London an Außenministerium Buenos Aires, 10./11.1.43 (zitiert nach Rapoport, ¿Aliados o Neutrales?, S. 104 f.).

äußerste gefährdeten würden. Viel eher versuchten die britischen Geheimdienste, den Ursprung ihrer Kenntnisse, die Dekodierung der deutschen Funksprüche, durch solche Aussagen zu verschleiern. Spekuliert werden könnte, ob wichtige Personen, insbesondere Ludwig Freude, auf den die Aussage zu zielen scheint, in Mißkredit gebracht werden sollten, um ihren Einfluß, auch wirtschaftlichen, zu schmälern.⁷¹

Zum Schluß erfuhr Carcano noch, daß Hellmuth geständig sei und seine Mission in Einzelheiten dargelegt habe.⁷² Gerade dieser Zusatz hätte die argentinischen Militärs in helle Aufregung versetzen müssen, besagte er doch, richtig gedeutet, daß die Briten sehr wohl wußten, daß Hellmuth nicht für die deutsche Spionage arbeitete, sondern im Auftrag der argentinischen Militärregierung nach Berlin reisen sollte und daß die Aktion einer Zusammenarbeit der argentinischen Regierung mit deutschen Geheimdiensten entsprang. Offensichtlich verstanden die Generäle den Hinweis nicht: Außenminister Gilbert drang beim britischen Botschafter auf eine Freilassung Hellmuths, wobei es ihm nur um das Prinzip der diplomatischen Immunität des Konsuls, keineswegs um seine Person ginge.⁷³

Auch die deutschen Stellen schienen die Gefahr nicht zu bemerken. Die deutsche Botschaft befaßte sich erst einmal mit der Untergrabung ihrer Autorität und konnte dem Auswärtigen Amt schließlich den Namen des Intriganten nennen, der ein enger Mitarbeiter Hellmuths sei: Johann Leo Harnisch.⁷⁴ Benannt hatte ihn der Unterstaatssekretär des Außenministeriums, der über umfangreiche Informationen zu verfügen schien, die den „Sonderweg“, gemeint die illegale Funkverbindung, gefährden könnte.⁷⁵

⁷¹ Nach dem Scheitern der Mission versuchten die deutschen Stellen die tatsächliche Rolle Freudes bei der Beauftragung eines argentinischen Unterhändlers zu durchleuchten. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Inland II an 'Westfalen, betr. im Nachgang zu den Vorgängen Hellmuth: Person Freude, 29.1.44.

⁷² AMREC, Guerra Europea, Detención del Cónsul Hellmuth, 1943, argentinische Botschaft London an Außenministerium Buenos Aires, 10./11.1.43 (zitiert nach Rapoport, ¿Aliados o Neutrales?, S. 104 f.).

⁷³ PRO, FO 371/33537, britische Botschaft Buenos Aires an Foreign Office, 24.12.43.

⁷⁴ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 15.1.44.

⁷⁵ Ebenda.

Unterdessen hatte eine öffentliche Kampagne eingesetzt, deren Höhepunkt die Nachricht der Verhaftung Hellmuths darstellte;⁷⁶ für diese Meldung unterbrachen die US-amerikanischen Rundfunkstationen ihr Programm.⁷⁷ Allerdings wollten sich die Engländer einer offiziellen Verurteilung Argentiniens durch die USA, der Einfrierung der argentinischen Guthaben und einer Rückrufung ihres Botschafters nicht anschließen.⁷⁸ Sie sahen das Vorgehen der USA als übereilt und erklär-

⁷⁶ In Großbritannien war die Verhaftung Hellmuths und die mutmaßliche Beteiligung deutscher Geheimdienste und argentinischer Militärs am bolivianischen Staatsstreich Thema der Zeitungen. Der argentinische Botschafter hatte zudem erfahren, daß auf Druck der USA über mögliche Sanktionen gegenüber Argentinien gesprochen wurde. AMREC, Antecedentes de la ruptura de las relaciones con Alemania y Japón. Espionaje del Eje, Cesantías del Cónsul Hellmuth, argentinische Botschaft London an Außenministerium, 25.1.44. Ähnliche Berichte mit angeblichen Dokumenten, die deutsche Spionage belegen sollten, wurden auch in Montevideo veröffentlicht, die deutsche Botschaft in Buenos Aires bestritt jedoch die Vorwürfe. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 22.1.44. Diese Nachricht wurde der Zeitung von Heinrich Jürges zugespielt, der schon des öfteren mit gefälschten Dokumenten Aufsehen erregt hatte – u.a. in der behaupteten bevorstehenden Okkupation Patagoniens durch deutsche Truppen, die mit U-Booten gelandet würden – und vermutlich für alliierte Geheimdienste tätig war. Ebenda, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 23.1.44. Zu Jürges vgl. Ronald C. Newton, *The German-Argentines between Nazism and Nationalism: The Patagonia Plot of 1939*, in: *The International History Review*, 3/1981; Leslie B. Rout/John F. Bratzel, *Heinrich Jürges and the Cult of Disinformation*, in: *The International History Review*, 4/1984; Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 170 ff. Selbst Zeitungen in Portugal vermittelten den Eindruck, „Deutschland und vor allem der Nationalsozialismus verfolge in Südamerika tatsächlich finstere Pläne“. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Transocean-Europress, I-Dienst, Portugiesische Presse zur „Daily Telegraph“-Meldung über angebliche deutsche Einmischung in Bolivien, 25.1.44.

⁷⁷ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Sonderdienst Politischer Nachrichten, Globereuter Morse aus New York, 22.1.44.

⁷⁸ Zwar würde man das US-amerikanische Vorgehen im Falle Boliviens unterstützen, aus der vorbereiteten Erklärung der Amerikaner müßten dann aber alle Hinweise auf Argentinien gestrichen werden. PRO, FO 371/37699, Minute (Perowne), *Argentina and Bolivia*, 23.1.44. Sollten die USA und einige andere amerikanische Republiken tatsächlich ihre Botschafter zu Konsultationen zurückbeordern, würde dies von Großbritannien ebenso erwartet. Im Foreign Office hoffte man, dem widerstehen zu

ten es sich aus der bevorstehenden Wahl, aber auch daraus, daß die argentinischen Generäle ein Alibi suchten, das vermutlich in der öffentlich angekündigten Untersuchung deutscher Spionagetätigkeit bestehen könnte, die durch eine ähnliche Untersuchung über die Verhaftung Hellmuths schon angedeutet sei.⁷⁹

Am 17. Januar verhafteten schließlich die argentinischen Behörden drei Deutsche aus dem Umkreis Hellmuths, unter denen sich auch Harnisch befand.⁸⁰ Die deutsche Botschaft berichtete:

„Neuer Spionageprozeß in Aussicht, allerdings diesmal Personen betroffen, mit denen argentinische Regierung selbst in Verbindung steht. [...] Nicht ausgeschlossen, daß argentinische Regierung sich durch Nachweis, daß Hellmut Mitglied deutscher Spionageorganisation, rein zu waschen versuchen wird“.⁸¹

Scheinbar war die argentinische Militärjunta gewillt, entsprechend vorzugehen; auf einer Pressekonferenz in Buenos Aires am 25.1.1944 kündigte Außenminister Gilbert an, daß Argentinien Maßnahmen zur Bekämpfung der Spionage ergreifen werde.⁸² Am gleichen Tag meldeten

können, nachdem man sich bereits ersten wirtschaftlichen Sanktionen 1942 verweigert hatte. Ebenda, britische Botschaft Washington an Foreign Office, 22.1.44; Foreign Office an britische Botschaft Washington, 23.1.44. Vgl. Frank, *Struggle for hegemony*, S. 42; Joseph A. Page, *Perón. A biography*, New York 1983, S. 59; Escudé, *US Political Destabilisation*, S. 64; María Isabel Diéguez M., *La neutralidad de Argentina*, S. 73; Spitta, Paul Zech, S. 29.

⁷⁹ PRO, FO 371/37699, Minute (Perowne), Argentina and Bolivia, 23.1.44.

⁸⁰ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 19.1.44. Ein weiterer Name ist nur verstümmelt empfangen worden, über den Dritten wurde mitgeteilt, er sei Mitarbeiter Harnischs.

⁸¹ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 24.1.44.

⁸² PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, DNB vertrauliches Rohmaterial, Nr. 26, Abhördienst, die argentinische Regierung kündigt Maßnahmen zur Bekämpfung der Spionage an, 26.1.44. Die Spionagetätigkeit wurde Gegenstand eines Gespräches zwischen AA, SD und Abwehr, wobei festgestellt wurde, daß Harnisch sowohl für den SD als auch für die Abwehr gearbeitet hätte. Nach der Verhaftung Hellmuths hätte die argentinische Regierung vor der Wahl gestanden, „entweder Hellmuth und Harnisch, die auch ihre Vertrauensleute waren, zu desavouieren oder ihre Zusammenarbeit mit Deutschland einzugestehen. Wie

die Nachrichtenagenturen, Hellmuth habe zugegeben, Mitglied eines deutschen Spionageringes zu sein;⁸³ am folgenden Tag ließ der Außenminister dem deutschen Geschäftsträger eine Note überreichen, die auf Spionage zugunsten des Dritten Reiches abstellte und die Schuldigen ortete:

„Bereits genügend erhärtete Umstände gestatten es zu versichern, daß diese Betätigung nicht nur zugunsten der Deutschen Regierung erfolgt ist, sondern daß sie unmittelbar von derselben und durch Vermittlung von Beamten der hiesigen Botschaft organisiert worden ist“.⁸⁴

Dem vermutlich erstaunten Meynen wurde mitgeteilt, daß aus diesen Gründen eine Weiterarbeit der Botschaft nicht mehr möglich sei, die diplomatischen Beziehungen würden abgebrochen.

Die Suche nach den Schuldigen

Deutschlands politischen Ziele in Bezug auf Südamerika waren gescheitert. Im dafür zuständigen Auswärtigen Amt sah man sich bestätigt, daß Außenpolitik nicht vorbei, sondern nur im Einvernehmen und unter der Leitung des zuständigen Ressorts betrieben werden dürfe.⁸⁵

die Verhaftung des Harnisch und die Haltung der argentinischen Presse beweisen, hat sich die Argentinische Regierung für den ersteren Weg entschieden“. PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika, Tätigkeit des SD, d. Abwehr und Polizeiattachés (Angel. Helmut), AA an Sonderzug Westfalen, 26.1.44. Der Abbruch der Beziehungen wurde offensichtlich nicht vermutet.

⁸³ PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Transocean-Europapress, I-Dienst, Argentinischer Konsularbeamter Helmut angeblich „Nazispion“, 26.1.44. Die Meldung stammte von UP. Weiter hieß es, Hellmuth befände sich nicht mehr auf Trinidad, über seinen Aufenthaltsort würde jedoch nichts bekanntgegeben.

⁸⁴ PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 26.1.44. Wiedergabe der Note des Außenministeriums und Übersetzung.

⁸⁵ Mit Verweis auf die Ereignisse in Argentinien forderte der Botschafter in Spanien, Spionagetätigkeiten weitgehend einzuschränken, auf keinen Fall Sabotage zu betreiben und Organisationen von der Botschaft personell und räumlich zu trennen. PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, dt. Botschaft Madrid an AA, 28.1.44.

Zunächst unterzog man das Wirken der Geheimdienste eine Überprüfung, die zuvor betont hatten, ihre Organisationen darauf hinzuweisen, nur Informationen zu sammeln, politische Aktionen aber der Botschaft zu überlassen.⁸⁶ Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Steengracht, teilte seinem Minister mit:

„Auf Grund der präzisen Erklärungen der Abwehr und des SD ergab sich, daß der arg. Marineoffizier Hellmuth weder der Abwehr noch dem SD hier bekannt war, dagegen von der arg. Regierung als der geeignete Mann für Führung von Verhandlungen bezeichnet wurde, um mit Hilfe von ihm behaupteter Verbindungen in Deutschland Waffenlieferungen durchführen zu können.

Die für die Beurteilung des Falles grundlegende Frage, ob die Initiative zur Reise Hellmuths von der arg. Regierung direkt ausgegangen oder etwa auf eine Anregung eines deutschen Agenten erfolgt ist, kann von hier aus mit Sicherheit nicht geklärt werden. Sollte aber eine derartige Anregung seitens eines deutschen Agenten in Frage kommen, so kann es sich nur um eine persönliche Initiative eines deutschen Agenten, offenbar Harnischs handeln, denn wie bereits erwähnt, haben Abwehr wie SD auf Anfrage erklärt, daß diesbzgl. Aufträge durch sie nicht erteilt worden sind“.⁸⁷

Von seiten der Abwehr wurde betont, daß ihre Organisation wichtige Informationen über Rüstung, Kapazitäten und technische Entwicklungen der USA geliefert hätte, während eine „irgendwie geartete Arbeit gegen Argentinien [...] weder befohlen, noch – soweit aus den Berichten ersichtlich ist – etwa aus eigener Initiative der dortigen Abwehrorganisation vorgenommen worden“ sei.⁸⁸ Etwas widersprüchlich wurde behauptet, daß die Botschaft nicht in die Geheimdiensttätigkeit einbezogen worden sei, obwohl der Militärattaché Wolf Berichte und Weisungen weitergegeben habe. Wolf erscheine überdies „unfähig, aus eigener Initiative irgendwie nachrichtendienstlich tätig gewesen zu sein“.⁸⁹

⁸⁶ ADAP, E, VII, Nr. 188, Der Staatssekretär des AA, Baron von Steengracht, an den Sonderzug 'Westfalen', 27.1.44. Die Absendung dieser Instruktion seien vom SD und der Abwehr ausdrücklich bestätigt worden.

⁸⁷ Ebenda. Die beigegeführten Angaben über Tätigkeit von SD und Abwehr sind nicht auffindbar. Vgl. ebenda, Anm. 5.

⁸⁸ PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, Konzept LR von Grote für StS., betr. Zweck und Wert der Abwehrorganisation in Argentinien, 27.1.44.

⁸⁹ Ebenda.

Ohne das Wirken der Abwehrorganisation wäre es hingegen der Botschaft nicht mehr möglich gewesen, in vollem Umfang zu arbeiten, da sie nur über den „Sonderweg“ verschlüsselte Meldungen nach Deutschland senden konnte.

Der SD bestätigte zwar, daß Harnisch für diese Organisation tätig war, behauptete jedoch, daß dies dem Auswärtigen Amt gemeldet worden war, „was wiederholt dankbar quittiert worden ist“.⁹⁰ Es erschien im RSHA als sicher, „daß die argentinische Regierung mit Grund den Fall Hellmuth-Harnisch wohl nicht als Spionagefall hinstellen kann, da sie ja offiziell seine Unterstützung für die von ihr geplante Waffenlieferungsaktion in Anspruch genommen hat und darüber hinaus durch offizielle Persönlichkeiten mit ihm in freundschaftlicher und vertrauensvoller Verbindung stand“.⁹¹ Kaltenbrunner betonte, daß Harnisch, der zunächst für die Abwehr gearbeitet hätte, zwangsweise mit dem SD in Kontakt gekommen sei, da dieser „nämlich außerhalb der Botschaft auf argentinischem Boden allein eine brauchbare Funkstation [besaß], um mit Deutschland in Verbindung zu treten“.⁹²

Ferner teilte der SD mit, daß die argentinische Regierung Hellmuth als Sonderbeauftragten nach Deutschland entsenden wollte und sich nur an Harnisch gewandt habe, damit dieser „bei der illegalen Weiterfahrt nach Deutschland“ behilflich sei.⁹³

Ganz offensichtlich mißtraute man im Auswärtigen Amt den Stellungnahmen der Geheimdienste und beauftragte einen Mitarbeiter, die eingegangenen Funksprüche selbst einzusehen. Zwar ergaben sich inhaltlich keine neue Erkenntnisse, allerdings wurden die Funksprüche von ‚Bolívar‘ keineswegs vollständig und im Wortlaut übermittelt,⁹⁴ wohl

⁹⁰ PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika, Tätigkeit des SD, d. Abwehr, d. Agenten und Polizeiattachés (Angel. Helmut), Chef der Sicherheitspolizei (Kaltenbrunner) und des SD an AA z.Hd. StS. von Steengracht.

⁹¹ Ebenda.

⁹² Ebenda, Anlage betr. Vertrauensmann Johann Leo Harnisch in Buenos Aires.

⁹³ Ebenda.

⁹⁴ Aus einer Auflistung des OKW ergibt sich, daß allein im Oktober 1943 für die Abwehr 36, für das OKM 6, das AA 55 und für den SD 102 Funksprüche eingingen. PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, Sonderzug 'Westfalen' (Ritter) an AA (LR von Grote), 10.2.44. Ritter übersandte einen Anhang zu

weil Harnischs großsprecherische Selbstdarstellung Anlaß zur Besorgnis gegeben hätte. Auf die Mahnung, vorsichtig zu agieren und auf keinen Fall die Übermittlung von Nachrichten und Wünschen der Argentinier zu übernehmen, da somit die Funkverbindung bekannt würde, entgegnete Harnisch: „Eure Ermahnung zur Zurückhaltung meinerseits zeigt Verkennung augenblicklicher Umstände, da Dienst in keiner Weise gefährdet“.⁹⁵ Schließlich sei selbst der argentinische Präsident bereit, tatkräftig an einer Abwehrfront gegen die USA im Interesse der Achse mitzuwirken, dies aufgrund Harnischs Verhandlungen mit der argentinischen Regierung.⁹⁶ Da die Botschaft gegen ihn arbeite,⁹⁷ sollte sie von allen Nachrichten, die Harnischs Verhandlungen betrafen, ausgeschaltet werden, und schließlich habe ihm die argentinische Regierung jede Unterstützung zugesichert.⁹⁸

Für den Führer stellte der Reichsaußenminister Ribbentrop eine Übersicht zusammen, die allen Beteiligten gerecht wurde. Der Botschaft wurde bescheinigt, mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt zu

einem Schreiben Keitels an Ribbentrop über Harnisch, der Aktenvermerk datiert auf den 30.1.1944 und beschreibt die organisatorische Bearbeitung der Funksprüche. Harnisch, so wird deutlich, wurde am 4.5.1943 vorgeworfen, die Abwehr mit zu wenigen militärwirtschaftlichen Informationen zu versorgen. Eine erneute Ermahnung am 22.10.1943 wurde mit dem Zusatz versehen, daß die zur Verfügung gestellten Mittel nur für die Übermittlung wehrwirtschaftlicher Informationen genutzt werden dürften. „Sie haben sich ja auch in diesen Sinne uns gegenüber verpflichtet. [...] Wir haben in Ihrem Interesse Ihre dortige Tätigkeit als Wehrdienst anerkennen lassen und erwarten soldatische Pflichterfüllung“. Ebenda, Anhang.

⁹⁵ PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, Vermerk (Grote) für Herrn Gesandten von Sonnleithner, 29.1.44. Angeführt sind neun Funksprüche; hier Spruch Bolívar 547 bis 550 vom 24.7.43.

⁹⁶ Ebenda, Spruch Bolívar 547 bis 550 vom 24.7.43; Spruch Bolívar 591 bis 594 vom 17.10.43 und Spruch Bolívar 509 bis 510 vom 19.12.43.

⁹⁷ Der Marineattaché Wolf hatte Harnisch vor politischer Betätigung und insbesondere vor Hellmuth gewarnt. PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, Sonderzug 'Westfalen' (Ritter) an AA (LR von Grote), 10.2.44, Anlage.

⁹⁸ PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, Vermerk (Grote) für Herrn Gesandten von Sonnleithner, 29.1.44. Spruch Bolívar 591 bis 594 vom 17.10.43 und Spruch Bolívar 508 vom 12.12.43.

haben, und die Geheimdienste hätten sich keinesfalls politisch betätigt und eine Reise des auch ihnen unbekanntem Hellmuth gefördert. Der Abbruch sei von Argentinien nicht erwünscht, aber anscheinend hätten die Aussagen Hellmuths die Regierung derart kompromittiert, daß sie keinen anderen Weg gesehen hätte, als dem US-amerikanischen Druck nachzugeben.⁹⁹

Nach dem Abbruch der Beziehungen wurden mehrere Deutsche verhaftet, darunter auch Personal der Botschaft.¹⁰⁰ Der Militärattaché, General Friedrich Wolf, wurde unter Hausarrest gestellt.¹⁰¹ Als Begründung diente die illegale Nachrichtenübermittlung,¹⁰² tatsächlich war es den argentinischen Behörden gelungen, nahezu die gesamten Sendeanlagen aufzuspüren. Am 20. Februar 1944 berichtete Associated Press aus Buenos Aires, daß es der Bundespolizei gelungen sei, einen weiteren Sender ausfindig zu machen, „der von dem Agenten John Becker bedient wurde“.¹⁰³ In einem offiziellen Bericht über die deutsche Spionagetätigkeit stellte die argentinische Polizei fest, daß zwei Organisationen bestanden hätten. Eine hätte der deutschen Wehrmacht unterstanden, die andere dem Sicherheitsdienst der NSDAP. Vor allem die Organisation des SD sei restlos zerschlagen worden. Chef sei „Juan Sigfrido Bek-

⁹⁹ PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika, Tätigkeit des SD, d. Abwehr, d. Agenten und Polizeiattechés (Angel. Helmut), Führernotiz (Ribbentrop) über Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Argentinien, 30.1.44.

¹⁰⁰ BArchP, 09.01, 3175 C, deutsche Gesandtschaft Bern an AA, 16.2.44; ebenda, Aufzeichnung LR von Grote, 18.2.44. PArchB, Akten d. dt. Botschaft Buenos Aires, Pkt. 32, Verhaftung von Reichsdeutschen, Bd. 2, Aufzeichnung betr. Verhaftung Georg Harnisch, 17.2.44. Um Geständnisse zu erhalten, setzte die Polizei auch physische und psychische Gewalt ein, z. B. gegenüber Franz Mammen. PArchB, Akten der dt. Botschaft Buenos Aires, Pkt. 32, Verhaftungen von Reichsdeutschen, Bd. 2, Aufzeichnung für den Herrn Chef der Abteilung für fremde Interessen der Schweizerischen Gesandtschaft, 22.2.44. Die verhafteten Botschaftsangehörigen, u.a. Georg Harnisch und Franz Mammen, wurden bald aus der Haft entlassen. BArchP, 09.01, 3715 FC, dt. Gesandtschaft Bern an AA, 25.2.44. – Die Schweiz übernahm die Vertretung der deutschen Interessen.

¹⁰¹ BArchP, 09.01, 3715 FC, dt. Gesandtschaft Bern an AA, 18.2.44.

¹⁰² PArchB, Inland II g, SD-Berichte betr. Angelegenheit O. Helmut, Schnellbrief AA an Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 18.2.44.

¹⁰³ BArchP, 09.01, 3715 FC, AP aus Buenos Aires, argentinische Polizei berichtet über Spionagetätigkeit General Wolfs, 20.2.44. Vgl. auch PRO, FO 371/37726, britische Botschaft Buenos Aires an Foreign Office, 20.2.44.

ker [...], seit 1937 in Argentinien und jetzt flüchtig. Becker sei 1942 heimlich nach Deutschland gereist und mit diplomatischem Kurier-Gepäck ... zurückgekehrt".¹⁰⁴ Johann Leo Harnisch sei für Becker tätig gewesen und habe „mit hervorragenden Mitgliedern der deutschen Kolonie“ enge Kontakte gepflegt.¹⁰⁵ Die gesammelten Informationen waren militärischer, politischer und wirtschaftlicher Natur, gesichert sei, daß besonders über die Kriegsrüstung der USA berichtet wurde. Die Nachrichten wurden im wesentlichen durch Presseauswertung, Funknachrichten und persönlichen Beobachtungen gewonnen.¹⁰⁶ Zwar nennt der argentinische Bericht als Auslöser die Verhaftung Hellmuths, geht aber auf seine Tätigkeit im Rahmen der deutschen Spionage nicht ein, ebenso wenig wie er die Kontakte Harnischs mit herausragenden Mitgliedern der Militärregierung benennt.

Gemeinsame Interessen

Der Abbruch der Beziehungen war anscheinend eine Entscheidung der durch die Verhaftung Hellmuths kompromittierten Militärs, was zu „tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung“ führte.¹⁰⁷ „In der öffentlichen Meinung durchsetzt sich Auffassung, daß Spionageaffäre an Haaren herbeigezogen, um Argentinien aus verfahrenerer außenpolitische Lage herauszuführen".¹⁰⁸ Die Stimmung schwankte zwischen „Enttäuschung, offener Trauer und deutlicher Ablehnung Abbruchs“, weil man allgemein der Überzeugung war, daß Argentinien dem US-amerikanischen Druck nachgegeben habe.¹⁰⁹ Den Gerüchten, daß es auch innerhalb der Regierung zu erheblichen Spannungen gekommen sei, trat der Sekretär der Präsidialkanzlei, González, öffentlich entgegen, allerdings mußte er zugeben, daß es zu Unruhen gekom-

¹⁰⁴ BArchP, 09.01, 3715 FC, dt. Gesandtschaft Bern an AA, Anlage betr. argentinischer Bericht über Aufdeckung angeblicher deutscher Spionage-Organisation, 2.3.44.

¹⁰⁵ Ebenda.

¹⁰⁶ Ebenda.

¹⁰⁷ ADAP, E, VII, Nr. 190, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 27.1.44.

¹⁰⁸ Ebenda.

¹⁰⁹ PArchB, Pol IM geheim, Akten betr. Abwehr – Verhaftung des Harnisch und des Helmut in Argentinien, dt. Botschaft Buenos Aires an AA, 31.1.44.

men sei und einige Opponenten verhaftet wurden.¹¹⁰ Gut informiert zeigte sich der deutsche Sicherheitsdienst, der nach Deutschland übermitteln konnte, daß sich „Perón, Perlinger und Martínez Zuviría dem Abbruch der Beziehungen“ im Kabinett widersetzt hätten.¹¹¹ Nachdem eine Gruppe junger Offiziere das Außenministerium in Buenos Aires besetzt hatte, kam es zu einer Krise innerhalb der Militärregierung. Am 24. Februar 1944 übernahm Edelmiro Farrell die Amtsgeschäfte des Präsidenten, sein Vertrauter, Juan Domingo Perón, wurde Kriegsminister. Einen Tag später wurden die verhafteten Mitglieder der deutschen Botschaft freigelassen. Das Verhältnis zur USA verschlechterte sich weiter, die Regierung Farrell wurde nicht anerkannt. Ende Juli 1944 wurden die argentinischen Goldreserven in den USA eingefroren und argentinische Schiffe durften keinen Hafen mehr in den Vereinigten Staaten anlauen.¹¹²

Im gleichen Monat fragte der argentinische Botschafter in Madrid, Vélez, bei deutschen Stellen erneut an, „ob es grundsätzlich möglich sei, Waffen und vielleicht auch Lizenzen für Waffen von Deutschland“ zu erhalten. „Er hat diese Anfrage auch nach vollzogenem Abbruch der Beziehungen und auch ganz neuerdings mit der Erklärung wiederholt, sein Auftrag aus Buenos Aires habe nach wie vor Gültigkeit“.¹¹³

* * *

Der Versuch der argentinischen Regierung, noch Ende 1943 Waffen aus Deutschland zu bekommen, ja darüber hinaus sich mit Deutschland zu verbinden, wirkt in der Durchführung dilettantisch und zeugt von poli-

¹¹⁰ PRO, FO 371/37725, britische Botschaft Buenos Aires an Foreign Office, 5.2.44.

¹¹¹ PArchB, Inland II g, Akten betr. Südamerika, Tätigkeit des SD, d. Abwehr und Polizeiattachés (Angel. Helmut), der Chef der Sicherheitspolizei und des SD an AA, 7.2.44; Übermittlung eines Funkspruchs aus Buenos Aires vom 30.1.44. Martínez Zuviría, besser bekannt unter seinem Schriftstellernamen Hugo Wast, war Erziehungsminister, Perlinger Innenminister und Juan Domingo Perón Chef des Sekretariats für Arbeit und Soziales.

¹¹² Frank, *Struggle for hegemony*, S. 78.

¹¹³ ADAP, E, VIII, Nr. 137, Aufzeichnung des VLR Ripken, 28.7.44. Das OKW stellte Lizenzen und Muster für Waffen kleinsten Kalibers in Aussicht, Munition könne jedoch auf keinen Fall geliefert werden. Die Argentinier wünschten hingegen Flak, Panzer, Flugzeuge etc. BArchP, 09.01, 15577, dt. Botschaft Madrid an AA, 27.9.44.

tischer Kurzsichtigkeit. Die Motivation, sich auf eine derartige Aktion überhaupt einzulassen, läßt sich aus der betonten nationalen Eigenständigkeit ableiten und erklärt sich aus dem Bestreben, den hegemonialen Ansprüchen der USA auszuweichen. Stillschweigende Billigung erfuhr die argentinische Haltung seitens Großbritanniens, daß seine herausragende wirtschaftliche Position in Argentinien durch die US-amerikanischen Ansprüche und Forderungen ebenfalls bedroht sah. Auf diesem Hintergrund stellt sich die Affäre um den argentinischen Emissär Hellmuth keineswegs als Beleg großer Sympathien für das Dritte Reich, sondern als Ergebnis einer Politik dar, die gegen den Vormachtsanspruch der USA gerichtet war. In den Vereinigten Staaten hatte man dies sehr wohl verstanden und reagierte entsprechend: durch politischen Druck und wirtschaftliche Isolierung gelang es, Argentinien nach Bekanntwerden der Verhaftung Hellmuths zu disziplinieren und zumindest formal in den Konsens des US-dominierten Panamerikanismus zu zwingen.

Für Erstaunen muß die ungeordnete und dilettantische Durchführung des Unternehmens sorgen, das – derart mit Mängeln behaftet – von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Die Bereitschaft, sich in kompromittierender Weise mit Hitler-Deutschland einzulassen, obendrein zu einem Zeitpunkt, an dem auch Beobachter fern von Europa den kommenden Untergang des Dritten Reiches erkannt haben mußten, offenbart das Dilemma der argentinischen Position: Unabhängigkeit und Neutralität waren in der spezifischen, historisch-politischen Mächtekonstellation nicht möglich; neben der Subordination unter die Interessen der Vereinigten Staaten blieb nur noch die Kumpanei mit dem Dritten Reich. Daß sich die regierenden Generäle, trotz aller Laienhaftigkeit ihrer Aktion, dieser Gefahr bewußt waren, beweist ihr kalter Zynismus, mit dem sie schließlich ihren Abgesandten als feindlichen Spion preisgaben.

Für das Dritte Reich hatte die ‚Angelegenheit Hellmuth‘ die geringsten Auswirkungen, war es doch zuvor nicht zu erwarten gewesen, daß nach der Kriegserklärung an die USA ein Land des amerikanischen Kontinents seinen Verpflichtungen zu Solidarität letztlich nicht nachkommen würde. Argentinien und anfänglich auch Chiles Neutralität war dem Dritten Reich willkommen, zeigten sie doch deutlich einen Riß in der westlichen Welt und banden unter Umständen sogar militärische Kräfte, allerdings waren sich die zuständigen Beamten durchaus im klaren, daß

solche Haltung nicht von Dauer sein konnte und von deutschen Erfolgen im Kriege abhing. Unterstützung tatsächlich zu gewähren, waren die Deutschen nicht in der Lage: Hellmuths Mission hätte nicht zu den von argentinischer Seite gewünschten Resultaten geführt, da sich das OKW der Abgabe der gewünschten Waffen widersetzte und auf die Zeit nach Beendigung des Krieges verwiesen hätte; – Anfang 1944 mußte das einer Ablehnung gleich kommen.

Der Abbruch der Beziehungen hatte in Argentinien eine Verstärkung des Nationalismus zur Folge. Die Ablösung Ramírez' wurde von Kräften durchgesetzt, die der Disziplinierung durch die USA widerstehen wollten. Hinter dem neuen Präsidenten Farrell wurde die bestimmende Kraft dieser Politik für die nächste Dekade, aber mit manifesten Auswirkungen bis heute, sichtbar: Juan Domingo Perón. Verdeckt hielten die argentinischen Militärs an ihrem Kurs weiterhin fest, wie die Anfrage nach der Möglichkeit eines Waffenkaufes nach erfolgtem Abbruch der Beziehungen beweist. Auch über das Kriegsende hinaus versuchte die Regierung des Präsidenten Perón, an Waffentechnik zu kommen, ohne Zugeständnisse an die USA machen zu müssen: Peróns Beauftragte warben unmittelbar nach Kriegsende deutsche Rüstungsingenieure für Argentinien an.

Von den meisten an der Angelegenheit direkt Beteiligten verlieren sich die Spuren unmittelbar nach Kriegsende. Johann Siegfried Becker gelang es nach dem Abbruch der Beziehungen, sich zunächst der Verhaftung zu entziehen, bis er dann im April 1945 festgenommen wurde. Bereits im Juli des folgenden Jahres wurde er freigelassen, danach ist Genaues nicht mehr bekannt. Angeblich soll er seit 1947 unter dem Schutz des Gouverneurs und Perón-Vertrauten Aristóbulo Mittelsbach auf einem Gut bei Santiago del Estero gelebt haben.¹¹⁴ Osmar Alberto Hellmuth wurde am 25. 10. 1945 von Großbritannien an Argentinien ausgeliefert. Angeblich traf er dort zunächst mit Ludwig Freude und danach mit Perón zusammen. Sein Gerichtsverfahren verzögerte sich bis Ende 1947 und wurde schließlich am 30. 12. 1947 eingestellt, weil seine Unschuldsbehauptungen nicht zu überprüfen seien.¹¹⁵ Johann Leo Har-

¹¹⁴ Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 252 ff., 260, 371; Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 431.

¹¹⁵ Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 390 f., 431; Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 285 ff., 314.

nisch wurde am 4. 5. 1947 nach Deutschland deportiert, nachdem sich bei einer Hausdurchsuchung nichts Belastendes gefunden hatte.¹¹⁶ Ludwig Freude blieb unbehelligt und konnte seinen Geschäften weiterhin nachgehen. 1946 galt er als einer der reichsten Männer Lateinamerikas. Mit Perón pflegte er Kontakte, die über rein gesellschaftliche hinausgingen, gehörte doch sein Sohn Rodolfo zu den ständigen Begleitern Peróns im Wahlkampf des Jahres 1946. Er starb 1952.¹¹⁷

¹¹⁶ Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 257 f., 287, 292 f., 304, 367 f.; Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 334 f., 391 f.

¹¹⁷ Newton, *The 'Nazi Menace'*, S. 302 ff.; Rout/Bratzel, *The Shadow War*, S. 430 f.

Abkürzungen

AA	Auswärtiges Amt	LDL	Landesverband Deutschbrasilianischer Lehrer
AO	Auslandsorganisation der NSDAP	Lg.	Landesgruppe
APA	Außenpolitisches Amt der NSDAP (Rosenberg)	Lgl.	Landesgruppenleiter
BA	Bundesarchiv	LR	Legationsrat
BDC	Berlin Document Center	LS	Legationssekretär
DaD	Dienst aus Deutschland	MNS	Movimiento Nacional-Socialista de Chile
DAF	Deutsche Arbeitsfront	NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation
DAI	Deutsches Ausland-Institut	NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
DCB	Deutsch-Chilenischer Bund	NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
DEK	Deutsche Evangelische Kirche	Og.	Ortsgruppe
DJC	Deutscher Jugendbund Chile	Ogl.	Ortsgruppenleiter
DKS	Deutscher Kurzwellen-Sender	OKH	Oberkommando des Heeres
DNB	Deutsches Nachrichtenbüro	OKM	Oberkommando der Marine
DVA	Deutscher Volksbund für Argentinien	OKW	Oberkommando der Wehrmacht
DVfA	s. DVA	PA/AA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Bonn
EZA	Evangelisches Zentralarchiv, Berlin	PRO	Public Record Office, London
FRUS	Documents on Foreign Relations of the United States	Promi	Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
g.Rs.	geheime Reichssache	RAM	Reichsaußenminister
h	halbwöchentliche Ausgabe	RM	Reichsminister
IfZ	Institut für Zeitgeschichte, München	RMI	Reichsministerium des Inneren
KdF	Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“	RSHA	Reichssicherheitshauptamt

RWI	Reichswirtschaftsministerium
SD	Sicherheitsdienst
Sipo	Sicherheitspolizei
StS	Staatssekretär
UStS	Unterstaatssekretär
t	tägliche Ausgabe
TO	Transocean
VDA	Verein für das Deutschtum im Ausland
VDI	Verein Deutscher Ingenieure
VDV	Verband Deutscher Vereine
VLR	Vortragender Legationsrat
VoMi	Volksdeutsche Mittelstelle
VR	Volksdeutscher Rat
w	wöchentliche Ausgabe
ZStA	Zentrales Staatsarchiv der DDR (heute Bundesarchiv Potsdam)